A black and white photograph of a person's back and arms crossed. The person is standing with their back to the camera, and their arms are crossed in front of their chest. The lighting is dramatic, highlighting the musculature of the back and arms. The background is dark and out of focus.

# LAMBDA Nachrichten

Zeitschrift der Homosexuellen Initiative Wien 3/90

# LAMBDA Nachrichten

Zeitschrift der Homosexuellen Initiative Wien 3/90

## — Inhalt —

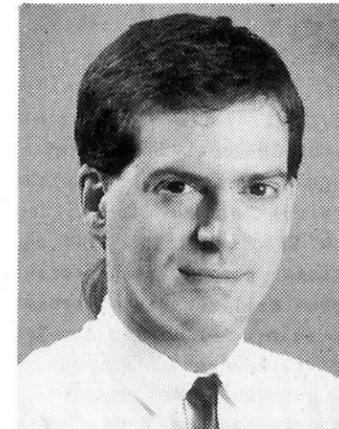
Editorial .....	4
HOSI intern .....	4
Neuer ILGA-Generalsekretär .....	5
LN-Echo .....	6
Kurts Leidartikel .....	9
Impressum .....	10
AKTIVITÄTEN .....	11
Pressekonferenz .....	11
Wiedergutmachung .....	13
Gedenkfeier in Mauthausen .....	14
Silence = Death, Action = Life ...	16
ÖSTERREICH .....	25
AIDS-Hilfe braucht Hilfe .....	27
AIDS - Strafe Gottes oder... ..	30
Rechtsreform - bitte warten! .....	33
Medienschau .....	35
PORTFOLIO: ALEN KOS .....	38
HOSI-Programm Juli-September '90 .....	43
LAMBDA INTERNATIONAL .....	44
12. ILGA-Jahreskonferenz .....	44
Weitere Konferenzen .....	47
Kurzmeldungen .....	49
Lesbennews .....	52
SCHWERPUNKT OSTEUROPA .....	55
Im Osten viel Neues .....	56
Lesben in Osteuropa .....	63
"Anticipation 1990" in Paris .....	66
Ausstellung: "Goed Verkeerd" .....	69
Menschen .....	72
Literatur .....	73
Dieters Seitenhiebe .....	75
Kleinanzeigen .....	77
Aus lesbischer Sicht .....	78

TITELFOTO: Alen Kos: "Highgate Nude"

Geplanter Erscheinungstermin für LN 4/90: 30. Oktober 1990  
Redaktionsschluß: 1. Oktober 1990



Foto: anonym, 19. Jh., Ausstellung GOED VERKEERD, Amsterdam  
(siehe Seite 69)



John Clark - neuer  
ILGA-Generalsekretär 5



Rotraud Perner bei  
HOSI-Presskonferenz 11



Unerfreuliches Gedenken  
in Mauthausen 14

# Editorial

## Verspätung

Eigentlich hätten wir jene Woche, die wir zu Jahresbeginn später als üblich erschienen sind, bei dieser Sommernummer wieder einbringen und am 10. Juli erscheinen wollen. Leider haben wir das nicht nur nicht geschafft, sondern aufgrund widriger Umstände sogar eine noch größere Verspätung bekommen.

Schuld daran ist vor allem Kurt, der Tipper, der aufgrund der Turbulenzen in seiner Arbeitsstelle (das Bundeskanzleramt wollte das Budget der Österreichischen AIDS-Hilfe kürzen - vgl. dazu "Nachrichten aus Österreich" und "Dieters Seitenhiebe" in diesem Heft - und außerdem mußte die 310-Seiten-Publikation der ÖAH fertiggestellt werden) keine freie Minute zum Tippen der LN hatte.

Und dann wollte er partout nicht darauf verzichten, in seiner Lieblingsstadt Stockholm an der 12. ILGA-Jahreskonferenz teilzunehmen - womit auch in der ersten Juliwoche keine LN getippt wurden. Die (gerechte?) Strafe dafür hat Kurt jedenfalls in der schwedischen Hauptstadt ereilt: Sein Motorrad mit dem Kennzeichen "W-GAY 6" wurde ihm gestohlen, wodurch jetzt auch dieses schöne Kennzeichen für fünf Jahre gesperrt und nicht mehr im Wiener Straßenbild präsent sein wird!

Wenn alles gut geht, wird die vorliegende Ausgabe der LN also am 24. Juli die Druckerei verlassen. Ein gutes hat diese Verzögerung jedenfalls: Wir können brühwarm über die Wahl unseres Aktivisten John Clark zum ILGA-Generalsekretär berichten.

Leider werden wir heuer diese Verspätung nicht mehr einholen können. Die LN 4/90 werden erst Ende Oktober erscheinen.

## Anm. zu den LN 2/90

Auf Seite 56 berichteten wir über die Wahl eines offen Schwulen zum Parlamentsvizepräsidenten in Westberlin. Doch bereits als die LN erschienen waren, war Albert Eckert von der Alternativen Liste auch schon wieder zurückgetreten. Die CDU hatte gemeinsam mit den Boulevardzeitungen eine üble Hetzkampagne gegen Eckert gestartet. Der schwule Abgeordnete, der als Masseur arbeitete, wurde als Strichjunge verleumdete.

## Neues Layout

Die LN-Layouter haben ein neues Layout-Konzept erarbeitet. Zwei Dinge sollen damit hauptsächlich erreicht werden: die Zeitung soll noch übersichtlicher und angenehmer lesbarer werden, außerdem soll das Layout zeitökonomisch verwirklichtbar sein, das heißt, der Arbeits- und Zeitaufwand für das Layout soll und muß aufgrund der Arbeitsüberlastung der Beteiligten verringert werden.

*Dr. Redaktion*



## Intern

### COMING IN

#### Erste Schritte in die HOSI

Vor kurzem haben sich in der HOSI vier Frauen und vier Männer zu einer Arbeitsgruppe "Coming in" zusammengefunden, deren Ziel es ist, "Neuen" die ersten Schritte in die und in der HOSI zu erleichtern. Jeden Abend wird zumindest eine/r aus dieser Gruppe anwesend sein, um bei Bedarf Neuankömmlinge anzusprechen, ihnen Informationen anzubieten und erste Kontakte herzustellen. So Interesse besteht, wird die Gruppe auch Gesprächsrunden zu Themen anbieten, die für Neue wichtig sind, aber nicht laufend ins allgemeine HOSI-Programm genommen werden können (Coming out, AIDS-Aufklärung, HOSI-Aktivitäten, Bücher- und Zeitschriftentips usw.).

### NEUE HOSI-BROSCHÜRE

Ende Juni ist die neue Info-Broschüre der HOSI erschienen. Im Gegensatz zur bisherigen, bereits vergriffenen Broschüre, die nur einfarbig violett war, ist die neue Broschüre in kräftigem Lila und Rosa gehalten



und auch etwas umfangreicher sowie ansprechend gestaltet. Auf 12 Kolonnen in praktischer Ziehharmonika gibt die Broschüre Auskunft über den Verein HOSI Wien, die Lage von Schwulen und Lesben in Österreich sowie über AIDS.

Auf der 12. ILGA-Jahreskonferenz in Stockholm wurde HOSI-Wien-Aktivist **JOHN CLARK** zum neuen ILGA-Generalsekretär gewählt.

John ist der zweite (männliche) Generalsekretär der ILGA. Das Amt der Generalsekretäre wurde erst 1986 eingerichtet. John folgt Jean-Claude Letist nach, der im Februar dieses Jahres verstorben ist (vgl. LN 2/90).

# John Clark neuer ILGA- Generalsekretär

John ist 37, aus Chicago gebürtig, US-Staatsbürger, seit 17 Jahren - als es ihn als Student der Germanistik nach Österreich verschlug - in Wien ansässig. 1982 ist er zur HOSI Wien gestoßen und seither besonders in der Auslandsgruppe und in der internationalen Arbeit der HOSI aktiv engagiert. Darüber hinaus kennen wir ihn alle als Primadonna der HOSIsters.

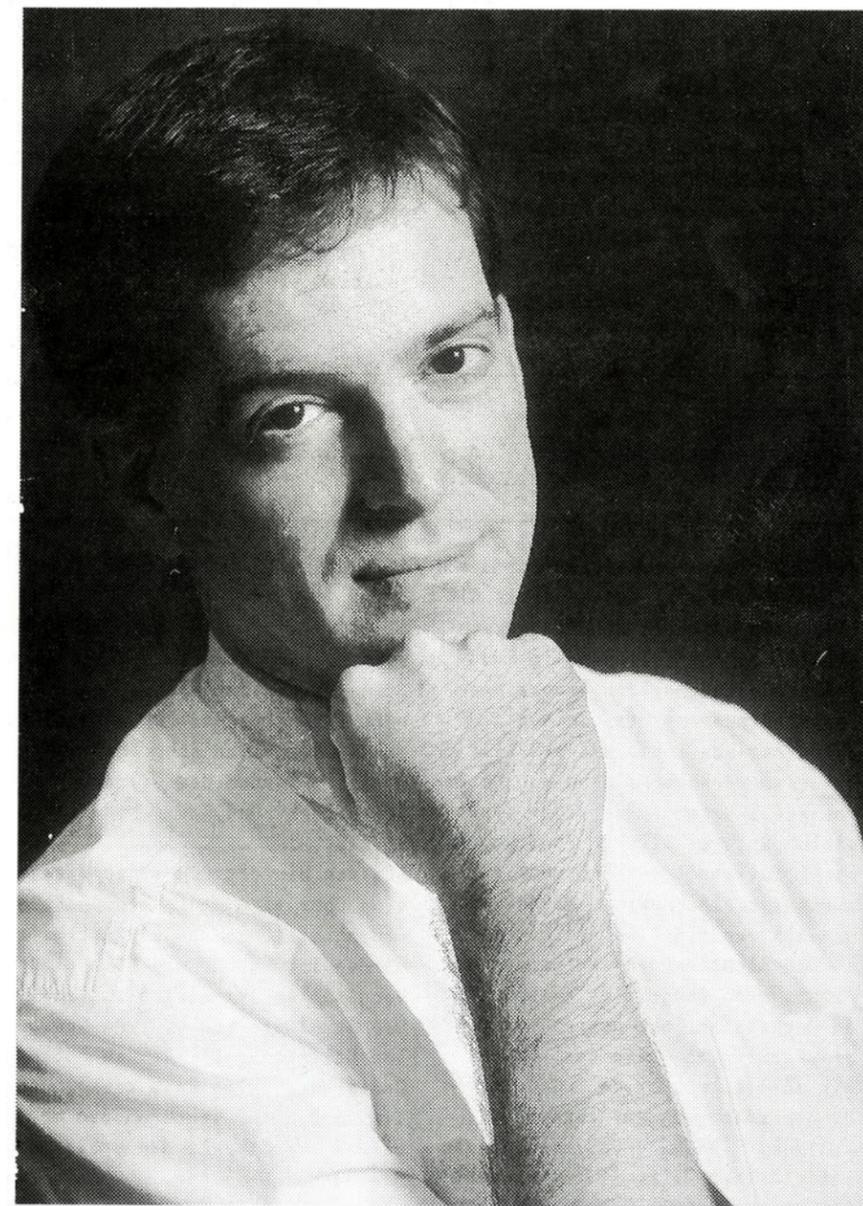
Als Referent der Auslandsgruppe ist er nicht nur für die erfolgreiche Auslandsarbeit mitverantwortlich, sondern auch Mitglied des HOSI-Vorstands.

Seine Wahl ist, obgleich sich die HOSI Wien international großer Wertschätzung erfreut, in erster Linie auf Johns persönliche Qualitäten und Eigenschaften zurückzuführen. Seine Beliebtheit ist am Wahlergebnis zu erkennen gewesen: Er wurde mit 117 zu 40 Stimmen gewählt. John ist ein Mann des Ausgleichs zwischen den Gegensätzen in Vorstellungen und Arbeitsansätzen, die zwischen der nordeuropäischen/angelsächsischen und der spanischsprachigen/mediterranen Bewegung bestehen.

Und John ist vor allem auch bei den Lesben sehr beliebt.

Es ist für die HOSI Wien eine große Ehre, den Generalsekretär der Internationalen Lesben- und Schwulenvereinigung zu stellen.

**Wir gratulieren John ganz herzlich und wünschen ihm alles Gute für sein Amt.**



**VERFASSUNGSGERICHTSHOFURTEIL**

Betrübt und empört nehme ich den Artikel "Homosexuelle sehen sich durch Höchstgericht diskriminiert" im "Standard" vom 11. 4. 1990 zur Kenntnis (Lambda Nr. 2/1990 ist leider noch nicht erschienen). Eine blamable, typisch österreichische Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes! Vor allem ist es ein Skandal, daß sich die Richter des Verfassungsgerichtshofes auf nicht näher bezeichnete Expertenmeinungen und Erfahrungstatsachen stützen. Das Gegenteil ist nämlich der Fall, da die große Mehrheit der Sexualexperten zur Erkenntnis gelangt ist, daß es keine "Verführung" zur Homosexualität gibt. Dies wird auch durch eigene Beobachtungen erhärtet, denn alle Strichjungen sind heterosexuell ausgerichtet und bleiben es auch trotz jahrelanger Tätigkeit. Sie machen es nur des Geldes wegen. Die weitaus überwiegende Mehrheit

Sprache beherrschen): Eine umfangreiche Dokumentation der Knabenliebe, sehr positiv, aber auch sehr kritisch, soweit es sich um unliebsames Fehlverhalten einzelner Pädophiler handelt, wobei sich der Autor auf etwa 1.400 (!) Werke anerkannter und maßgeblicher Sexualwissenschaftler stützt und deren Werke mit genauer Textstelle anführt. Früher oder später wird sich auch Österreich zu einer einheitlichen Schutzaltersgrenze für Hetero- und Homosexuelle entschließen müssen, wie sie schon heute in den meisten europäischen Ländern besteht.

**KONRAD**

PS: Falls Sie es wünschen, können Sie diese Leserzuschrift im nächsten "Lambda" unter Namensangabe veröffentlichen. Mit besten Grüßen Ihr Leser, der das hohe Niveau von "Lambda" sehr schätzt.

Konrad aus Ternitz, NÖ

**STAATSPOLIZEI**

Mit Verwunderung habe ich Euren Artikel über "Staatspolizei, Spitzel und Geheimdienste" in den Lambda-Nachrichten gelesen. Euer Artikel wäre besser in der Bild-Zeitung oder der Kronen-Zeitung beheimatet gewesen als in einer schwulen Zeitung. Leute über Probleme und Mißstände in der Bundesverwaltung zu informieren ist auf jeden Fall in Ordnung, aber zu behaupten, daß man automatisch in die Stapo-Evidenz genommen wurde, stimmt nicht. Zur Information: Ich bin sowohl in einer Partei politisch tätig, bin bei der Vereinspolizei gemeldet (mehrmals!), habe Petitionen unterschrieben und Bürgerinitiativen gerne unterstützt, war bei zwei Volksbegehren dabei, habe an Demos teilgenommen und bin im Impressum diverser Flugzettel (auch politischer) gestanden - und es liegt kein Akt und keine Vormerkung über mich beim zuständigen Ministerium oder der BP-Dion Wien. Stürzt Euch nicht auf Skandale wie primitive Boulevardjournalisten, sondern informiert objektiv über eine Sache und überlegt Euch auch deren Hintergründe. Zu meckern und alles in Frage zu stellen ist immer einfacher als diskussionsreife Gegenvorschläge zu erbringen. Es dürfte Eurer Aufmerksamkeit wohl entgangen sein, daß rund 52 % der Österreicher eine Staatspolizei für sinnvoll halten. Reformiert gehört die Stapo natürlich, keine Frage. Tja, reformiert gehört auch die HOSI, aber das steht ja jetzt nicht zur Debatte... Und einfach als Seitenfüllung auch einen Brief der ARGE Datenschutz zu kopieren, statt eigenes Know how zu verwenden, läßt sich nicht nur mit Zeitmangel erklären.

**PETER**

Kommentar überflüssig. Die Redaktion.

**LN-Echo**

der Sexualwissenschaftler ist der Meinung, daß ein homosexuelles Milieu oder sexuelle Handlungen von männlichen Jugendlichen mit Pädophilen Gelegenheiten zu homosexuellen Abenteuern bieten, niemals aber imstande sind, die sexuelle Natur zu verändern, denn ein heterosexuell veranlagter Junge steht gleichgeschlechtlichen Handlungen konstitutionell mit Antipathie, zumindest gleichgültig gegenüber. Den allgewaltigen und selbstherrlichen Richtern des Verfassungsgerichtshofes mangelt es anscheinend an Fachwissen, sie heulen mit der unaufgeklärten Masse des Volkes. Sie sollten vor allem Dr. Edward Brongersmas "Das verfeimte Geschlecht" lesen, oder vom gleichen Autor, einem weltweit anerkannten Experten, "Loving Boys", Band 1 und 2 (falls sie die englische

**NOCHMALS RALF-KÖNIG-COMIC**

Ich habe mit Interesse und Kopfschütteln die Kontroverse um den Ralf-König-Comic im Heft 1/90 gelesen. Ich möchte Euch darum über einen sehr ähnlichen Streit zwischen dem "Zürcher Schwulfunk" und Radio LoRa informieren. Auf dem Hintergrund einer Diskussion über eine Radiosendung über Pädophilie (die von LoRa verboten worden ist) wurde dem "Schwulfunk" vorgeworfen, er sei sexistisch. Der Aufhänger war ... ein Comic von Ralf König ("Elke" in "Schwul Comix 4", Verlag Rosa Winkel, Berlin 1986). Auf Begehren der Frauen wurden wir Schwule daraufhin aus dem Sender geworfen.

**ANDREAS BOSSHARD**  
Zürcher Schwulfunk

Auch in der Schweiz gab es Aufregung um einen Comic von Ralf König (siehe auch Leserbrief "Nochmals Ralf-König-Comic" auf Seite 6). Schwul Comix 4, Verlag Rosa Winkel, Berlin 1986

**ELKE**





© RALF KORTS P.S

Österreich und Albanien sind die beiden letzten Ostblockländer. Dieser von mir an dieser Stelle in den LN 1/90 aufgestellten These schließen sich immer mehr politische Beobachter an. Jüngstes Beispiel: ein Gastkommentar von Johannes Voggenhuber, Bundesgeschäftsführer der Grünen, im "profil" # 28 vom 9. Juli 1990.

# Kurts Leidartikel



Voggenhuber beklagt, daß Österreich wieder eine Revolution verpaßt hat. Wir sind wieder leer ausgegangen und müssen uns mit den sklerotischen Strukturen abfinden. Ein Trauerspiel, ein nationales Drama.

Wer immer noch meint, ich würde schamlos übertreiben, dem/der kann ich diesmal wieder drei Beispiele geben, die obige These untermauern. Diese Beispiele haben sich alle seit der letzten Ausgabe der LN ereignet und stammen aus dem Bereich Lesben- und Schwulenpolitik - von der Allgemeinpolitik in diesem Lande will ich ja gar nicht reden, da gäbe es ja noch weit mehr Beispiele (bei Voggenhuber nachzulesen).

Aber zu den Beispielen: In der Tschechoslowakei wurde am 1. Juli 1990 der § 244 aus dem Strafgesetz entfernt. Dadurch wurden folgende Tatbestände entkriminalisiert: Sexuelle Handlungen einer über 18jährigen Person mit einer Person des gleichen Geschlechts, die unter 18 ist, homosexuelle Prostitution, wobei sowohl die Entgelt annehmende wie die Entgelt anbietende Person mit Strafe bedroht war, sowie die Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Geschlechtsverkehr mit einer Person desselben Geschlechts. Nun hat auch die ČSFR einheitliches Schutzalter für alle eingeführt (es liegt bei 15), und unser Sch...land macht überhaupt keine Anstalten, Reformen in die Wege zu leiten.

Unser Sozialminister ist ein Surm, gegen den sogar Ministerin Flemming eine Politikerin erster Güte ist. Dieser Naivling begreift nicht einmal

primitivste politische Zusammenhänge. Daß Lesben- und Schwulenunterdrückung gesellschaftspolitische Ursachen hat, versteht er nicht. Die Repression ist halt da, weil die Leute so unverständlich sind. Daß dies kein Naturgesetz ist, sondern daß das auch zu ändern wäre - ja, daran hatte er

und erlogen. Eine Richterin gibt sich dazu her, dafür auch noch als Zeugin aufzutreten! Staatsanwalt und Richter verplempern ihre Zeit und unsere Steuergelder für dieses Rachekomplott. Dieser Staat ist bis in die Grundfesten verfault. Das ist politische Verfolgung pur. Das ist Ostblock!

## Nur mehr Österreich und Albanien oder Perestrojka auch bei uns! 3. Teil

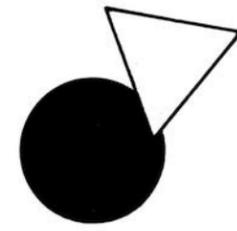
noch gar nicht gedacht, das mußte er geistig erst verdauen. Ja, man ist immer wieder aufs neue über die miese Qualität des Denkens sozialistischer Politiker erstaunt.

Und dann ist das alles so stümperhaft und lächerlich! Daß diese Leute einfach keine Selbstachtung haben, daß sich Menschen für solchen kindischen Schwachsinn hergeben.

Das letzte Beispiel gebe ich in eigener Sache. Wie in den LN 2/90 berichtet, habe ich bei einem Prozeß gegen die HOSI die Gerichtsakten geschnappt und in eine Ecke des Verhandlungszimmers geschleudert.

Wir brauchen eine Revolution, allerdings bin ich skeptisch, ob bei uns eine sanfte Samtrevolution ausreichend ist...

Und was machen diese Kretins? Sie konstruieren in bewährter stalinistischer Manier eine Anklage, derzufolge ich einem der mich festnehmenden Justizwachebeamten einen Stoß versetzt und dadurch versuchten Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet hätte. Nichts davon ist wahr, es ist alles erstunken



Konrad und Paul sind  
schwul. Konrad und  
Paul können mitreden.  
Konrad und Paul lesen  
magnus.

WILST AUBERECHNET DU MIR  
ERZÄHLEN, WAS KUNST IST?! BEI  
DIR IST ALLES KUNST, WENN'S NUR  
MIT FICKEN ZUTUN HAT!!!

ANDY WARHOL WAR EINER  
DER BEDEUTENDSTEN  
KÜNSTLER DES JAHRHUNDERTS!!  
DAS WIRST DU JA WOHL  
NICHT BESTREITEN!!!



KONRAD UND PAUL  
von Ralf König

Jeden Monat neu in

**magnus**  
Das schwule Magazin

Probeheft gegen 3,- DM in  
Briefmarken bei:  
magnus, Postfach 620560,  
1000 Berlin 62



## HOSI-ZENTRUM

OFFENER KLUBABEND  
Dienstag ab 20 Uhr

LESBENGRUPPE  
Mittwoch ab 19 Uhr  
LESBENTELEFON  
Mittwoch 19-21 Uhr

SCHWUL/LESBISCHE JUGENDGRUPPE  
Donnerstag ab 19 Uhr  
JUGENDTELEFON  
Donnerstag ab 19 Uhr

GAY PRIDE DISCO  
Samstag ab 19 Uhr

ROSA TELEFON  
Dienstag und Freitag 18-20 Uhr  
(0222) 26 66 04

## Impressum

LAMBDA-NACHRICHTEN - Zeitschrift der Homosexuellen  
Initiative (HOSI) Wien, Mitgliedsorganisation der In-  
ternational Lesbian and Gay Association (ILGA)

12. Jahrgang, 3. Nummer, laufende Nummer 44. Erscheinungsdatum: 24. Juli 1990

REDAKTION: Dr. Dieter Schmutzer, Friedrich Nussbaumer, Mag. Kurt Krickler, Michael Handl, Waltraud Riegler. TEXTVERARBEITUNG: Kurt Krickler. LAYOUT: Christian Högl, Friedrich Nussbaumer, Michael Handl.

LeserInnenbriefe, Material für die Zeitung sowie Bestellungen dieser und früherer Ausgaben der LN an: HOSI, Novaragasse 40, A-1020 Wien. Kleinanzeigen sind gratis. Nachdruck nur mit Quellenangabe erwünscht. ABBONNEMENT für 4 Nummer: ÖS 140,--, Ausland ÖS 160,--. Bankverbindung: CA-BV 23-57978/00.

MedieninhaberIn, HerausgeberIn und Redaktionsort: HOSI Wien, Novaragasse 40, 1020 Wien. Druck: F. Melzer GbH, Kirchengasse 48, 1070 Wien.

## Pressekonferenz



Waltraud Horvath, Waltraud Riegler, Dieter Schmutzer, Rotraud Perner  
(v.l.n.r.); FOTO: Josef Gabler

Wie berichtet, hat der Verfassungsgerichtshof die Individualbeschwerde gegen § 209 StGB endgültig abgelehnt, die Bestimmung als verfassungskonform erkannt, vgl. LN 2/90.

Am 10. April 1990 hat die HOSI Wien zu diesem Erkenntnis der obersten Verfassungsrichter eine Pressekonferenz im Presseklub Concordia einberufen.

Stellungnahmen abgegeben bzw. die Journalistenfragen beantwortet haben Nationalratsabgeordnete Waltraud Horvath, die Juristin, Erwachsenenbildnerin und Psychosexu-  
altherapeutin Rotraud Perner sowie HOSI-Wien-Vizeobfrau Waltraud Riegler und -Generalsekretär Dieter Schmutzer. Johannes Voggenhuber, Bundesgeschäftsführer von den

Grünen, und Prof. Theo Öhlinger vom Institut für Staats- und Verfassungsrecht der Universität Wien haben im letzten Moment abgesagt, was Rotraud Perner in der Pressekonferenz auch gleich als Beispiel für die Berührungsängste von (heterosexuellen) Männern beim Thema Homosexualität kommentierte. Die Pressekonferenz war sehr gut besucht, das Medienecho sehr groß: "Der Standard" und die "AZ" griffen das Thema bzw. das Urteil des Gerichtshofs gleich an zwei Tagen auf (11., 12. bzw. 13. April), Volksstimme, Salzburger Nachrichten, Wiener Zeitung und Die Presse berichteten ebenfalls von unserer Kritik am Verfassungsgerichtshof. Auch im Falter, im TATblatt, im Rennbahn-Express und in der Ö3-Music-Box gab es Berichte.

# Aktivitäten

An den Verfassungsgerichtshof haben wir neuerlich ein Schreiben gerichtet und ihn dringend aufgefordert, unseren offenen Brief und unser Schreiben vom 1. März, in dem wir nähere Ausführungen zur skandalösen Argumentation der Verfassungsrichter, vgl. LN 2/90, begehrten, zu beantworten. Bis heute haben wir von den Damen und Herren Verfassungsrichtern nichts gehört.



### Nicht nach Straßburg

Die HOSI Wien hat auf ihrer jüngsten Vorstandssitzung am 9. Juli 1990 beschlossen, das Urteil doch nicht bei der Europäischen Menschenrechtskommission in Straßburg anzufechten. Einerseits stehen die Chancen auf eine für uns positive Entscheidung nicht sehr gut, andererseits muß die Abschaffung der drei Paragraphen 209, 220 und 221 ohnehin in den ersten beiden Jahren der nächsten Legislaturperiode mit allen Mitteln durchgesetzt werden - und drittens war angesichts dieser Gegenargumente das finanzielle Argument besonders schwerwiegend.

Die HOSI Wien hat beim Rechtsanwalt noch mindestens 130.000 Schilling Schulden (eine endgültige Rechnung haben wir noch nicht). Vom Treuhandkonto haben wir dem Anwalt bereits 165.000,- Schilling überwiesen. Momentan liegen auf diesem Konto nur 15.000 Schilling. Das heißt, es besteht eine Differenz von rund 115.000 Schilling, die die HOSI in der Zukunft noch lange abstottern wird müssen.

### Spendenaufwurf

Zwar wird uns der Anwalt sicher mit den Zahlungsfristen entgegenkommen, sodaß wir nicht in besonderer Bedrängnis mit den Zahlungen sind, dennoch werden wir früher oder später den Betrag aufbringen müssen. Wir müssen daher unseren Appell, für diese Verfassungsklage weiter zu spenden, wiederholen:

Treuhandkonto Nr. 102-09557 bei der Ersten.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir allen SpenderInnen nochmals herzlichst für ihre Unterstützung danken. Es ist wirklich eine tolle Leistung, die uns ungeheuer freut, daß die Schwulen und Lesben in Österreich bereits mehr als 180.000,- Schilling für diesen Zweck gespendet haben. **VIELEN DANK - und weiter so!**

**COME**  
**TO**  
**HEAVEN**  
**HEAVEN**  
**HEAVEN**  
**HEAVEN**  
**HEAVEN**  
**HEAVEN**  
**HEAVEN**

**OPEN AGAIN GAY DISCO OPEN AGAIN**  
**JEDEN DONNERSTAG**

**HEAVEN GAY NIGHT MEANS:**  
**DANCE MUSIC BY DJ GEBEL**  
**+ GOGOS + VIDEOS + MEN**  
**ONLY SECTION + DARKROOM**

**JEDEN 1. DONNERSTAG IM MONAT: SPECIAL EVENT**  
**Öffnungszeiten: 23.00 bis 05.00 Uhr**

**U4**

**WIEN 12 • SCHÖNBRUNNERSTRASSE 222**

# Wiedergutmachung



Minister Geppert, sei kein Nazi-Schwein! Wiedergutmachung jetzt!  
 Sozialminister Walter Geppert: Ärger als Flemming  
 FOTO: Peter Lehner

LN-LeserInnen werden sich erinnern: 1988 haben wir das sogenannte Be- und Gedenkjahr zum Anlaß genommen, unsere Forderungen nach Wiedergutmachung für homosexuelle KZ-Opfer wieder verstärkt vorzubringen. Diese Bemühungen führten zu umfangreichem Schriftverkehr mit dem Finanzministerium und dem Bundeskanzleramt. Schließlich wurden wir an den Sozialminister verwiesen (vgl. LN 2 und 4/88, 1 und 2/89). Am 12. April 1990 hatten wir im Rahmen der Sprechstunde Sozialminister Walter

Gepperts einen Termin (vgl. 2/90). Gudrun Hauer und Kurt Krickler nahmen diesen Termin wahr.

Im Laufe des Gesprächs wurde immer deutlicher, daß Minister Geppert die homosexuellen NS-Opfer als gewöhnliche Kriminelle ansieht, immerhin war ja Homosexualität in Österreich vor und nach der Nazi-Herrschaft verboten. Alle Versuche unsererseits, ihn darüber aufzuklären, daß die Homosexuellenverfolgung ein politisches Programm der Nazi war und somit die syste-

matische Ausrottung homosexueller Frauen und Männer typisches nationalsozialistisches Ideologie-Gut in einer Linie mit den Rassengesetzen und der systematischen Verfolgung Andersdenkender war, blieben letztlich erfolglos. Geppert schien zwar die Fakten intellektuell zu begreifen, verharrete jedoch stur in seiner diskriminierenden Haltung.

Monoton wiederholte er, unsere Argumente überzeugten nicht, wir sollten wiederkommen, wenn wir bessere hätten. Den Hinweis und

Vergleich, auch bei der Reform von antihomosexuellen Paragraphen oder der Gleichstellung von Homosexuellen mit Heterosexuellen würden im Laufe der Diskussion sich weniger die Argumente als die Grundhaltungen der Menschen ändern, schien der Sozialminister nicht zu kapieren. Unbeschreiblich peinlich und erbärmlich waren seine Versuche, die geforderte Wiedergutmachung abzuwehren. Man solle ihm doch konkrete Einzelfälle zur Prüfung vorlegen – was wir kategorisch ablehnten. Wir wollen natürlich eine generelle Regelung und keine Einzelfallerledigung im stillen Kämmerchen! Als keine Ausflüchte und keine Ausreden von den HOSI-Vertretern unwidersprochen blieben bzw. diese von Gudrun und Kurt aufs schärfste zurückgewiesen wurden, sah Geppert offenbar seine letzte Rettung in Sprüchen und Meldungen wie, Österreich habe ja gar keine Schuld, es sei ja Opfer Hitlers gewesen!

Geppert erwies sich nicht nur als äußerst schlechter Argumentierer, sondern auch als blutloser Bürokrat, der offenkundig nicht einmal einen politischen Grundkurs in der Parteischule absolviert hat. Sein Politikbegriff beschränkt sich auf Parteipolitik und deren Pfründewirtschaft. Ideologie null. Nicht einmal das sozialdemokratische Einmaleins scheint ihm geläufig. Es war einfach unmöglich, dem Minister verständlich zu machen, daß Schwulen- und Lesbendiskriminierung eine höchst politische Sache ist, die in unserer Gesellschaft eine bestimmte Funktion zu erfüllen hat. Das Problem der Homosexuellen liegt für ihn darin, daß sie von der Mehrheit der Leute moralisch verurteilt würden. Das hat doch wohl nichts mit Politik zu tun! Daß eine moderne, liberale, solidarische (ja, Herr Gewerkschafter!) und wohl auch sozialdemokratische Gesellschaft an dieser Unterdrückung und Diskriminierung etwas ändern könnte, kommt dem Minister wohl nicht in den Sinn.

Eigentlich muß einem dieser Minister wegen seiner unglaublichen Naivität und Dummheit leid tun. Aber Mitleid ist halt auch keine politische Kategorie, zumindest keine, die sich Lesben und Schwule in ihrer momentanen Lage leisten können. In Wahrheit ist Geppert ein Politiker übelster Sorte – ein unmenschlicher

Bürokrat ohne Ideologie – und wohl auch bar jedes Idealismus!

Das Gespräch endete jedenfalls äußerst unerfreulich. (Im Übrigen findet sich im "profil" # 28 vom 9. Juli 1990 ein trefflich treffendes Porträt des Sozialministers: "Der Herr Kanzleirat".)

## Gedenkfeier in Mauthausen



FOTO: Waltraud Riegler

Nachdem die HOSI Wien ihrer alten Gewohnheit untreu geworden war und nicht im 1.-Mai-Demonstrationszug mitmarschierte, fanden sich einige HOSIerInnen am 6. Mai 1990 zur großen Gedenkfeier zur 45. Wiederkehr der Befreiung des Lagers Mauthausen ebendort ein.

Zwei Transparente hatten wir mitgebracht: "1000e homosexuelle KZ-Opfer warten auf Rehabilitierung" – ein Transparent mit diesem Text ist uns ja bei der Enthüllung des Hrdlicka-Denkmales auf dem Wiener Albertina-Platz im November 1988 von der Polizei entrissen und vernichtet worden (vgl. LN 1/89) –

1000e homosexuelle NS-Opfer warten auf Rehabilitierung – Worauf warten sie?

FOTO: Josef Gabler



auf dem zweiten war zu lesen: "Minister Geppert, sei kein Nazi-Schwein. Wiedergutmachung jetzt" – wir standen noch alle schwer unter dem Schock des Gesprächs mit Sozialminister Geppert.

Tausende Menschen aus ganz Europa waren versammelt. Als wir unsere Transparente entrollten und aufspannten, kamen sofort Vertreter der Veranstalter auf uns zu und forderten uns auf, die Spruchbänder abzunehmen, was wir natürlich ablehnten. Es herrsche allgemeines Transparenteverbot. Politische Äußerungen auf einer Gedenkfeier für politische Opfer sind unerwünscht! Besonders seit Waldheim!

Alle Gruppen, die in die Vorbereitungsgespräche involviert waren, hatten dem Transparenteverbot zugestimmt. Ja, aber die HOSI war ja nicht eingeladen worden, wir hätten einem Verzicht auf Spruchbänder auch keineswegs zugestimmt. Die Gedenkfeier ist ja keine Wallfahrt, sondern eine politische Kundgebung, auf der politische Äußerungen getroffen und Verbindungen zwischen den damaligen Er-

eignissen und der Gegenwart hergestellt werden müssen!

Die politische Bewußtlosigkeit der ehemals Verfolgten offenbarte sich schließlich noch in mehreren Gesprächen und Disputen mit ehemaligen Häftlingen, die sich – als für den Kampf für Österreich Inhaftierte – als etwas Besseres vorkommen als Homosexuelle. Sie wollten auch nur gedenken, aber offensichtlich keinesfalls denken! Das scheint für viele ganz verschiedene Dinge zu sein!

Die lautstarken Diskussionen mit der Organisatoren, Vertretern der KZ-Verbände und der herbeigerufenen Gendarmerie weckten das Interesse der Besucher. Besonders das Anti-Geppert-Transparent wurde als tagespolitisch eingestuft, das mit der Verfolgung durch die Nazi ja überhaupt nichts zu tun habe. Es wurde dann auch von einem Gendarmen mit Gewalt unserem bewährten Aktionisten Kurt, dem Autor dieser Zeilen und im Kampf mit Exekutivorganen erprobt, entrissen. Obwohl wir massiv von italienischen und französischen TeilnehmerInnen an der Gedenkfeier unterstützt

wurden (sie stritten ganz heftig mit unseren Gegnern), wollte man uns mit dem zweiten Transparent nicht zur Rednertribüne vorlassen. Schließlich wurde es unserem zweiten erprobten Aktivisten Michael zu bunt, soviel Ignoranz ist ja auch schwer auszuhalten, und er stürmte mit fliegendem Banner den Beschwichtigungshofräten davon und nach vor zur Bühne. Die anderen hinterher. Da wir ohnehin schon genug Aufsehen erregten, wollte man, aber konnte man uns nicht gewaltsam von der ersten Reihe vor dem Rednerpult entfernen. Flugblätter und Spruchtafeln unterstützten die Vermittlung unserer Forderungen. Die Gedenkfeier verlief dann auch ohne weitere Zwischenfälle.

Später schrieben wir an die Bezirkshauptmannschaft Perg und forderten das entrissene Transparent zurück. Dieses wurde uns dann auch nach einiger Zeit mit der Post retourniert. Die zu Bruch gegangene Transparentstange haben wir von unserem Verlustkonto abgebucht.

KURT KRICKLER

# silence = death action = life



Dr. Gabriele Vogt (ÖAH)

FOTO: Josef Gabler

Unter dem Motto "Schweigen = Tod, Handeln = Leben" stand der diesjährige Informations- und Schwerpunktmonat zum Thema AIDS, den die HOSI Wien gemeinsam mit der Österreichischen AIDS-Hilfe nun bereits zum vierten Mal organisiert hatte und der vom 3. bis 29. Mai 1990 im HOSI-Zentrum stattfand.

## 4. AIDS-Info-Monat in der HOSI

Wie schon in den Vorjahren war es auch bei dieser Veranstaltungsreihe das Ziel, die Krankheit AIDS und alle damit zusammenhängenden Probleme in einer intensiven und geballten Auseinandersetzung zu beleuchten. Der Schwerpunkt des diesjährigen Info-Monats lag in der Motivation zum Handeln: Der Kampf gegen Intoleranz, Dummheit, gegen soziale Diskriminierung und der bewußte Überlebenskampf standen im Mittelpunkt der acht Abende im HOSI-Zentrum. Daß just in dieser Zeit auch die Österreichische AIDS-Hilfe ihren seit Jahren geführten Überlebenskampf an die Öffentlichkeit bringen mußte, da massive Budgetkürzungen durch das Gesundheitsministerium angedroht waren, verlieh dem Thema dieser Reihe zusätzliche Aktualität.

Interviews mit Eltern und Geschwistern von HIV-positiven und AIDS-kranken Menschen brachte der Videofilm "Das schafft man nicht alleine", der am Eröffnungsabend (3.5.) die anschließenden Gespräche zum Thema "Jugend und AIDS" einleiten sollte. Die sehr tiefgehende Diskussion konzentrierte sich aber bald auf ein Problem, das auch schon in den letzten Jahren oft behandelt worden war: Die Ausgrenzung und (Selbst-)Diskriminierung von HIV-positiven und AIDS-kranken Menschen innerhalb der schwulen Subkultur. Am Dienstag darauf stellte sich die Wiener Selbsthilfegruppe "Club Plus (+)" - der Verein "Positiv leben" mußte leider absagen - einen recht kleinen Kreis von Interessierten vor. Das gesellschaftli-

che Angebot und die sozialen Forderungen der Gruppen wurden durch Erfahrungsberichte und Diskussionen erörtert. HOSI-Wien-Obmann und Geschäftsführer der Österreichischen AIDS-Hilfe Reinhardt Brandstätter betonte die Bedeutung dieser Selbsthilfegruppen, da sie wichtige Aufgaben erfüllen, die die ÖAH nicht übernehmen kann. Am 9. Mai fand ein Diskussions- und Informationsabend zum Thema "Lesben und AIDS" innerhalb der Lesbengruppe statt. Leider waren nur sehr wenige Frauen erschienen. Von der Wiener Beratungsstelle der ÖAH stand Nina Arzberger für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Zu viele Lesben sind nach wie vor der Meinung, daß AIDS sie nichts angeht. Der Titel des vierten Abends, am 10. Mai, hieß "Trauern und wehren"

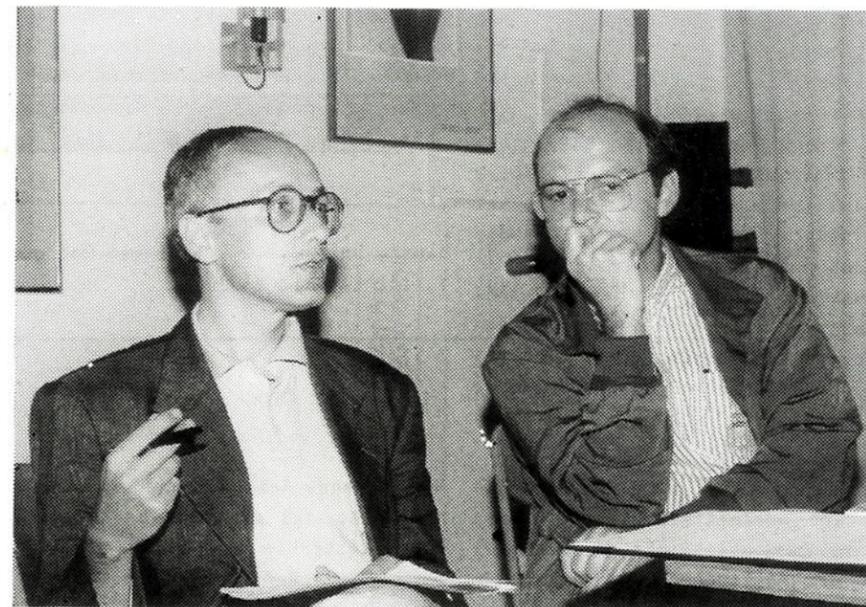
- drei Filme zeigten, daß die Trauer über die vielen an AIDS Verstorbenen nicht lähmen, sondern solidarisches Handeln und Gegenwehr erzeugen sollte. "The Names Project" stellte das amerikanische Namensprojekt und den Riesentrauerteppeich, den Quilt, vor; "The Inaugural Display of the Names Project Quilt" gab Impressionen von der ersten Aufbreitungszeremonie des Quilt am 11. Oktober 1987, von der historischen und emotionalen Bedeutung dieses Ereignisses; Rosa von Praunheims Film "Die schwule Wut" beschäftigte sich mit der Verzweiflung und Wut von New Yorker HIV-positiven und AIDS-kranken Künstlern angesichts von Ungleichgültigkeit und sozialer Repression. Im anschließenden Gespräch wurde versucht zu ergründen, warum die schwule Wut in Österreich ausbleiben scheint bzw. sich höchstens gegen andere Schwule richtet, warum sich so wenige aktiv und solidarisch im Kampf gegen AIDS beteiligen. Tips und Ratschläge, was andere oder "man" tun könnte, gab es daraufhin wieder genug, persönliche Konsequenzen zogen allerdings die wenigsten. Schließlich gibt es ja immer für alles irgendwelche Institutionen, die einem das Abschieben der (Selbst-)Verantwortung leicht machen.

Zu einer Diskussion, wie mit dem Thema HIV-Infektion in der HOSI Wien sowohl von Frauen als auch von Männern umgegangen wird, entwickelte sich die Rosa Runde "Lesben und Schwule - Gemeinsam gegen AIDS" am 15. Mai. In einer sehr intimen und persönlichen Atmosphäre wurden gemeinsame Strategien im Umgang mit der Problematik AIDS und mit HIV-infizierten Menschen erörtert. Einige Frauen deponierten ihre Angst, daß der HOSI Wien durch AIDS große persönliche Verluste bevorstehen könnten, und beklagten die Kommunikationsschwierigkeiten zu diesem Thema. Auch in der HOSI Wien ist ein humaner und solidarischer Umgang mit HIV-

positiven und AIDS-kranken Menschen noch keine Selbstverständlichkeit.

DDr. Wolfgang Till und Mag. Wolfgang Dür vom Ludwig-Boltzmann-Institut für Medizinsoziologie in Wien stellten am 17. Mai in einem Vortrag über "Homosexualität und AIDS-Forschung" nationale und internationale For-

auch zur Verbesserung der AIDS-präventiven Strategien dienen, die sozialen Probleme und Lebensbedingungen von homosexuellen Männern in Österreich aufzeigen helfen. In der anschließenden Diskussion mit den Referenten konnten Befürchtungen, die Studie könnte auch gegen Homosexuelle genützt werden, durch nähere Erörterungen und mit dem Hinweis darauf zerstreut wer-

DDr. Wolfgang Till & Mag. Wolfgang Dür,  
LBI für Medizinsoziologie  
FOTO: Josef Gabler

schungsprojekte zu diesem Thema und im besonderen zum Österreich-Teil der internationalen WHO-Studie "Veränderungen der Sexualverhaltensweisen und Lebensstile bei homo- und bisexuellen Männern unter dem Einfluß von AIDS und einer HIV-Infektion" vor. Diese soziologische Studie, die unter Mitwirkung der HOSI Wien und der ÖAH in den nächsten zwei Jahren Trends und Tendenzen zu der angeführten Problematik mittels persönlicher und anonymen Interviews bzw. später eventuell auch mittels Fragebögen feststellen möchte, soll

den, daß die Leiter des Projekts aufgrund ihrer persönlichen Einstellung und wissenschaftlichen Qualifikation und auch durch die Mitwirkung von (sprich Kontrolle durch) HOSI Wien und Salzburg sowie Rosa Lila Villa eine derartige Fehlentwicklung garantiert verhindern.

Von einem anderen Blickpunkt aus wurde die Thematik AIDS am 22. Mai betrachtet. Im Mittelpunkt des beeindruckenden und mit Minimalbudget gedrehten Films "Wonn i im Center bin" von



"WECHSELBÄDER": Dr. Franz Piribauer, Univ.-Doz. Dr. Birgit Bolognese-Leuchtenmüller, Dr. Dieter Schmutzer, Dr. Gabriele Vogt (v.l.n.r., alle ÖAH)  
FOTO: Josef Gabler

Axel Traun steht nämlich ein AIDS-kranker drogenabhängiger junger Mann. Das anschließende Gespräch mit dem Regisseur gestaltete sich sehr interessant, besonderen Einblick in die speziellen Probleme drogenabhängiger AIDS-Kranker gab darüber hinaus Dr. Gabriele Traun-Vogt von der Österreichischen AIDS-Hilfe.

Zu wahren Wechselbädern führte auch der gleichnamige Diskussionsabend am 29. Mai, der mit drei Impulsreferaten eingeleitet wurde. Statt des bei der ersten wissenschaftlichen Tagung über Homosexualität in der UdSSR in Tallinn weilenden Kurt Krickler hielt die Präsidentin der ÖAH - Univ.-Doz. Dr. Birgit Bolognese-Leuchtenmüller - ein Referat über Tendenzen und Entwicklungen in der Medienberichterstattung, natürlich mit besonderem Schwerpunkt auf der finanziellen Krisensituation in der AIDS-Hilfe. Gabriele Traun-Vogt gab zu sozialgesellschaftli-

chen Trends Auskunft und wies darauf hin, daß die ÖAH ihre Arbeit auch weiterhin auf alle von AIDS betroffene Menschen konzentrieren muß. Dr. Franz Piribauer, Arzt in der Wiener ÖAH-Beratungsstelle, ging kurz auf neueste medizinische Trends ein. In der nachfolgenden Diskussion kam es zu Vorwürfen gegen die ÖAH, am Rande wurden aber auch konstruktive Perspektiven für die Arbeit der ÖAH in Gegenwart und Zukunft erörtert.

Das Konzept des Schwerpunktmonats "AIDS" im HOSI-Zentrum, an den gewöhnlichen Öffnungstagen BesucherInnen und Mitglieder massiv und umfangreich mit der Problematik AIDS zu konfrontieren und zusätzlich durch gezielte Öffentlichkeitswerbung am Thema Interessierte ins Lokal zu locken, hat sich auch heuer wieder bewährt. Die zahlreichen tiefgehenden Diskussionen, bei denen so manche/r vor oft dreißig, vierzig Anwesenden sehr persönliche Dinge

zur Sprache bringen konnte, und die Wirkung, die viele angeschnittene Themen auch nach Beendigung der Veranstaltungsreihe noch hatten, bestätigen dies.

Während der gesamten Dauer des Info-Monats konnte man im HOSI-Zentrum übrigens AIDS-Plakate aus aller Welt bewundern. Die Diskussionen und Gespräche leiteten abwechselnd Dieter Schmutzer und Michael Handl. Die Filme wurden wieder in Großbildvideoprojektion gezeigt. Zu bedauern ist wohl, daß - wie auch letztes Jahr - die 2 für die Arbeit in der schwulen Subkultur zuständigen und bezahlten Mitarbeiter der ÖAH an den meisten Abenden durch Abwesenheit glänzten, wir also wieder auf ihre konstruktive Mitarbeit verzichten mußten. Da AIDS selbstverständlich zwischen den Info-Monaten ein Thema im HOSI-Zentrum sein muß, soll, wird, darf man ja auf den Einsatz der beiden Herren ja noch hoffen.

MICHAEL HANDL

# Politische Aktivitäten

Die Begegnung der unerfreulichen Art mit Sozialminister Geppert war nicht unser einziger Politikerkontakt in den letzten Monaten. Am 19. April führte Helmut Graupner ein Gespräch mit FPÖ-Justizsprecher Dr. Harald Ofner. Am 8. Juni gab es noch einmal ein Treffen mit Dr. Ofner, und zwar im Rahmen eines Gesprächs mit al-

len Parlamentsfraktionen beim Österreichischen Bundesjugendring, wobei allerdings die ÖVP absagte und die Grünen den Termin versäumten. Bei diesem Gespräch ging es um die weitere Vorgangsweise bei der Abschaffung der verbliebenen drei anti-homosexuellen Strafrechtsparagrafen angesichts der Auflösung des Parlaments vor den Nationalratswahlen im Oktober. Von

SPÖ-Seite nahm übrigens Abgeordnete Waltraud Horvath an diesem Gespräch teil.

Als unmittelbare Folge aus diesem Gespräch beschloß die HOSI Wien, noch vor der Sommerpause an alle Abgeordneten zum Nationalrat eine Kurzinformation über die bestehende Gesetzeslage und unsere Reformforderungen zu senden, damit das Thema nicht in Vergessenheit gerät. Das Rundschreiben an alle ParlamentarierInnen wurde in der letzten Juniwoche abgeschickt, Absender waren neben der HOSI Wien der Österreichische Bundesjugendring und die Österreichische Hochschülerschaft.

Im übrigen richteten die Grünen im Juni eine Anfrage an den Justizminister, um u. a. zu erfahren, ob er die "3 antiquierten und diskriminierenden Strafbestimmungen" 209, 220 und 221 aufzuheben bereit sei, wenn ja, bis wann, wenn nein, warum nicht. Von einer Anfragebeantwortung Minister Foreggers ist noch nichts bekannt.



Demokratische  
Lesben- und  
Schwulenzeitung

Nr. 24

**SEX  
zwischen  
NORMALITÄT  
und  
ANDERSARTIGKEIT**

...gegen 4,- DM in Briefmarken (pro Heft) oder 24,- DM im Abo:  
Dorn Rosa c/o B. Trampenau, Schiffbeker Höhe 39k; 2000 HH 74

ÖFFNUNGSZEITEN: 19 - 04 Uhr  
Kein Ruhetag  
Kalle an der Bar  
Langsamer Umbau von Straße auf Käfig

# Aus unserer Postmappe

Der Rundbrief zur ausstehenden Strafrechtsreform war nicht die einzige Post, die unsere Nationalratsabgeordneten in den letzten Monaten von der HOSI Wien erhielten. Am 6. Juni 1990 richteten wir Schreiben an die Klubobleute und die Mitglieder sowie Ersatzmitglieder des Ausschusses für innere Angelegenheiten im Parlament, um unsere Bedenken zum geplanten Sicherheitspolizeigesetz zum Ausdruck zu bringen. Das Gesetz konnte schließlich dank der Haltung der ÖVP vor dem Sommer nicht mehr beschlossen werden. Bisher haben nur SP-Klubmann Heinz Fischer und FP-Abgeordneter Norbert Gugerbauer auf das Schreiben geantwortet und auf die Nichtbehandlung in der laufenden Legislaturperiode hingewiesen.

## Sicherheitspolizeigesetz und Polizeibefugnisse

Kaum war es absehbar, daß das Sicherheitspolizeigesetz vor der Sommerpause des Nationalrats nicht mehr verabschiedet werden würde, kam die Polizei mit neuen Ideen zur Ausweitung ihrer Befugnisse daher. Im Kurier vom 11. Juni 1990 forderte die Polizei den legalen Einsatz von Agents provocateurs und sogenannten "Wanzen" sowie das leichtere Abhören von Telefonen. Wir schrie-

ben daraufhin an Innenminister Franz Löschnak:

"Wir sind durch diese Meldung nicht nur deswegen höchst beunruhigt, weil dies nach dem Entwurf eines Sicherheitspolizeigesetzes (der keine ausreichenden Rechtsschutzinstrumentarien vorsieht) den zweiten Angriff auf den liberalen Rechtsstaat darstellt, sondern auch weil der Einsatz von Agents provocateurs gegen Homosexuelle in früheren Zeiten (und in manchen Ländern heute noch) berüchtigt ist..."  
Der Minister ließ ausrichten, von seiner Seite sei in dieser Richtung nichts geplant, wir sollten das Schreiben doch an den Wiener Polizeipräsidenten richten, da der Vorschlag doch von einer Gruppe innerhalb der Wiener Polizei kam. Was wir auch taten, eine Antwort von Polizeipräsident Günther Bögl steht noch aus.

Die HOSI Wien ist auch in einer überparteilichen Plattform, in der etliche Organisationen und Verbände für ein demokratisches Sicherheitspolizeigesetz arbeiten, vertreten. Diese Plattform hat den bestehenden Entwurf des Innenministeriums heftig kritisiert.

Wir werden uns weiterhin in dieser auch für Schwule und Lesben so wichtigen Angelegenheit engagieren, zumal im Herbst mit der Neueinbringung dieses Gesetzesentwurfes zu rechnen sein wird.

## Gilt eine in Dänemark geschlossene homosexuelle Ehe auch in Österreich?

Wie in den LN 2/90 bereits erwähnt, haben wir diese Frage (Österreicher/in schließt mit Däne/Dänin gleichgeschlechtliche Partnerschaft in Dänemark, danach lassen sich beide in Österreich nieder, welche Rechtsfolgen hat dies in Österreich) dem Justizminister vorgelegt. Nach Auffassung des Justizministeriums hat die dänische Registrierung als homosexuelle Partnerschaft keine Wirkung einer Ehe in Österreich, beide Partner/innen gelten als ledig. Zur Klärung von Fragen hinsichtlich Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung, Steuerrecht und Sozialversicherung verwies uns Förderer an die zuständigen Ministerien, an die wir schließlich entsprechende Anfragen richteten. Das Innenministerium wollte den Ball wieder ans Justizministerium zurückschicken, wir haben es jedoch in einem Antwortbrief festzunageln versucht. Sozialminister Geppert scheint die Frage noch zu prüfen, die Sozialversicherungsfrage ist sicherlich eine komplizierte Materie.

Etwas schneller war das Finanzministerium, das uns mitteilte, "daß das Bestehen gleichgeschlechtlicher Partnerschaften steuerlich keine Rechtsfolgen auslöst. Dies gilt auch in dem erwähnten Fall einer nach ausländischem Recht erfolgten Registrierung. Im Übrigen ist anzumerken, daß das österreichische Steuerrecht weitgehend vom Grundsatz der Individualbesteuerung beherrscht ist und die Frage des Familienstandes nur in punktuellen Bereichen eine Rolle spielt. Die Individualbesteuerung ist insbesondere im Einkommensteuerbereich ein tragender Grundsatz. Das Vorliegen einer Ehe schafft hier nur in wenigen Bereichen steuerliche Erleichterungen

und zwar praktisch nur bei Vorliegen der Voraussetzungen für den Alleinverdienerabsetzbetrag. Steuerliche Auswirkungen ergeben sich weiters bei der Höhe von Erbschafts- und Schenkungssteuern. Ehegatten sind hier in der niedersten, unverheiratete Paare (auch heterosexuelle Lebensgefährten) in der höchsten Steuerklasse. Schließlich bestehen Freibetragsregelungen für Ehegatten z. B. im Vermögenssteuerrecht. In all diesen Bereichen ist allerdings auf den zivilrechtlichen Ehebegriff abgestellt, der nach österreichischem Recht nur heterosexuelle Verbindungen umfaßt. Es wäre primär Aufgabe des Familienrechts, hier allfällige Liberalisierungen wie beispielsweise die von Ihnen erwähnte Registrierungsmöglichkeit zu schaffen, die dann auch auf das Steuerrecht durchschlagen würde."

Na ja, will uns da der Finanzminister einen Weg zeigen? Nachdem in Norwegen, Schweden und Frankreich die schwule und lesbische Ehe auch schon ernsthaft im Gespräch ist, könnten wir das ja auch auf unsere Prioritätenliste setzen!

## Krankheitsdiagnose Homosexualität

In den LN 4/88 haben wir ausführlich über die Einführung einer bundeseinheitlichen Codierung der Entlassungsdiagnosen in den österreichischen Krankenhäusern ab 1.1.1989 berichtet. Damals sind wir mit dem Gesundheitsministerium in Kontakt getreten und haben die Entfernung der Diagnose "Homosexualität" (302.0) aus dem Diagnoseschlüssel ICD-9 in der VESKA-Version urgiert.

Damals teilte man uns mit, daß im ersten Jahr dies nicht möglich sei, aber nach der Erprobung eine Revision geplant sei. Da das Probejahr nunmehr abgelaufen ist, haben wir uns wieder bei den zuständigen Stellen gemeldet und folgende Antwort erhalten:

"Auf Grundlage der nunmehr vorliegenden Diagnosenberichte ICD-9 VESKA kann festgestellt werden, daß im Rahmen des Diagnosedokumentationssystems von der Codierungsmöglichkeit für Homosexualität nur in äußerst seltenen Fällen Gebrauch gemacht wurde. Aufgrund der bisher gewonnenen Erfahrungen und aufgrund der vorliegenden Änderungs- und Ergänzungs-

wünsche wird nunmehr eine Überarbeitung und Weiterentwicklung des Diagnoseschlüssels ICD-9 VESKA in Angriff genommen. Ihr Anliegen wurde ebenfalls dem mit der Wartung des Diagnoseschlüssels beauftragten Ärzteteam mit dem dringenden Hinweis auf entsprechende Berücksichtigung übergeben."

Wir sind schon neugierig, ob die Diagnose Homosexualität tatsächlich aus dem österreichischen Diagnoseschlüssel entfernt werden wird.

## Begutachtung des Entwurfs für ein neues Wiener Prostitutionsgesetz

Im Juni 1990 gab die HOSI Wien auch eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Wiener Prostitutionsgesetz geändert wird, ab. Der Entwurf beinhaltet eigentlich keine großen Veränderungen, er war jedoch ein dringliches Anliegen der Wiener ÖVP. Bei der Festlegung der Verbotszonen wurde etwa der Begriff "in unmittelbarer Nähe" durch die Angabe "150 m" ersetzt, was in der Praxis im Stadtgebiet allerdings prohibitiv wirkt - denn diese 150 m gelten nicht nur für Schulen, Kirchen etc., sondern auch für Kasernen und Seniorenheime!

Die HOSI Wien kritisierte auch das Verbot der Wohnungsprostitution, das die Prostituierten auf die Straße oder in die Hände von Bordellwirten treibt und ihnen die Unabhängigkeit von Zuhältern nimmt.

Wir protestierten auch gegen die - gesetzlich nicht gedeckten! - Praxis, Prostituierte wie Kriminelle erkennungsdienstlich zu behandeln (Fingerabdrücke, Fotos). Jedenfalls war dies das erste Mal gewesen, daß die HOSI Wien offiziell eingeladen wurde, einen Gesetzesentwurf zu begutachten und eine Stellungnahme dazu abzugeben.

## UKZ

**unsere kleine zeitung**

Kurzgeschichten,  
Frauenportraits,  
Projekte,  
Diskussionen,  
Buchbesprechungen,  
Termine, Adressen,  
Ereignisse u.v.a.

**Bestellungen:**

**Gruppe L74 e.V.**  
Postfach 310609  
1000 Berlin 31

Jahresabo DM 35,-  
verschl. Umschlag DM 45,-  
-auch **Auslandsabo-**

**von Lesben für Lesben**

1-monatl. seit 1975

2-monatl. ab 1987

## Widerstand gegen die Staatsgewalt

In den letzten LN haben wir über den Tumult bei der Verhandlung gegen die HOSI, deren Medienwerke TABU, Jugend(ver)führer und LN 2/88 nach dem Mediengesetz eingezogen werden sollen, berichtet. HOSI-Aktivist Kurt Krickler hatte dabei die Gerichtsakten in eine Ecke des Verhandlungszimmers geworfen und war daraufhin von Justizwachebeamten mit brutaler Gewalt abgeführt worden.

Im April flatterte ihm dann ein Brief vom Gericht ins Haus: Darin wird er beschuldigt, dem Justizwachebeamten Josef Schwarz einen Stoß versetzt zu haben, als dieser ihn aus einem Verhandlungssaal des Landesgerichts für Strafsachen Wien entfernen wollte, womit er einen Beamten mit Gewalt an einer Amtshandlung zu hindern versucht und hiedurch das Vergehen des versuchten Widerstands gegen die Staatsgewalt begangen haben soll. Da sich Kurt widerstandslos abführen ließ, ist diese Anklage ein konstruiertes Komplott übelster stalinistischer Sorte. Offenbar aus Rache darüber, daß die Richterin es verabsäumt hatte, wegen der Aktenschmeißerei sofort an Ort und Stelle eine Ordnungsstrafe zu verhängen, und danach keine Handhabe gegen Kurt mehr hatte.

Am 13. Juni fand dann die erste Verhandlung in diesem Schauprozeß Marke Ostblock statt. Die drei geladenen Zeugen, die Richterin, der "gestoßene" Justizwachebeamte sowie ein weiterer Zeuge namens Roland Hrdlicka waren nicht erschienen, weswegen die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt werden mußte.

KURT KRICKLER

Die "Initiative Neue Linke" versucht, ihre Widersacher durch Verleumdung und Kriminalisierung auszuschalten. Doch die Zeit der stalinistischen Säuberungsprozesse scheint auch in Österreich - im Gegensatz zu den Schauprozessen - vorbei zu sein: Michael Handl wurde bei einer Verhandlung am 29. Juni 1990, bei der er sich wegen angeblicher vorsätzlicher Körperverletzung und mutwilliger Sachbeschädigung zu verantworten hatte, in allen Anklagepunkten freigesprochen.

Zur Vorgeschichte (vgl. LN 2/90) - Die dubiose Gruppe "Initiative Neue Linke" lud am 17. Jänner 1990 im Hörsaal 3 des NIG in Wien zu einer Propagandaveranstaltung mit dem Titel "Die kubanische Lösung der AIDS-Frage", bei der sie ein weiteres Mal vehement und militant für ein dreimonatiges Zusperrn der österreichischen Grenzen, für eine Massentestung aller ÖsterreicherInnen auf HIV 1 und HIV 2 und für die Tätowierung und Absonderung aller HIV-positiven und AIDS-kranken Menschen Werbung machen wollte. Da das faschistoid-stalinistische Grüppchen Widerspruch und Gegenargumente nicht duldet, verlangten zwei starke Bodyguards auch bei dieser öffentlichen universitären Diskussionsveranstaltung S 30,- Eintrittsgeld. Für all jene, die diesen menschenverachtenden Fanatikern nicht auch noch Geld in den Rachen werfen wollten, ein Schlag ins Gesicht. Vor dem Eingang in den Hörsaal kam es aufgrund des brutalen Ausleseverfahrens der Türsteher zu einem Tumult und Gedränge, in deren Folge der Tapezierertisch mit den Propagandamachwerken der "Neuen Linken" umfiel.

Diese Ereignisse nutzten die Veranstalter, um bei der Polizei Anzeige wegen vorsätz-

## Keine „kubanische“ Lösung

licher Körperverletzung - angeblich soll jemand beim Umfallen des Tischchens zu Schaden gekommen sein - und mutwilliger Sachbeschädigung - der Tapezierertisch erlitt angeblich ebenso Schaden wie die "wertvolle Literatur im Wert von mehreren tausend Schilling" - zu erstatten.

Doch dieser Racheakt, bei dem eine politische Auseinandersetzung mit strafrechtlichen Mitteln ausgetragen werden sollte, mißlang vollends. Die "Neue Linke" verwickelte sich vor Gericht in Widersprüche, die angebliche Verletzung wurde von einer wahrscheinlich befreundeten Ärztin erst zwei Tage nach dem Vorfall konstatiert; Michael Handl, der angebliche Täter, wurde erst zwei Wochen nach dem Vorfall namhaft gemacht, vorher sprach man immer von mehreren Personen, die den Tisch zu Fall gebracht haben sollen. Die ganze Argumentation der Zeugen der Anklage konnte sehr schnell als Verleumdungsversuch entlarvt werden. Michael Handl wurde in allen Anklagepunkten freigesprochen.

MH

LETZTE MELDUNG: Die "Initiative Neue Linke" hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

## Internationale Aktivitäten

Vom 20. bis 22. April 1990 fand in Leipzig die 4. ILGA-Regionaltagung für Ost- und Südosteuropa statt. Mitorganisiert wurde das Treffen von der HOSI Wien, die ja bekanntlich für die ILGA den Osteuropa-Informationspool (EEIP) betreut. Von der HOSI Wien waren Andrzej, John, Kurt und Waltraud vertreten (siehe Osteuropa-Schwerpunkt in diesem Heft). Als wichtigstes Ergebnis ist an dieser Stelle jedoch zu erwähnen, daß aufgrund der sich konsolidierenden Bewegung in Osteuropa der EEIP seine Aktivitäten in der bisherigen Form nach der Stockholmer ILGA-Jahreskonferenz beenden wird.

Der EEIP war eines der erfolgreichsten Projekte der ILGA. Jedes

Jahr - seit Gründung des EEIP im Jahre 1982 - hat die HOSI Wien einen EEIP-Jahresbericht in englischer Sprache veröffentlicht, so auch heuer.

Die Osteuropa-Arbeit wird aber (noch) nicht ganz eingestellt. Ein aus drei Personen, darunter Andrzej von der HOSI, bestehendes Info-Komitee wird die weitere Arbeit koordinieren.

Vom 28. bis 30. Mai war die HOSI bzw. der EEIP durch Kurt auch auf der ersten wissenschaftlichen Konferenz über Homosexualität in der UdSSR vertreten. Sie fand in der estnischen Hauptstadt Tallinn und in der Universitätsstadt Tartu statt (vgl. ebenfalls Osteuropa-Schwerpunkt in diesem Heft).

Weitere Tagungen, an denen HOSI-Wien-MitarbeiterInnen teilnahmen:

Vom 25. bis 27. Mai 1990 war Andrzej in Paris beim Festival lesbischer und schwuler Literatur (s. Bericht in diesem Heft);

ebenfalls vom 25. bis 27. Mai 1990 fand in Kopenhagen eine Studententagung zur Erweiterung der Europäischen Menschenrechtskonvention um die schützenswerte Kategorie "sexuelle Orientierung" statt; an dieser Tagung nahmen Helmut und Kurt teil (s. Bericht im Auslandsenteil dieses Heftes);

vom 1. bis 7. Juli 1990 hielt die ILGA schließlich ihre 12. Jahreskonferenz in Stockholm ab, an der John, Kurt und Waltraud für die HOSI Wien und Helmut als Vertreter der Schwullesbischen Jugendinternationale IGLYO teilnahmen. Siehe auch dazu unseren Bericht im Auslandsenteil.

Keine besonderen Aktivitäten setzte die HOSI Wien diesmal zum Internationalen Lesbischwulen Befreiungstag Ende Juni, sie beschränkten sich auf ein Fest am 23. Juni im HOSI-Zentrum und auf ein Lesben-Fußballmatch im Prater am 24. Juni.

Am 23. Juni hielt auch die Rosa Lila Villa im Rahmen ihrer Aktivitäten zu den Bezirksfestwochen und zum Christopher-Street-Day größere Festivitäten ab. Keine tolle Koordination, aber Wien verkraftet auch zwei schwullesbische Feten an einem Abend.

Am 25. April 1990 nahm Gudrun Hauer an einer Diskussionsveranstaltung zum Thema "Homosexualität und Kirche" in Salzburg teil.

Lesbenfußballmatch, Juni 1990

FOTO: Waltraud Riegler



## Diverse Aktivitäten

# Jugend

Die "Arbeitsgruppe Homosexualität" innerhalb des Österreichischen Bundesjugendrings (vgl. LN 1/90 und 2/90) hat weitere monatliche Treffen abgehalten, an denen Helmut teilgenommen hat (25.4., 21.5., 26.6.).

Die Jugendgruppe besuchte an drei Tagen im Mai (7. bis 9.) die Sozialistische Jugend im 17. und 23. Bezirk in Wien sowie das Jugendzentrum im 10. Wiener Gemeindebezirk.

Als Vorstandsmitglied der IGLYO (vgl. LN 4/90) hat Helmut Graupner - wie schon im Oktober 1989 und Jänner 1990 auch vom 6. bis 8. April und vom 11. bis 12. Juli 1990 an den IGLYO-Vorstandssitzungen (in Amsterdam bzw. Bonn) teilgenommen.

Seit März 1990 liegen in der Jugend-Info-Stelle der Stadt Wien die Jugendgruppenplakate und das TABU auf.

KURT KRICKLER

Bei Durchsicht des letzten HOSI-Quartalsprogramms fällt ein immer wiederkehrender Programmpunkt auf: Frauentanzabend - diese Tanzabende waren nicht nur zahl-, sondern in vielerlei Hinsicht sehr erfolgreich. Verbunden mit den Tanzabenden war ein Standardtanzkurs, geleitet von Birgit und Bettina. Den beiden gelang es mit viel Geduld und Spaß an der Sache, so manche, die bislang nur der Discohopserei frönte, für die Schönheiten von Tango, Samba usw. zu begeistern. Und diese Tänze erleichterten auch, da sie Körperkontakt verlangen, das gegenseitige Näherkommen... Also, meine Damen: Wer hat noch nicht, wer will noch mal? - Die Frauentanzabende werden im Sommer (jeden ersten Freitag im Monat) fortgesetzt, und im Herbst ist der nächste Tanzkurs geplant.

Ende Mai waren Lesben aus der Rosa Lila Villa bei uns zu Besuch. Es war ein sehr angenehmer und anregender Abend. Wir kamen überein, die gegenseitigen Kontakte und die Zusammenarbeit zu intensivieren. Gemeinsam sind wir unwiderstehlich!

LISI

Vor leider nur 15 Frauen fand am 10. Juni eine Lesung mit Autorinnen der Anthologie

# Lesben

"Alltägliche Träume", erschienen im ÄTNA-Verlag, statt. Beate Hummel aus der BRD, Bärbel Klässner aus der DDR und Helga Pankratz aus Wien lasen aus ihren Werken und brachten die Zuhörerinnen mit vielen witzigen Beiträgen zum Lachen. Chris Paul, die Herausgeberin des Lesbenlesebuches im ÄTNA-Verlag, mußte in letzter Minute ihre Teilnahme absagen. Die anschließende Diskussion über Schreiben, Veröffentlichungsmöglichkeiten und politische Arbeit war sehr rege.

Am 13. Juni besuchten drei Vertreterinnen der Lesbengruppe eine Frauengruppe in Waidhofen an der Ybbs, um deren Fragen zur Situation von Lesben und Schwulen zu beantworten.

Der zweite Programmpunkt der bescheiden ausgefallenen diesjährigen Warmen Woche war das 1. Österreichische Lesbenfußballmatch, das am 24. Juni 1990 stattfand: Zwei aus je elf Lesben bestehende Frauschaften spielten vor rund 25 Zuschauerinnen auf einer Prater-Wiese gegeneinander. Die Frauschaft "Weiß" (mit weißen T-Shirts) führte in der Halbzeit gegen "Lila" (Lesben im lila Trikot) 3:1 und gewann schließlich das Match mit 5:2. Da das Spiel allen soviel Spaß machte, ist geplant, nächstes Jahr ein 2. Österreichisches Lesbenfußballmatch zu veranstalten.

WALTRAUD

# Homosexuelle und Kirche

Seit einiger Zeit besteht in Wien der "Ökumenische Arbeitskreis Homosexuelle und Kirche" (siehe Flugblatt auf dieser Seite), der im Herbst seine konstituierende Gründungssitzung abhalten wird. Die Gruppe trifft sich in der Evangelischen Studentengemeinde in der Schwarzspanier-

straße 13 (Albert-Schweitzer-Haus) in 1090 Wien. Kontaktpersonen sind Dagmar, Tel: 42 40 134, und Thomas, Tel: 24 04 912.

Die nächsten Treffen, jeweils dienstags, am 9., 23. und 30. Oktober, am 6. und 20. November, am 4. und 18. Dezember sowie am 8. und 22. Jänner 1991.



## ÖKUMENISCHER ARBEITSKREIS HOMOSEXUELLE UND KIRCHE

DIE ARBEITSGRUPPE „HOMOSEXUELLE UND KIRCHE“ IST EIN AUS DEM KIRCHLICHEN LEBEN ERWACHSENER FREIER ZUSAMMENSCHLUß VON FRAUEN UND MÄNNERN, DIE SICH AUFGRUND PERSÖNLICHER BETROFFENHEIT, SEELSORGERLICHER ARBEIT ODER AUS SOLIDARITÄT KRITISCH UND KONSTRUKTIV MIT HOMOSEXUALITÄT UND KIRCHE AUSEINANDERSETZEN.

WIR ERFAHREN DAS EVANGELIUM ALS BEFREIENDE BOTSCHAFT, DIE UNS BEFÄHIGT, DIE DISKRIMINIERUNG HOMOSEXUELLER UND ANDERER UNTERDRÜCKTER GRUPPEN ZU ERKENNEN UND IN KIRCHE UND GESELLSCHAFT ABZUBAUEN.

WIR VERSTEHEN HOMOSEXUELLES UND HETEROSEXUELLES EMPFINDEN UND VERHALTEN ALS GLEICHWERTIGE AUSPRÄGUNG DER EINEN MENSCHLICHEN SEXUALITÄT. INSBESONDERE ARBEITEN WIR AN DER Vollen INTEGRATION HOMOSEXUELLER IN DIE GEMEINDEN. DIESES KANN FREILICH NUR DANN GELINGEN, WENN DIE KIRCHEN IHRE EINSTELLUNG ZUR SEXUALITÄT IM ALLGEMEINEN VERÄNDERN.

WIR WOLLEN DEUTLICH MACHEN, DAS HOMOSEXUELLES VERHALTEN UND EVANGELIUM EINANDER NICHT AUSSCHLIEßEN. DER BOTSCHAFT JESU ENTSpricht GEMEINSCHAFT UND NICHT TRENNUNG, ANNAHME UND NICHT AUSSONDERUNG.

WIR WOLLEN DIE KORREKTUR UNDIFFERENZIERTER UND UNQUALIFIZIERTER KIRCHLICHER ÄUßERUNGEN ZUR HOMOSEXUALITÄT. WIR LEHNEN ES AB, DAS HOMOSEXUELLES VERHALTEN ALS „FOLGE VON VERFÜHRUNG“, „KRANKHEIT“ ODER „SÜNDE“ ANGESEHEN WIRD.

WIR WOLLEN DURCH INFORMATION VORURTEILE UND UNKENNTNIS ABBAUEN: DIE KIRCHEN HABEN FÜR IHREN BEREICH BISHER DEN SACHVERHALT NOCH NICHT ZUR KENNNTNIS GENOMMEN, DAS MEHR ALS ZEHN PROZENT DER BEVÖLKERUNG ÜBERWIEGEND HOMOSEXUELL EMPFINDEN.

WIR WOLLEN DIE SOLIDARITÄT UNTER DEN HOMOSEXUELLEN FRAUEN UND MÄNNERN STÄRKEN.

WIR WOLLEN HOMOSEXUELLEN BEI PROBLEMEN MIT IHRER UMWELT HELFEN, VOR ALLEM IN DER KIRCHE.

WIR WOLLEN DIE ABSCHAFFUNG ALLER BESONDEREN GESETZE GEGEN HOMOSEXUELLE. JEDER MENSCH HAT DAS RECHT AUF FREIE AUSÜBUNG SEINER SEXUALITÄT, SOFERN SIE IN GEGENSEITIGEM EINVERSTÄNDNIS UND IN VERANTWORTUNG GESCHIEHT.

Kontaktpersonen: Dagmar Kaindl und Johannes Langer, Tel. 42-40-134



Das Lesben-Forum

erscheint monatlich  
Jahresabo: 20.- Fr.

bei: Arcados-Verlag  
Rheingasse 69  
4002 Basel

## Steiermark

Im Rahmen des Alternativreferats der Österreichischen Hochschülerschaft Graz hat sich eine "lockere Gruppe" gebildet: **Die Rosaroten Panther.**

Entstanden ist diese Gruppe aus den Diskussionskreisen, die die Landesstelle Steiermark der Österreichischen AIDS-Hilfe in den letzten Monaten veranstaltet hat (vgl. LN 1/90 und 2/90).

Ziel der Rosaroten Panther ist es, die Öffentlichkeit auf die Situation der Schwulen im Alltag aufmerksam zu machen (Vorurteile abbauen, Meinungsbildend wirken usw.). Daneben wollen sie auch Aktivitäten für die Freizeit und Unterhaltung setzen.

Die Rosaroten Panther treffen sich jeden Dienstag im Café e'Cellino (Reitschulgasse) in Graz. Man kann den rosa Panther auch schreiben: c/o Österr. Hochschülerschaft Alternativreferat Schubertstraße 2-4 8010 GRAZ.

(PS: Im November ist eine warme Woche in Graz geplant!)



# → Treffen ←

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE LINZ

Postanschrift: Postfach 43  
4013 LINZ

Telefonische Auskünfte:

Josef: (0732) 28 20 51  
Erna: (0732) 66 28 24  
Gernot: (0732) 23 49 614

Treffen (Stammtisch): jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Extrazimmer der "Alten Welt" am Hauptplatz. Gäste willkommen.

**STUDENT/INN/ENGRUPPE:** die Treffen sind übers ROSA TELEFON jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr unter (0732) 2468/9371 zu erfahren.

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE SALZBURG

HOSI-Zentrum  
Müllner Hauptstraße 11, 5020 Sbg.  
Tel: (0622) 32 73 43

Treffen: Jeden Dienstag ab 20 Uhr Vereinstreffen, jeden Mittwoch 17-21 Uhr Café, jeden Samstag ab 20 Uhr Lokalbetrieb/Vereinstreffen. An den anderen Tagen finden je nach Bedarf Treffen von Arbeits- oder Coming-Out-Gruppen statt (bitte telefonisch erfragen).

ROSA TELEFON: freitags 19-21 Uhr.

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE TIROL

Adamgasse 11, 6020 Innsbruck  
Tel: (05222) 56 24 03  
Treffen: donnerstags ab 20 Uhr.

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE VORARLBERG

Postfach 841, 6854 Dornbirn  
Regelmäßige Treffen - bitte anfragen.  
ROSA TELEFON: Jeden Donnerstag 18-20 Uhr, Tel. 05574/36 86 75.

## LESBENGRUPPEN IN DEN BUNDESLÄNDERN

### **DORNBIRN:**

**Lesben in der HOSI Vorarlberg**  
Postfach 841, 6854 Dornbirn  
Wöchentliche Treffen - bitte anfragen

### **GRAZ**

**Lesbengruppe**  
c/o Fraueninitiative Fabrik  
Plüddemanngasse 47a, 8042 Graz  
Tel: (0316) 41 179

Treffen: jeden 2. Freitag; an den anderen Freitagen im Frauencafé

### **INNSBRUCK**

**Lesbengruppe im Frauenzentrum**  
Michael-Gaismayr-Straße 8  
6020 Innsbruck  
Tel: (05222) 31 56 45

### **LINZ**

**Lesbengruppe Linz** hat sich aufgelöst; Lesben arbeiten aber weiterhin im Frauenzentrum mit:  
Frauenzentrum Linz, Altstadt 11,  
4020 Linz  
Tel: (0732) 21 29.

### **SALZBURG**

**Lesbengruppe im Frauenzentrum**  
Haydnstraße 6, 5020 Salzburg  
Tel: (0662) 71 639

Treffen: jeden 2. Montag abends,  
Termin bitte telefonisch erfragen

## ANONYME ALKOHOLIKER/INNEN

**Samstag, 19 Uhr**  
Zentrale Kontaktstelle der AA

Geblergasse 45/3  
1170 Wien

Tel: (0222) 43 81 64

Auskünfte auch bei Erich, Tel:  
(0222) 35 10 963.

# AIDS-Hilfe braucht Hilfe



Demonstration für den Weiterbestand der Österreichischen AIDS-Hilfe vor dem Bundeskanzleramt in Wien am 31. Mai 1990  
FOTO: Josef Gabler

Ausgerechnet zu ihrem fünfjährigen Bestandsjubiläum mußte die Österreichische AIDS-Hilfe eine schwere Krise durchleben. Ausgelöst wurde sie durch die Bemühungen des Bundeskanzleramts, eine drastische Subventionsreduzierung zu erzwingen. Das BKA fädelte zu diesem Zweck eine aufgelegte Intrige und Verschwörung ein. Zuerst versuchte man, den Vorstand und die Geschäftsführung zu besudeln: Eingeforderte Unterlagen würden nicht oder nur verspätet beigebracht, für Be-

träge in Millionenhöhe gäbe es keine Belege, die Geschäftsführung habe versagt. Doch das war alles nicht wahr. Alle Unterlagen wurden von der ÖAH zeitgerecht dem BKA vorgelegt, sämtliche Ausgaben waren natürlich belegt. Die Schikane des BKA hatte Methode: Das BKA forderte dieselben Unterlagen immer wieder ein, obwohl sie bereits mehrfach ins BKA geschickt wurden. Das Problem der Beträge in Millionenhöhe war nicht, daß es für sie keine Belege gab, sondern daß sie auf willkürliche Art vom BKA nicht

der Subvention anerkannt worden sind. Ausgaben, die seit Jahren anerkannt worden sind, etwa die Einzelsupervision der beratenden MitarbeiterInnen, die Beratung von Drogenabhängigen etc.

Zu spät merkten Vorstand und Geschäftsführung die böse Absicht hinter diesem Spielchen, für Argwohn gab es auch keinen Grund, hatte man doch bisher gut zusammengearbeitet, war man doch mit den zuständigen Beamten im BKA sogar per Du und Vorname.

Über die Motive für die geplante Kürzung des ÖAH-Budgets kann man nur spekulieren. Erhärten wird sich wohl keine der Vermutungen lassen.

Einerseits ist denkbar, daß man im BKA dem Problem AIDS keine Priorität mehr beimißt - die Sache ist gelaufen, im Vorjahr sind 39 Menschen daran gestorben, das sind weniger als an zwei "guten" Wochenenden im Straßenverkehr, könnte man zynisch meinen. Also wofür soviel Geld für AIDS auszugeben? Die Rechnung, daß man durch Prävention irrsinnig viel Geld für spätere Behandlungskosten sparen könnte, wird im Gesundheitsministerium ja nicht aufgestellt, denn die späteren Folgekosten zahlt man ja nicht aus dem eigenen Budget, sondern das muß ja die Sozialversicherung berappen!

Daß man um jeden Preis kürzen will, das ist mittlerweile klar. Sollen sich doch die Länder beteiligen, die sind ja dafür eigentlich zuständig. Wie man hört, war ja das Finanzministerium immer schon dagegen, daß die ÖAH sich über ganz Österreich ausbreitet. Das hat ihm damals Franz Kreuzer als Gesundheitsminister eingebrockt, der sich manchmal wenig um die Ministerialbürokratie geschert hat. Jetzt scheint man jedenfalls wild entschlossen zu sein, die Länder in ihre Verantwortung zu nehmen. Und wenn die AIDS-Hilfe dabei draufgeht.

Als dritte Spekulation drängt sich natürlich naheliegenderweise auf, daß auch das neugegründete Österreichische AIDS-Komitee mit Subvention bedient sein will - und woher nehmen, zumal doch generell alle Ministerien einen gewissen Prozentsatz Budgetkürzung hinnehmen müssen?

Für diese Spekulation spricht ja auch, daß die Präsidentin des AIDS-Komitees, Dr. Judith Hutterer, BusenfreundInnen in der zuständigen Fachabteilung hat. Vorsorglich, so hört man, hätte Dr. Hutterer schon mancherorts und bei

mancher Gelegenheit deponiert, sie hätte die AIDS-Hilfe deshalb verlassen, weil sie den Kurs der dort tätigen "radikalen Schwulen" nicht mehr mittragen hätte können. Die Schwulen sind natürlich vielen ein Dorn im Auge. Wie gerne hätten sie sie draußen aus der AIDS-Hilfe!



Hunderte Menschen fordern mehr Geld für die ÖAH  
FOTO: Josef Gabler

Die Höflichkeit, Demut und Geduld von Geschäftsführung und Vorstand gegenüber dem Bundeskanzleramt sollten sich als bald rächen. In völliger Verkenntnis und Fehleinschätzung der Sachlage versuchte man auch ÖAH-intern, die vermeintliche Schwäche von Vorstand und Geschäftsführung gegenüber dem BKA für eigene Süppchen auszunützen. Dazu muß man wissen, daß die ÖAH mit etlichen äußerst illoyalen und destruktiven MitarbeiterInnen geschlagen ist. Die Anwürfe des BKA, ÖAH-Vorstand und -Geschäftsführung hätten verregelt, beruhten wie gesagt auf regelrecht im BKA künstlich erzeug-

ten Schikanen, wurden aber von gewissen MitarbeiterInnen in der ÖAH als willkommener Anlaß genommen, ihre eigene Kritik anzubringen, da sie meinten, jetzt sei auch ihre Stunde gekommen. Die Profilierungssucht des Betriebsratsobmannes kannte keine Grenzen mehr,

leitende Angestellte in den Bundesländern dachten allen Ernstes, jetzt sei die Gelegenheit, die ÖAH-interne Hierarchie umzukehren. Vorstand und Geschäftsführung hätten zu exekutieren, was die Landesleiter ihnen anschaffen, und nicht umgekehrt, träumte etwa der Leiter der Beratungsstelle Linz im "Falter" # 28 vor sich hin.

Ein dilettierender Möchte-Gern-Revolutionär und Nachwuchs-Schwulenaktivist, der sich schon in der HOSI und in Uni-Grüppchen vergeblich bemühte, aus dem bunten Panoptikum der ÖAH-Belegschaft rundete die Galavorstellung für Medien und

Öffentlichkeit ab. Und eine durfte natürlich auch nicht fehlen: die leibhaftige Gerechtigkeit, die in der Person Jürgen Tiedge menschliche Gestalt angenommen hat. Ermöglicht bzw. begünstigt wurde dieses Spektakel durch die Herzengüte der neuen Präsidentin - um nicht das häßliche Wort "Führungsschwäche" zu verwenden. Sie ist eine beneidenswerte Optimistin, der man nur alles Gute und viel Glück für die Leitung der AIDS-Hilfe wünschen kann.

Nachdem klar geworden war, daß der Geschäftsführung mit der Subventionsabrechnung rein gar nichts am Zeuge zu flicken ist (gottseidank erfolgt gerade eine neutrale und objektive Prüfung der ÖAH-Geschäftsgebarung durch den Rechnungshof), nachdem das vielurgierte Kompetenzenpapier für die LandesstellenleiterInnen den Vorstand passiert hat und nachdem man mit der Forderung nach Aufstockung der Mitgliederschaft inzwischen bereits offene Türen eingemacht hat, darf man gespannt sein, mit welchen Faxen und Possen die aufsässigen unter den ÖAH-MitarbeiterInnen ihr freiwilliges und unfreiwilliges Publikum demnächst unterhalten werden.



Gespannt darf man auch sein, wie der Kampf um die Subvention ausgehen wird. Die HOSI Wien wird jedenfalls die ÖAH voll in ihren Forderungen unterstützen. Der Rosa Wirbel hat schon einmal ein Ministerbüro besetzt. AIDS ist für die Schwulen eine zu wichtige, zur Zeit sicherlich die wichtigste Frage - daher müssen wir uns hier massiv einmischen!

5 JAHRE

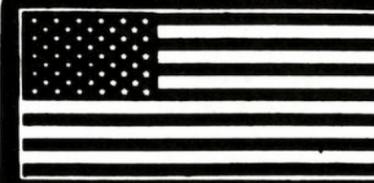
## ÖSTERREICHISCHE AIDS-HILFE

Aufgrund der internen und externen Querelen, für die das BKA und den Betriebsratsobmann die volle Schuld trifft, war nicht nur das Symposium "5 Jahre Österreichische AIDS-Hilfe" am 18. Juni 1990 im Festsaal des Bundesamtsgebäudes mit wenig Feststimmung gesegnet, auch das Medieninteresse wurde dadurch völlig von der eindrucksvollen Arbeit, die die ÖAH in den letzten fünf Jahren geleistet hat, abgelenkt.

Die ÖAH hat aber eine 310-Seiten-Publikation herausgegeben, in der sich auch ihre KritikerInnen davon überzeugen können, daß die Subventionen der SteuerzahlerInnen gut und effizient eingesetzt worden sind.

Der Band ist im Prinzip kostenlos bei der ÖAH, Rainergasse 38, 1050 Wien, erhältlich, die ÖAH freut sich aber über eine Spende (Erlagschein wird mitgeschickt).

(Vgl. auch "Dieters Seitenhiebe" in diesem Heft.)



# American Discount Comics-Magazines-Books

**GROSSE AUSWAHL  
AMERIKANISCHER MAGAZINE**

**IHRE REISELEKTÜRE  
AM FLUGHAFEN SCHWECHAT -  
NACH DEN ZOLLFORMALITÄTEN**

WIEN IV, Rechte Wienzeile 5  
VIENNA AIRPORT, Transithalle  
INNSBRUCK, Leopoldstraße 11  
WIEN VII, Neubaugasse 39  
GRAZ, Jakoministraße 12  
SALZBURG, Alter Markt 1 (Salzach-Passage)

Am 29. März dieses Jahres fand an der Katholischen Akademie in Wien ein Vortrag von Andreas Laun, Dozent für Moraltheologie und Kandidat des Papstes im Dreivierteljahr zur Wahl des Salzburger Erzbischofs vor zwei Jahren, zum Thema "AIDS - Fragen an die Kirche" statt.

Laun rechnete offensichtlich damit, daß auch VertreterInnen von Lesben- und Schwulenorganisationen

delte, ob die Kirche Homosexuelle nun diskriminiert oder nicht. Anstatt eine klare (bejahende) Antwort zu geben, stellte Laun fest, daß es doch verschiedene Formen der Diskriminierung gäbe, jene aufgrund von Äußerlichkeiten wie z. B. Ausländerdiskriminierung, die natürlich abzulehnen sei, und jene aufgrund wirklichen schuldhaften (homosexuellen) Verhaltens. Durch diesen Vergleich kam doch

sche und arithmetische Grundlage für dieses Rechenexempel blieb er allerdings schuldig. Ergänzend zitierte er Opus Dei-Bischof Klaus Küng: "Kann man den von Liebe sprechen, wenn man den anderen in Todesgefahr bringt?"

Als Zugabe folgte ein striktes Nein zur homosexuellen Lebensführung, im Gegensatz zur bloßen Veranlagung - wohl auch, weil doch der Klerus durch dies "Laster"

## AIDS - Strafe Gottes oder Hoffnung der Kirche?

seinen Ausführungen lauschen würden - dementsprechend zurückhaltend waren auch seine Äußerungen. "AIDS wird vor allem durch ein bestimmtes homosexuelles Verhalten, das von der Kirche als Sünde bezeichnet wird, übertragen." Das klingt noch relativ harmlos, denkt man an die Schwulenheterzkampagne Bischof Eders (Zitat: "Homosexualität ist Mißbrauch der Natur."). Eine Stunde lang redete Laun um den heißen Brei herum, ob nun AIDS eine Strafe Gottes sei oder nicht, ob man mit dem bestraft wird, mit dem man sündigt, oder ob Gott überhaupt straft? Auf die Frage, warum man sich so sehr am Ausdruck "Strafe Gottes" gestoßen hat, meinte Laun, daß der Grund auch darin liegen könnte, daß die meisten Menschen Strafe mit Rache verwechseln. Strafe (im katholischen Sinn) bedeutet doch für den Sünder, daß er, falls er das Leiden annimmt, die Möglichkeit hat, das Böse zu überwinden und erlöst zu werden, erklärte Laun - aufgelockert durch eine Reihe von Bibelziten - seinen zahlreichen Zuhörern.

Charakteristisch für die Vorgangsweise des Vortragenden war die Art und Weise, wie er darüber verhan-

unterschwellig die Homosexuellen- feindlichkeit des Theologen zutage.

Zu Präventivmaßnahmen meinte Laun, daß Kondom aus verschiedenen Gründen abzulehnen seien. Kondome stellen etwas "Auftrumpfendes" dar, da sie sich der "natürlichen Schöpfungsordnung" (was immer das auch sein mag) entzögen. Durch diese Aussage unterscheidet sich Laun in keiner Weise von z. B. Papst Pius IX., der behauptete, daß sich eine Frau, wenn sie weiß, daß ihr Mann ein Kondom verwendet, "sich an einem abscheulichen Verbrechen mitschuldig macht und eine Todsünde begeht" (1851). Die von der katholischen Kirche empfohlenen Schutzmaßnahmen wären Enthaltensamkeit und eheliche Treue (auch für Homosexuelle?).

Zu Präservativen führte Laun noch aus, daß sie nur einen 90%igen Schutz bieten. Und sogleich versuchte er, seinen "erschrockenen" Zuhörern die praktischen Folgen dieses Unsicherheitsfaktors zu erklären. Ein Homosexueller, der 20 Sexualpartner in einem Jahr hätte - für Pater Laun offenbar eine plausible Anzahl -, wäre schon der Ansteckung durch ein versagendes Kondom ausgesetzt. Die mathemati-

stets auf ganz natürliche (oder übernatürliche) Weise besonders betroffen war und ist. "Es kann nicht Sinn der Sexualität sein, wenn zwei Männer miteinander schlafen." (Denn wo bliebe da der Nachwuchs?)



Voll Optimismus blickt Laun in die Zukunft und überlegt, ob denn AIDS nicht auch die große Hoffnung der Kirche sein könnte, denn große Not rufe auch wieder große Reserven in der Kirche hervor.

Abschließend meinte er, die ganze Debatte reduziere sich ja eigentlich auf die Frage, ob man Gott als seinen Herrn annehmen wolle oder nicht, womit sich die Frage ergibt, ob man als Lesbe oder als Schwuler in einer solchen Kirche gut aufgehoben ist oder nicht doch Konsequenzen ziehen sollte.

MICHAEL TOT

## „Nichts für meinesgleichen“

Ein Artikel über Homosexualität veranlaßte etliche Leserinnen der Frauenzeitschrift "stimme der frau", ihr Abonnement zu kündigen.

In der Februar-Ausgabe der "stimme der frau" erschien ein Artikel über die Situation von Lesben und Schwulen in Geschichte und Gegenwart, ein ausführliches Interview mit HOSI-Vorstandsfräule Gudrun Hauer ergänzte den Beitrag. Dies war das erste Mal, daß die "stimme der frau"

sich umfassend mit dem Thema Homosexualität auseinandersetzte. Dieses Brechen eines langen Schweigens löste jedoch unter den Leserinnen eine Welle von Protesten aus, und es kam zu Abonnementabstellungen. Besonders ein Leserinnenbrief in der März-Ausgabe führte zu weiteren Diskussionen: "Da ich weder von meinem Vater mißbraucht noch von einem Mann oder sonst jemandem vergewaltigt oder zumindest geschlagen wurde, da ich auch nicht lesbisch bin, muß ich erkennen, daß die "stimme der frau" leider nicht für mich und meinesgleichen geschrieben wird", begründete eine Wienerin ihre Abbestellung der Zeitschrift. Dar-

aufhin erschienen in der April-Nummer vier Leserinnenbriefe, drei davon argumentierten gegen die Unsolidarität und sprachen der Redaktion Lob aus, während im vierten Brief eine Leserin die Vereinahmung der Zeitschrift durch Lesben befürchtete: Die "stimme der frau" sei ja "nicht zur Vermittlung von Lesbentreff da", denn "andere Liebespaare können sich auch nicht über diese Zeitung ihre Zusammenkünfte arrangieren". Die Debatte ging in der Mai-Ausgabe noch weiter: Da schrieb eine Frau, daß diese "Zeitschrift mit einer 'normalen' Frauenzeitschrift nichts mehr zu tun hat" und bestellte ihr Abo ab. Eine andere begründete ihre Abbestellung damit: "Probleme der Homo und Lesben interessieren mich wenig. Es gibt wichtigere Dinge für Frauen". Zu hoffen ist nun, daß die Redaktion der "stimme der frau" sich durch diese Kontroversen nicht entmutigen läßt und weiterhin ihren Leserinnen über Homosexualität berichtet.

## Gewista-Prozeß

Der sogenannte "Gewista-Prozeß" wird weitergehen (s. LN 2/90): Die Lesben- und Frauengruppen haben sich entschlossen, weiter darum zu kämpfen, daß an den Wiener Straßenbahnen der Spruch "Lesben sind immer und überall" angebracht wird. Es sollen nun alle juristischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um gegen die Wiener Verkehrsbetriebe vorzugehen, die der Werbefirma GEWISTA die Anbringung des Spruches untersagt haben. Doch ohne Geld keine Rechte! Bis jetzt wurden knapp S 18.000,- gesammelt, doch ein Prozeß würde uns rund S 40.000,- kosten. Bitte spendet große und kleine Beträge oder borgt uns Geld, daß Ihr bei gewonnenem Prozeß zurückerhaltet! Kontonummer: 701.401.770 bei der "Z", lautend auf HOSI-Frauen, Kennwort "GEWISTA-Prozeß".

## Lesbenarchiv

Seit zehn Jahren besteht der Frauenraum Berggasse 5, wodurch Österreich jetzt auch ein Lesbenarchiv hat.

Mit einem großen Fest, einer Namensänderung und der Präsentation einer Broschüre wurde am 12. Juni 1990 "10 Jahre Frauenraum" in der Berggasse 5/24 gefeiert. Der Raum, in den ersten Jahren als Uni-Frauzentrum bekannt, Treffpunkt vieler Projekte und Gruppen, von 1986 bis Frühjahr 1988 auch Diskussionsstätte der Uni-Lesbengruppe, beherbergt seit Jahren das einzige österreichische

Frauenarchiv. Im Zuge der Geburtstagsfeier wurden die Räumlichkeiten und das "Archiv der Neuen Frauenbewegung" umbenannt, ab sofort heißt es "Stichwort - Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung". Die aus diesem Anlaß erschienene Broschüre gibt einen Einblick in die umfassenden Aktivitäten der Berggasse 5/24, die Schwierigkeiten bei der Finanzierung, die Geschichte des Archivs und der Forschung. Das fulminante Geburtstagsfest im FZ-Beisl bewies allen Gästinnen, daß die Archivfrauen nicht nur archivieren, forschen und theoretisieren können, sondern

zweifelsohne auch gute Figur als Artistinnen, Feuerspeierinnen, Clowns und Schlangenbändigerinnen machen. Die HOSI-Lesben gratulierten mit einem lila-rosa Blumenstrauß und einem HOSI-Buch.

Und damit "Stichwort - Archiv der Frauen und Lesbenbewegung" weiterhin archivieren kann, wird alles Material über und von Lesben willkommen geheißen. Bücher- und Videospenden und die Bestellung der 10-Jahresbroschüre an:

Stichwort, Berggasse 5/24, 1090 Wien.

## Frauen-Infothek

Das FrauenWeltZentrum versucht, in der Wiener Innenstadt ein Haus zu finden, um dort als erstes konkretes Projekt eine Frauen-Infothek einzurichten. Die Infothek soll Frauen auf breitester Ebene über alle Inhalte und Projekte informieren, die Frauen interessieren können. Alle Frauen- und auch Lesbengruppen sind eingeladen, beim Aufbau dieser Informationsstelle mitzuhelfen.

FrauenWeltZentrum, Bergheidengasse 5-19, 1130 Wien.

## Dykes on Bikes



FOTO: Helga S.

Bei der am 9. Juni 1990 in Wien stattgefundenen Radsternfahrt zog eine Gruppe von radfahrenden Lesben Aufmerksamkeit auf sich: Die sechs Frauen mit selbstangefertigten lila T-Shirts mit der Aufschrift "Dykes on Bikes" trugen während der Fahrt ein Transparent

"Lesben sind immer und überall". Durch die Lautstärke der Trillerpfeifen und die Größe des Transparents konnten die Lesben alle Blicke der Schaulustigen entlang des Rings auf sich ziehen.

WALTRAUD RIEGLER

Die Adresse im Zentrum Wiens - Große Auswahl

**mcm** intern. fachzeitschriften  
inh. manfred melena

Telefon: 712 14 25

1030 Wien, EKZ, Bus-Bahnhof Wien-Mitte

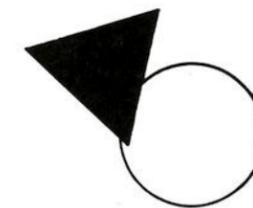
(gegenüber McDonalds)

KUNDENFREUNDLICHE ÖFFNUNGSZEITEN: täglich 7.30 - 20 Uhr, sonntags 10 - 20 Uhr

## Rechtsreform -

Während die Katholische Hochschuljugend die Aufhebung der anti-homosexuellen Schandparagrafen fordert, wendet sich die ÖVP an die Kirche um Rat.

# bitte warten!



So könnte man etwa den gegenwärtigen Stand der Bemühungen zusammenfassen, die drei Homosexuellenparagrafen aus dem Strafgesetzbuch zu streichen.

Die ÖVP hat die Behandlung der Petition der österreichischen Jugendorganisationen und des Antrags der SPÖ sowie der Grünen solange verzögert, daß es jetzt für eine Reform noch in dieser Legislaturperiode zu spät ist.

Unsere Aufgabe ist es nun, gemeinsam mit dem Bundesjugendring und anderen (Jugend- und Studenten)Organisationen intensives Lobbying bei den Kandidaten zum Nationalrat zu betreiben, damit es möglichst rasch nach den Wahlen zu einer positiven Erledigung dieser Sache kommt. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß die ÖVP ihren Widerstand aufgibt, denn sie ist es, die die Verantwortung nicht nur für die Existenz der Schandbestimmungen, sondern auch dafür trägt, daß diese heute noch jedes Jahr rund 40 Männer in Österreich ihre Existenz kosten.

Die unheilvolle Rolle der ÖVP wird auch durch die Antworten erhellet, die die Katholische Hochschuljugend auf einen Brief an den Justizausschuß erhielt, in dem sie die ersatzlose Streichung der §§ 209, 220 und 221 StGB forderte: Die FPÖ reagierte überhaupt nicht, SPÖ und Grüne begrüßten die Forderungen, und der Abgeordnete Feuerstein von der ÖVP meinte, daß er vor einer Äußerung erst die Stellungnahme der Amtskirche einholen wolle. Sieht so die Trennung von Kirche und Staat im 20. Jahrhundert aus?

HELMUT GRAUPNER

## Aktion:

### Keine schwule und lesbische Stimme für die ÖVP am 7. Oktober 1990

SPÖ, Grüne und FPÖ haben sich für die Abschaffung der drei bestehenden anti-homosexuellen Paragraphen 209, 220 und 221 StGB ausgesprochen.

SPÖ und Grüne haben entsprechende Anträge im Parlament eingebracht. Die ÖVP hat bisher die Behandlung dieser Anträge blockiert. Es ist allein die Schuld der ÖVP, daß es diese drei Paragraphen in Österreich immer noch gibt. Wir appellieren an alle Schwulen und Lesben im Land, ihre Stimme bei den Nationalratswahlen nicht der ÖVP zu geben.

Überparteiliches Personenkomitee  
„Keine Stimme für unsere Unterdrücker“

Bezahlte Einschaltung

# ALFI'S GOLDENER SPIEGEL

BAR - RESTAURANT

1060 Wien Linke Wienzeile 46 Eingang Stiegegasse

U-Bahnstation Kettenbrückengasse (U4)

Geöffnet 19-2 Uhr Dienstag Ruhetag Telefon 56 66 08

WIR ERÖFFNEN NACH DER  
URLAUBSSPERRE WIEDER  
AM 1. AUGUST 1990

ERLEBE EINE  
BESONDERE NACHT IN  
WIENS 1. LEDERBAR  
seit 1983, täglich ab 21 Uhr  
Beachte die SPECIAL NIGHTS



## RÖMER



## SAUNA

PASSAUER PLATZ 6  
1010 WIEN  
Telefon: 533 53 18

TÄGLICH GEÖFFNET VON 14 BIS 02 UHR  
TAGES-CAFE AB 14 UHR

DIE IN-SAUNA IN ÖSTERREICH

Videofilme am laufenden Band in beiden  
Clubräumen. Kondomautomat im oberen WC.

Schüler und Studenten bis 26 Jahre (mit  
Ausweis) ermäßigter Eintritt: S 135,—

Nicht gerade aufregend war das Medienecho auf die HOSI-Aktivitäten im letzten Vierteljahr. War die Berichterstattung über unsere Pressekonferenz zum Urteil des Verfassungsgerichtshofs über die Beschwerde gegen § 209 StGB noch recht zufriedenstellend (vgl. "Aktivitäten in diesem Heft"), so ignorierten die Medien - auch der ORF, der sogar anwesend war - die Vorfälle im ehemaligen KZ Mauthausen anlässlich des 45. Jahrestags der Befreiung des Lagers völlig. Unsere mittels Presseaussendung neuerlich vorgebrachte Forderung an Sozialminister Geppert nach Wiedergutmachung für die homosexuellen NS-Opfer fand ebenfalls keinen Widerhall in der sogenannten Mainstream-Presse - nur der Monatszeitung (MOZ) war diese Forderung eine Meldung wert (in der Juli/August-Ausgabe). Unsere Presseaussendung zur Wahl von John Clark zum ILGA-Generalsekretär fand ebenfalls kaum Niederschlag in den Medien: ein größerer Beitrag in der Volksstimme sowie eine Minimeldung in der Wiener Zeitung waren die magere Ausbeute (am 11.7.90). Dafür wurde aber unser HOSI-Pärchen Friedl & Michael für einen längeren Beitrag in der Ö3-Sendung "Zick Zack" am 23. Mai interviewt.

In diversen studentischen Publikationen gab es ebenfalls Berichte über diverse Aktivitäten: Die Ausgabe 9 von Uni aktuell (Juni 90) kündigte nicht nur das Lesbenfußballmatch während der Warmen Woche 90 an, sondern berichtete auch in einem riesigen Beitrag über den "GEWISTA"-Prozeß (siehe an anderer Stelle in diesem Heft). Über die Weiterführung dieses Prozesses nunmehr gegen die Wiener Verkehrsbetriebe schrieb auch der Kurier am 13. Juli. Die Nummer 1/90 der Uni-Zeitschrift Juridikum berichtete unter dem Titel "Nachzügler Österreich" über die allgemeine gesetzliche Lage von Lesben und Schwulen in diesem Land.

Trotz der Abo-Abbestellungen durch erzürnte Leserinnen (vgl. "Inland" in diesem Heft) beschäftigte sich die Juni-Ausgabe der stimme der frau abermals in einem längeren Beitrag mit dem Thema Homosexualität. Beim Verbandstag der Jungsozialisten am 19. und 20. Mai 1990 wurden auch - laut "Die Presse" vom 18. 5. - "radikale Auffassungen" vertreten. Die SJ forderte die Mutterpartei auf, "die fortdauernde Diskriminierung von schwulen Männern und lesbischen Frauen" zu stoppen und auch offen schwul bzw. lesbisch lebende GenossInnen in die diversen Wahlvorschläge aufzunehmen und ihre Kandidatur zu ermöglichen. Im Zuge der massenmedialen Debatte über die im leerstehenden Objekt "Ganslwirt" im 6. Bezirk geplante Anlaufstelle für Drogenabhängige kam u. a. auch die Rosa Lila Villa ins Gerede. Sie wurde von Bezirksvorsteher Pint als Geisel für seine Argumentation genommen, Mariahilf habe schon genug problematische Projekte zu verkraften, das Ganslwirt-Projekt sei den BewohnerInnen des Bezirks neben Villa, Alternativschule und Flohmarkt nicht mehr zuzumuten!

Die Affäre um die Ablehnung des Wunschkennzeichens "GAY 69" durch die Klagenfurter Polizei (vgl. LN 2/90) fand anlässlich der Berufung an die 2. Instanz abermals Mediendeckung (Kärntner Kurier vom 25.5.). Die Zeitschrift für ältere Menschen Rentner und Pensionist veröffentlichte in ihrer Mai-Ausgabe einen fast ganzseitigen Fotobereich über das erste schwule Paar, das sich am 1. Oktober 1989 (wir berichteten) in Kopenhagen "trauen" ließ. Bei den beiden handelt es sich um zwei Veteranen der dänischen Homosexuellenbewegung, die bereits seit mehr als 40 Jahren zusammenleben. Sehr erstaunlich, daß diese Zeitschrift eine solche Reportage brachte!

# Medienschau

romane  
sach-  
titel  
kitsch  
bewe-  
gung  
lyrik  
zeit-  
schrift-  
ten  
lexika  
antho-  
logien  
aids  
post-  
karten  
infos  
sexua-  
lität  
männer  
ge-  
schichte  
frauen  
pädo-  
philie  
krim-  
s-krams  
bio-  
graphien  
film  
krimis  
musik  
lesben  
leder  
kunst  
the-  
ater  
poli-  
tik  
fotos  
anti-  
quariat

Verwand-  
kosten-  
anforderung  
prospekt  
kostenlos

GABELSBERGERSTR. 65\*8000  
MÜNCHEN 2\*TEL.089/527452  
\*ÖFFNUNGSZEITEN: MO-FR  
10-18.30 DO -20.30 UHR  
SA -14\* LANGER SA-18 UHR



Am 30. April lieh die **Neue Kronen-Zeitung** empörten und erbosten ZuseherInnen der Familienserie "Lindenstraße", die bekanntlich von einem homosexuellen Pärchen bevölkert wird, ihre Spalten. Das handelte der "Krone" einen bösen Kommentar im **Kärntner Blick** in der Woche 19 (Mai) ein. Wer hätte das gedacht. Ausgerechnet in Kärnten!

Mit "Sexualität und Macht, unfri-sierten lesbisch-feministischen Gedanken" setzte sich Gudrun Hauer in der Grünen-Zeitschrift **Impuls** (Mai 1990) auseinander.

In den **an.schlägen** # 6 (Juni 90) berichtete Karin Rick ausführlich über die Pariser Frauen- und Les-benszene, in **Die Linke** vom Juli Helga Pankratz über die deutsch-deutsche Lesbenbewegung.

Homosexuelle und Kirche waren in der letzten Zeit auch Thema der Kirchenpresse. **Saat**, eine evange-lische Zeitschrift, berichtete in ihrer Ausgabe 9 vom 6.5.90 über die 13. Pfarrerklausur der Evange-lischen Diözese Salzburg/Tirol im April 1990, in der es um Homosexu-alität ging.

Weniger Erfreuliches mußte die kritische Zeitschrift **kirche in-tern** in ihrer Mai-Ausgabe berich-ten: Der Vatikan will die römisch-katholischen Orden von weiblichen und männlichen Homosexuellen säu-

bern. Diese neue Direktive richtet sich in erster Linie gegen Novi-zInnen, mit ihr soll aber natür-lich auch gegen Lesben und Schwule vorgegangen werden, die bereits einem Orden angehören.

In jüngster Zeit kam der Haus- und Hofdichter der **Neuen Kronen-Zeitung** Wolf Martin wegen seiner reaktionären und fa-schistoiden Reimergüsse ins Kreuz-feuer der Kritik (vgl. **profil** Nr. 29 vom 16.7.90). Zumindest die Schwulen hat der Dichter bisher verschont, ja im Gegenteil, er hat sogar in einem seiner Gedichte (30.4.90 - siehe Faksimile) die homosexuellenfeindliche Einstel-lung der Gesellschaft angepran-gert. Diese Haltung scheint nicht von ungefähr zu kommen: Wolf Mar-tin - es sei nicht länger ver-schwiegen - hat in den Anfangszei-ten der LN als Hobby-Astrologe die Homoskop-Serie der LN ("Stern-bild") verfaßt.

Prinz Edward war nicht der bzw. die einzige Promi-nente, für dessen/deren Homosexu-alität sich die Medien jüngst in-teressierten (vgl. "Menschen" in diesem Heft): Arnold Schwarzeneg-ger geisterte ebenso als Homo durch die Gazetten (z. B. **profil** # 18 vom 30.4.90 oder **Rennbahn-Ex-**

### In den Wind gereimt

In England wankt die Monarchie. Das Königshaus, schockiert wie nie, belastet heut das Odium, Prinz Eduard sei andersrum. Doch war dies Land der strengen Schulen nicht allezeit schon reich an Schwulen? Es ward geliebt auf andre Weise hinauf bis in die höchsten Kreise. Doch daß sie heute noch ereilt das Los des großen Oscar Wilde, durch das Diktat der Scheinmoral, das ist der wirkliche Skandal!

Wolf Martin

Neue Kronen-Zeitung vom 30.4.90

preß vom Juni 90) wie Mick Jagger und David Bowie (ein Liebespaar? - mit dieser Story beschäftigte sich der **Kurier** gleich an zwei Ta-gen hintereinander, 8. und 9. Mai 1990). Diskreter waren die Medien da schon hinsichtlich des Gast-spiels Jean Marais', der mit sei-nem Cocteau-Programm in Wien weil-te (ebenfalls im Mai). Aber über diese Beziehung hat ja ohnehin die ganze Welt seit Jahrzehnten ge-wußt.

Weniger bekannt sind da wohl die Beziehungen Patricia Highsmiths. Ihr nunmehr auf deutsch erschiene-ner Roman "Carol", die Geschichte einer lesbischen Liebe, wurde in der **AZ** vom 21.4.90 vorgestellt.

Auf den Kultursei-ten war von Schwulen und Homosexu-alität auch in Zusammenhang mit der Fotoausstellung "Anrüchig. Öff-entliche Bedürfnis-Anstalten" im Palais Palfy (z. B. **Kurier** am 13. 5.90) sowie in einem ganzseitigen Porträt über den - momentan in der österreichischen und Schweizer Lesben- und Schwulenbewegung hef-tig umstrittenen - Comics-Zeichner Ralf König im **Standard** vom 13. 7. 1990 die Rede.

Ein trauriger Anlaß zur Beschäfti-gung mit dem stets interessanten und faszinierenden Thema "Homo-sexualität unter Prominenten" war die Ermordung des bayerischen Schauspielers Walter Sedlmayer. Da war leider wieder sehr viel vom sogenannten Homosexuellenmilieu die Rede (Berichte am 17.7.90)!

KURT KRICKLER

Der Standard vom 14./15. Juli 1990

### KOPF DES TAGES

Karl Danningner

### Gerd Bacher: „Der Tiger“, die dritte



Zum letzten Mal  
ORF-Generalintendant?

Den ersten - Alfons Dalma - lernte er eines Abends in den späten vierziger Jahren in der gemeinsamen Setzerei von „Salzburger Volkszeitung“ und „Salzburger Nachrichten“ kennen. Dort stieß Gerd Bacher auch auf Gustav Canaval, einen weiteren Männer-Freund, der sein Leben be-stimmte. Den dritten - Fritz Molden - traf er anlässlich einer UNO-Konferenz. Ein weiterer im Bunde ist Gustav Peichl. Die Freundschaften - Canaval ist in der Zwischen-zeit gestorben - halten heute noch und bedeuteten Bacher mehr als die Frauen entlang seines Weges.

Von der Mutter - Lehrerin - hat Bacher das Manische, den Hang zum Großen mitbe-kommen, vom Vater - Privat-angestellter - das Depressive. Der Öffentlichkeit ist das Ma-nische bekannt: der giganti-sche Einsatz für Sachen, den er sich verschrieben hat, sein Machtstreben. Des kurz-gerateten Bacher Lieblings-film ist „High noon“, bei des-sen Betrachtung er von Gary Coopers langen Beinen schwärmen kann.

ÖFFENTLICH-KO  
NZESSIONIERT +  
SELBSTVERWALTET



KAFFEEHAUS

IM LESBEN &  
SCHWULENHAUS.

1060 WIENNA  
L. WIENZ. 102

TELEFON-58 717 89

MO-50 : 19-01  
SA-50 : 11-02

**ALEN KOS**  
photography

Studierte Grafik an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Prof. Choung-Fux und Prof. Molaček. Beschäftigung mit Akt- und Portraitfotografie wie auch mit Bildberichterstattung. Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften.

Lebt in Wien 9.,  
Mariannengasse 15/8. Tel.:  
43 73 934

Das Titelfoto und die Port-  
foliofotos stammen von  
Alen Kos:

Titel der Fotos:

1. "Summer in A-dam I"
2. "Summer in A-dam II"
3. "Highgate Nude"
4. "Seilerstätte Nude"







**HOMOSEXUELLE  
INITIATIVE WIEN**

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

# PROGRAMM

IM HOSI-ZENTRUM, 1120 Novaragasse 40

Fre., 6.07.90 20.00 h	Freuen-Tanzabend  HOSIALE 1990 Die HOSI Lesben- und Jugendgruppe präsentieren nun schon zum vierten Mal die schwul-lesbischen Filmwochen.	Mit., 1.08.90 20.00 h	Lesbengruppe "Dawert Hearte", USA 1985 Die Liebesbeziehung zwischen einer Literaturprofessorin und einem Cowboygirl.	Don., 6.09.90 21.00 h	Lesben-Tanzabend  Die Jugendgruppe hat auch neuer wieder zum schon traditionellen herbstlichen Veranstaltungsommer.
Don., 12.07.90 20.30 h	Jugendgruppe "Das Kuckucksei", GB 1989 Mit Harvey Fierstein, Matthew Broderick Die erfolgreiche Broadway-Produktion "Torch Song Trilogy" als gelungene Verfilmung.	Mit., 8.08.90 20.00 h	Lesbengruppe "Verdächtig", JF 1979 Zwei Frauen, seit 30 Jahren in einer Beziehung, erhalten in ihrem Landhaus Besuch von einem schwulen Paar.	Fre., 7.09.90 20.00 h	Freuen-Tanzabend  Jugendgruppe Eröffnungsfest Im Rahmen einer Veranstaltung präsentieren wir Werke von Peter H.
Don., 19.07.90 20.30 h	Jugendgruppe "Verstrahlung der Gattin", BRD/JF 1981 Mit Michael Piccoli, P. Malin Zwischen dem jungen Studenten Roland und seinem Professor entwickelt sich eine tiefe Freundschaft...	Don., 9.08.90 20.30 h	Jugendgruppe "Käfig voller Narren I.", F 1978 Mit M. Sorruit, U. Tognazzi Der beste der drei "Narren-Käfig"-Filme.	Don., 13.09.90 20.30 h	Jugendgruppe Das Schwul's stellt sich vor Präsentation des "Schwulen Publik" "Donnell Service", Computersoftware, zusammengefasst von Schwulen für Schwule
Mit., 25.07.90 20.00 h	Lesbengruppe "Das Farbe Lila", USA 1983 Mit Whitney Goldberg Geschichte der schwarzen Colet in den amerikanischen Städten Anfang des 20. Jhdts.	Don., 16.08.90 20.30 h	Jugendgruppe "Die flambierte Frau", BRD 1983 Mit M. Carrion, G. Landgrave Chris, homosexueller Cowboy, trifft die Prostituierte Eva.	Don., 20.09.90 20.30 h	Jugendgruppe Gedächtnesang Karin S. liest aus eigenen Werken.
Don., 26.07.90 20.30 h	Jugendgruppe "Manche mögen's heiß", USA 1959 Mit Marilyn Monroe, Jack Lemmon Die arbeitlosen Musiker Joe und Jerry müssen sich als Frauen verkleiden, um einen Gangsterjudikat zu entkommen.	Mit., 22.08.90 20.00 h	Lesbengruppe "Ladenschaffen", BRD/JF 85 Mit Gudrun Landgrebe Gefühlswand zwischen einer Deutschen und einer Japanerin im Vorkriegsbath.	Don., 27.09.90 20.00 h	Jugendgruppe Spiegeltheater Auch kulinarische Beiträge dürfen nicht zu kurz kommen.
		Mit., 23.08.90 20.30 h	Jugendgruppe "Blut Movie"  Lesbengruppe "She must be seeing things", USA/BRD 1987 (OmU) Beziehungs- und Leidenschaft in einer lesb. Beziehung	Som., 29.09.90 08 19 h	Das "Rosa SEPT"-Fest Auch neuer werden wieder als Höhepunkt Mäster und MäH HOSI gefeiert.





# Lambda International

Vom 1. bis 7. Juli 1990 fand in Stockholm die 12. Jahreskonferenz der Internationalen Lesben- und Schwulenvereinigung ILGA statt. Die Anzahl der TeilnehmerInnen schlug selbst den Wiener Rekord aus dem Vorjahr: fast 300 Schwule und Lesben waren gekommen. Für die HOSI Wien war es ebenfalls wieder eine sehr erfolgreiche Tagung: John Clark wurde zum ILGA-Generalsekretär gewählt (siehe Seite 5). Der HOSI Wien wurde wieder eine Reihe von Aufgaben übertragen.

Sehr groß war diesmal wieder die Beteiligung aus Osteuropa, zum erstenmal waren auch Lesben und Schwule aus der Sowjetunion bei einer ILGA-Konferenz, und zwar vor allem aus Tallinn und Leningrad. Die DDR war mit 13 TeilnehmerInnen vertreten - genauso vielen wie die BRD! Eine relativ starke Delegation kam auch aus der CSFR und Polen, Ungarn war mit zwei Männern

vertreten, Jugoslawien gar nicht. Diese starke Beteiligung wurde zum Teil auch durch die finanzielle Unterstützung der HOSI Wien, die für zehn TeilnehmerInnen die Kon-

## 12. ILGA-Jahreskonferenz in Stockholm

ferenzgebühr bezahlte, ermöglicht. Das war sozusagen unser Abschiedsgeschenk, denn in Stockholm wurde formal beschlossen, was schon die Ost- und Südosteuropa-Regionalkonferenz im April in Leipzig entschieden hatte: Der von der HOSI Wien betreute Osteuropa-Informationpool (EEIP) wird geschlossen, er hat seine Aufgabe erfüllt, die

Bewegung in Osteuropa ist konsolidiert, eine weitere Aktivität könnte da leicht als "imperialistische" Bevormundung aufgefaßt werden.

Wir sind auch nicht traurig, daß der EEIP sein Wirken in der bisherigen Form eingestellt hat, denn die HOSI Wien hat weitere Aufgaben für die ILGA übernommen. Wir wurden als stellvertretendes Aktionssekretariat wiedergewählt. Das bedeutet aufgrund der in Stockholm verabschiedeten neuen Satzungen der ILGA noch größere Verantwor-



John Clark wird neuer Generalsekretär. Gemeinsam mit der wiedergewählten Generalsekretärin LISA POWER aus England wird er als Repräsentant der ILGA wirken  
FOTO: Waltraud Riegler

### EEIP geschlossen - Als stellvertretendes Aktionssekretariat neue Verantwortung

tung für uns, da die vier Sekretariate der ILGA und ihre Stellvertreter nunmehr das sogenannte Sekretariate-Komitee bilden werden. Dieses Komitee wird gemeinsam mit der Generalsekretärin und dem Generalsekretär die konkrete Arbeit der ILGA zwischen den Jahreskonferenzen erledigen. Die anderen Gruppen in diesem Komitee stammen aus Brüssel, wohin das Info-Sekretariat (bisher in Stockholm) übersiedeln wird, Paris (stellvertretendes Infosekretariat), Köln (Aktionssekretariat), London und USA (Finanzen) und Holland und Dänemark (Frauen).

Die HOSI Wien ist auch im Heraus-

geberteam für das dritte ILGA-Pink-Book, das 1993 zum 15jährigen Bestandsjubiläum erscheinen soll, im Amnesty International-Projekt und im WHO-Projekt vertreten. Bei letzterem geht es darum, bei der WHO als nichtstaatliche internationale Organisation anerkannt zu werden. Die ILGA hat im Übrigen im Unterausschuß für soziale und ökonomische Fragen der UNO um Beraterstatus angesucht. Eine Entscheidung darüber wird zum Jahreswechsel oder zu Beginn 1991 fallen. Es wäre dies die erste Anerkennung dieser Art für die ILGA. Die HOSI-Wien-Frauen sind im Redaktionskomitee für das ILGA-Lesbenbulletin vertreten, Helmut Graupner in einer losen Juristengruppe, die sich in Stockholm gebildet hat, sowie in der Arbeitsgruppe vertreten, die die Verabschiedung des Zusatzprotokolls zu der Europäischen Menschenrechts-

konvention betreuen soll, durch das Homosexuelle vor Diskriminierung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung geschützt werden sollen. Insgesamt also viel Arbeit für die HOSI-Auslandsgruppe, die natürlich auch John tatkräftig in seinem Amt als Generalsekretär zu unterstützen haben wird!

Im Übrigen kommt auch die Osteuropa-Arbeit nicht ganz zum Erliegen, da ja Andrzej in jener Info-Gruppe vertreten ist, die die ehemalige Arbeit des EEIP weiter koordinieren soll (siehe Bericht an anderer Stelle in diesem Heft).

In Stockholm fand wieder eine Reihe von Workshops statt. Die wichtigsten waren wohl jene zur geplanten und verabschiedeten Statutenänderung und über die laufenden Aktionen, Projekte und Pools. Eine Reihe neuer Protestaktionen wurde beschlossen, in Stockholm

selbst gab es eine Demonstration gegen den Iran, wo Schwule und Lesben für homosexuelle Handlungen hingerichtet werden. In den letzten Monaten erreichten Berichte über etliche Exekutionen von Homosexuellen die Weltöffentlichkeit. Den deutschen Botschaften wurde die Sorge der ILGA überbracht, daß das BRD-Strafrecht der DDR aufoktroiert werden würde, was nicht nur Wiedereinführung einer höheren Schutzaltersgrenze für das Gebiet der DDR bedeuten würde, sondern auch sehr viele frauenfeindliche Bestimmungen mit sich brächte (Abtreibungsverbot u.a.).

Ein Protestschreiben wurde auch in der schwedischen Niederlassung des multinationalen Konzerns Philip Morris ("Marlboro") deponiert. Der Konzern gilt als größter Einzelsponsor von Jesse Helms, des fanatischen erzreaktionären und homofeindlichen US-Politikers, der für etliche anti-homosexuelle Tendenzen und sogar Gesetze (svorla-

**Protest gegen den Iran  
Forderungen an die  
neue BRDDDR,  
Boykott der Produkte aus  
dem Marlboro-Konzern**

gen) verantwortlich ist, durch die die AIDS-Prävention in den USA massiv behindert wird (vgl. LN 3/88).

Die Stockholmer Konferenz war - wie nicht anders zu erwarten - von RFSL, dem nationalen Schwulen- und Lesbenverband, und zahlreichen kleineren Gruppierungen perfekt organisiert. Für ein beachtliches Rahmenprogramm wurde gesorgt, ein Picknick auf den Urgesteinsfelsen der Stockholmer Insel Långholmen gehörte ebenso dazu wie der beeindruckende Empfang im "Stadhus", Treffen mit den einzelnen Organisationen (schwule Sozialisten, Liberale, Konservative, kirchliche Gruppen und dem Lederclub SLM) und ein Cabaret-Abend, der ein drei-



Die 12. ILGA-Jahreskonferenz demonstriert gegen den Iran  
FOTO: Waltraud Riegler

einhalbstündiges erstklassiges Musik-, Tanz-, Gesangs- und Lyrikprogramm darbot. Für die Lesben gab es natürlich ebenfalls ein eigenes Rahmenprogramm. Insgesamt eine erfolgreiche Konferenz. Nächstes Jahr wird die Jah-

restagung in Übersee stattfinden, und zwar Mitte Juni in Guadalajara in Mexiko. Davor wird es noch Ende Dezember eine Europa-Konferenz in Manchester geben.

KURT KRICKLER



TeilnehmerInnen der Osteuropakonferenz in Leipzig, April 1990

**ILGA-Menschenrechtskonferenz**

Im Rahmen der offiziellen "Parallel-Aktivitäten" zur offiziellen KSZE-Menschenrechtskonferenz "Über die menschliche Dimension" im Juni 1990 in Kopenhagen fand vom 25. bis 27. Mai in der dänischen Hauptstadt eine Studienkonferenz der ILGA über die Ergänzung der Europäischen Menschenrechtskonvention um den schutzwürdigen Begriff "sexuelle Orientierung" statt.

WissenschaftlerInnen, PolitikerInnen und AktivistInnen der Lesben- und Schwulenbewegung aus ganz Europa diskutierten über Wege, die ablehnende Haltung der Europäischen Kommission für Menschenrechte in Straßburg zu Schwulen- und Lesbenrechten zu überwinden.

Bisher hat die Kommission nur im Totalverbot homosexueller Handlungen eine Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention gesehen, nicht jedoch in anderen diskriminierenden Gesetzen und Praktiken, wie ungleichen Schutzaltersgrenzen, dem Verbot homosexueller Beziehungen von Soldaten, Benachteiligungen von Schwulen und Lesben im öffentlichen Wohnungs- oder im Fremdenrecht.

Eine Änderung dieser Situation wird wohl - außer die Kommissionsmitglieder ändern ihre Meinung - nur durch die eindeutige Verankerung von Lesben- und Schwulenrechten in einem Zusatzprotokoll zur Menschenrechtskonvention zu erreichen sein, und ein solches Protokoll wurde auf dieser Tagung aus-

gearbeitet und der ILGA-Jahreskonferenz im Juli in Stockholm zur Annahme empfohlen.

Gegen den endgültigen Wortlaut, der jede Unterscheidung, Ausschließung, Einschränkung oder Bevorzugung aufgrund der - physisch oder emotional manifestierten - sexuellen Orientierung von Menschen verbietet, wurde eingewendet, daß er zu allgemein gehalten sei und eine unwillige Kommission manche Formen von Diskriminierung weiterhin als zulässig erklären könnte.

Diese Befürchtungen führten zu Anträgen, die konkret die Festlegung von Gleichbehandlung in bestimmten Bereichen wie Jugendschutz, Armee, Gesundheitswesen etc. beinhalteten. Die überwiegende Mehrheit der TeilnehmerInnen wertete aber eine zu detaillierte Formulierung als politisch nicht zweckmäßig. Es bleibt zu hoffen, daß auch die allgemeine Fassung zum Ziel führen wird.

Wir werden über diese Bemühungen jedenfalls weiter berichten.

HELMUT GRAUPNER

Vom 27. April bis 1. Mai 1990 fand in Amsterdam die 2. Europäische Konferenz schwuler Juden und Lesbischer Jüdinnen statt. Organisiert wurde das Treffen von SJAL-HOMO, der niederländischen Vereinigung lesbischer, schwuler und bisexueller Jüdinnen und Juden.

**Jüdische  
Lesben- und  
Schwulen-  
tagung**

Über 120 TeilnehmerInnen aus acht Ländern waren gekommen und diskutierten unter anderem über Coming out und Mishpocha (Familie), Judaismus und Homosexualität, Beziehung mit einem/-r nichtjüdischen Partner/in, die homosexuelle Bewegung in Israel.

Ausschließlich Frauen vorbehalten waren die Arbeitskreise Lesben im Kibbutz, lesbische Töchter des Holocaust und "lesbian space". Weitere Arbeitskreise beschäftigten sich mit den Themen Drogen, Beziehungen und AIDS.

Die GastgeberInnen hatten auch für ein Rahmenprogramm gesorgt: Besuch im Anne-Frank-Haus, Stadtrundfahrt mit der "Pink Träm", Van-Gogh-Ausstellung, Jom Ha'atsme'uth-Party. Wermutstropfen der Konferenz war, was auch von den Frauen als Diskussionspunkt eingebracht wurde, das zahlenmäßige Ungleichgewicht zwischen Frauen und Männern (ungefähr 35:85). Trotz oder gerade wegen all der Diskussionen zu diesem Problem denke ich, liegt es auch an uns Frauen, etwas an diesem Zustand zu ändern - indem wir etwa

gemeinsam auftreten und so auch unsere Interessen gemeinsam vertreten können.

Bei einem Treffen der deutschsprachigen TeilnehmerInnen wurde über die Bildung eines Netzwerkes und über mögliche gemeinsame Aktionen gesprochen. Die neugegründete Gruppe "L'Chaim" in Berlin hat am 29. Juni einen Erev shabbat gefeiert und als Gruppe an der Christopher-Street-Demonstration am 30. 6. teilgenommen (die Gruppe ist über folgende Adresse zu erreichen: c/o Mann-O-Meter, Motzstraße 5, D-1000 Berlin 30). Ein Herbsttreffen ist ebenfalls geplant.

Bedauerlicherweise war ich bei der Amsterdamer Konferenz der/die einzige Teilnehmer/in Österreichs. Ich hoffe, daß sich andere lesbische Jüdinnen und schwule Juden durch diesen Bericht angesprochen fühlen und wir ein Treffen organisieren können. Ich würde mir wünschen, daß sich eine Gruppe bildet und wir dann gemeinsam zur 3. europäischen Konferenz 1992 in Paris fahren können.

DEBORAH

Kontaktadresse: HOSI Wien, z.H. Deborah, Novaragasse 40, 1020 Wien

Frühling bis Oktober

1 + 2/90 10. Jahrgang  
10,- (BRD), 5,- (DDR)

## LesbenStich

## 10 Jahre LS Sport

Zwei ältere Probehefte  
gegen 2 internationale  
Postwertzeichen bei  
1000 Berlin 36  
Postfach 360549

## IGLYO-Konferenz 1990

Vom 29. Juli bis 5. August 1990 wird in Zürich die alljährliche Konferenz der International Lesbian and Gay Youth Organisation (IGLYO) stattfinden.

Interessierte melden sich rasch bei der HOSI-Jugendgruppe (Höchstalter für TeilnehmerInnen: 25 Jahre).

### Ein IGLYO-Kid adoptieren

Wie jedes Jahr wird auch heuer wieder eine internationale schwul/lesbische Jugendkonferenz stattfinden, diesmal in Zürich. Leider können sich viele Jugendliche, die gerne teilnehmen würden, die Reisekosten einfach nicht leisten, was besonders junge Schwule und Lesben aus Osteuropa, Südamerika, Afrika und Asien betrifft. Deshalb hat IGLYO (International Lesbian and Gay Youth Organisation) die Möglichkeit geschaffen, ein Kid zu "adoptieren". Die "Adoption" besteht darin, die Reisekosten für einen Jugendlichen zu übernehmen, der/die sonst nicht

zur Konferenz fahren könnte. Als "Gegenleistung" erhältst du eine "Adoptionsurkunde" und die Gewißheit, einem schwulen Jungen oder einem lesbischen Mädchen eine große Freude bereitet zu haben. Wenn du Interesse hast, schreib an IGLYO c/o HOSI-Jugendgruppe, z.H. Helmut Graupner, Novarag. 40, 1020 Wien oder ruf an einem Donnerstag ab 19.00 bei uns an. Auch für kleinere Beträge für unseren Reisefonds für Jugendliche sind wir sehr dankbar. Amro-Bank Nederland Konto-Nummer: 44 70 70 495; oder Postanweisung an: IGLYO, Postbus 542, NL-1000 AM AMSTERDAM

## ILIS-Konferenz in Österreich?

Nachdem die jugoslawischen Lesben endgültig die Organisation der Europa-Konferenz der weltweiten Lesbenvereinigung ILIS abgesagt haben, wurden die HOSI-Lesben von ILIS kontaktiert, ob ein Treffen noch in diesem Jahr in Österreich stattfinden könnte. Als Termin ist der Dezember 1990 geplant; eine

kleine Gruppe von Lesben überlegt derzeit noch die Durchführbarkeit dieser Konferenz in Österreich. Geplant ist, das Treffen - wenn - im Frauenzentrum Wien abzuhalten. Kontaktadressen für Anfragen: HOSI-Wien-Lesben, Novaragasse 40, 1010 Wien.

WALTRAUD

## Ankündigungen & Termine

### HOMage 1990

Die in den LN 2/90 für 3. bis 9. September 1990 in Rotterdam angekündigten Festlichkeiten "HOMage 1990" mußten verschoben werden. Es ist geplant, daß dieses Festival vom 1. bis 7. April 1991 unter dem Titel "HOMage 1991" stattfinden wird.

Interessierte richten ihre Anfragen (adressiertes Rückkuvert und internationalen Antwortschein nicht vergessen) an:  
GW-Bildschirmtext  
Postfach 1265  
D-6367 KARBEN.

### SCHWULES CAMP

#### 5. GAYWORLD-Treffen

Vom 7. bis 9. September 1990 findet in der Lüneburger Heide das 5. Gayworld-Treffen statt. Dabei handelt es sich um Btx-Freaks. Das Treffen, so die Aussendung, wird von "Gayworld-Bildschirmtext" organisiert und von den Besuchern selbst gestaltet. Es ist kein Vereins- und auch kein Sextreffen. Gayworld bietet in der BRD 1000 Seiten Information im Bildschirmtext, die in der BRD gebührenfrei abgerufen werden können.

Lola - Leder - Lust am Leben ist eine schwule Initiative in der BRD. Sie organisiert vom 21. Juli bis 5. August 1990 ein internationales Sommercamp in Dänemark, bei dem auch Lesben willkommen sind. Die Kosten betragen DM 15,- pro Tag und Person.  
Auskünfte bei:  
Werner Dürr, Schildhornstraße 19, D-1000 Berlin 41.  
(Auch hier adressiertes Rückkuvert und internationalen Antwortschein nicht vergessen!)

## Kurzmeldungen

### Partnerschaftsgesetze finden weiter Anklang

#### EUROPA:

Nun werden auch in Schweden, Norwegen und Frankreich parlamentarische Anträge zur Einführung rechtlich anerkannter gleichgeschlechtlicher Partnerschaften gestellt. Während in Skandinavien die heterosexuelle Ehe Modell für die Regelung homosexueller Partnerschaften darstellt, will man in Frankreich einen anderen Weg gehen. Es

sollen nicht die eherechtlichen Bestimmungen auch für gleichgeschlechtliche Beziehungen gelten, sondern es soll eine neue Institution einer "bürgerlichen Partnerschaft" geschaffen werden, die freier als die Ehe und für Hetero- wie Homosexuelle zugänglich sein soll. Die Mehrheitsfähigkeit dieser Anträge ist in Skandinavien recht hoch (80 % der Norweger sprachen sich in einer Umfrage für ein solches Gesetz aus), in Frankreich zumindest fraglich.

Im belgischen Parlament wurde der Entwurf eines Antidiskriminierungs-gesetzes eingebracht.

### Expertenkommission empfiehlt gleiches Mindestalter

#### IRLAND:

Nachdem Irland 1988 vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verurteilt worden war, weil das Totalverbot homosexueller Handlungen gegen die Menschenrechtskonvention verstößt, empfahl nun das Law Reform Committee der Regierung, bei der künftigen Regelung homosexueller Beziehungen das Schutzalter dem für heterosexuelle gleichzustellen, was bedeutet: 17 für Anal- und Vaginalverkehr, 15 für alle anderen sexuellen Handlungen.

HELMUT GRAUPNER

### Totalverbot aufgehoben

#### JERSEY:

Mit 29 gegen 8 Stimmen haben die "States", das Ständeparlament der Kanalinsel Jersey, das Totalverbot homosexueller Handlungen zwischen Männern aufgehoben (vgl. LN 1/90). Durch die Abschaffung dieses Gesetzes aus dem Jahre 1932 ist es nunmehr allen Männern über 21 Jahren erlaubt, homosexuelle Beziehungen einzugehen.

### Denkmal für die homosexuellen Nazi-Opfer

#### ITALIEN:

Nun hat auch Italien sein Schwulen- und Lesbenmonument. Es wurde am 25. April 1990 in Bologna enthüllt. Es handelt sich dabei um eine im Boden eines öffentlichen Grundstücks eingelassene Gedenktafel in Form eines rosa Winkels.

**Polizei führt Schwulenkartei**

**SCHWEIZ:**

Nicht nur in Österreich führen Heeresnachrichtendienst und Heeresabwehramt Schwulenkarteien (vgl. "profil" # 23 vom 5.6.90), wie im Zuge der Aufdeckung der gegen die StaatsbürgerInnen gerichteten Aktivitäten diverser Polizei- und Heeresbehörden bekannt geworden ist, nein auch im ver-

meintlichen Musterland der Demokratie, in der Schweiz, wurde aufgedeckt, daß im Rahmen der großangelegten Beschnüfflung der Bürger etwa die Kantonspolizei Bern Karteien über Prostituierte und Homosexuelle führt, in denen nicht nur vermerkt wird, ob man ein Haustier hat, sondern auch, ob man Sadist, Masochist, Fetischist oder andere Besonderheiten aufzuweisen hat (s. Faksimile)

**KURT**

Kantonspolizei Bern Police cantonale bernoise		Strichjunge und Homo - Meldkarte Rassembleur, homosexuel - Carte de renseignements	
<b>Signalement</b> Grösse Taille Sprache Langue		Statur Corpulence Besondere Merkmale Signes particuliers	Haare Cheveux
Besonderheiten (zutreffendes ankreuzen) Particularités (marquer d'une croix ce qui convient)			
<input type="checkbox"/> Bisexuell Bisexuel	<input type="checkbox"/> Masochist Masochiste	<input type="checkbox"/> Transvestit Travesti	
<input type="checkbox"/> Fetischist Fétichiste	<input type="checkbox"/> Sodomist Sodomite	<input type="checkbox"/> Sadist Sadique	
<input type="checkbox"/> Verkehr in BM-Kreisen Fréquente les milieux de la drogue	<input type="checkbox"/> Dieb Voleur	<input type="checkbox"/> Räuber Brigand	
<input type="checkbox"/> Akt- oder Pornofotos erstellen Photographes pornographiques	<input type="checkbox"/> Tierhalter Propriétaire d'animal	<input type="checkbox"/> Weitere Besonderheiten Autres particularités	
<b>Bemerkungen</b> Observations Ort, Datum Lieu et date		Gemeldet durch Anoncé par	
Geht an Transmis à la		Kantonspolizei Bern, Fahndungs-Int-Dienst/SD Police cantonale bernoise, Service des recherches et d'information	
Name Nom	Vorname Prénom	Geb. Né le	
	Spitzname Surnom		
Verheiratet mit Marié à	Geschieden von Divorcé de		
Heimatort Lieu d'origine	Beruf Profession		
Wohnort Domicile			
Strichplätze Points de rencontre		<input type="checkbox"/> Homosexuell Homosexuel	
Lebt zusammen mit Vit avec		<input type="checkbox"/> Strichjunge Rassembleur	
Verkehr mit Fréquente		<input type="checkbox"/> Gewerbetätiger Professionnel	
Verkehr in (Lokal) Fréquente (locaux)		<input type="checkbox"/> Femininer Typ Efféminé	
Fahrzeuge Véhicules			

**Tagung zur Homosexualität der Evangelischen Akademie**

**BRD:**

Seit zwölf Jahren findet in der Evangelischen Akademie in Mühlheim an der Ruhr einmal jährlich eine Tagung statt, die den Sexualitäten gewidmet ist. Das Programm wird immer in Zusammenarbeit mit MitarbeiterInnen des Hauses und VertreterInnen der HuK erstellt. Dieses Jahr lautete der Titel der Tagung: "Lebendig sein - mein Leben, meine Sexualität". Daß diese Veranstaltung innerhalb der evangelischen Kirche stattfand, erfüllte zweifellos eine ganz wichtige Funktion: Normalerweise können Schwule und Lesben innerhalb kirchlicher Häuser nicht so frei und unbefangen leben. Zugleich wird durch solche Veranstaltungen zumindest indirekt Einfluß auf die offizielle Haltung der Kirche zu Fragen der Homosexualität genommen.

Mit Bestürzung haben die TeilnehmerInnen des letzten Seminars dann auch auf die Mitteilung reagiert, daß diese Veranstaltung in Zukunft nur mehr alle zwei Jahre stattfinden wird, und dies trotz der Tatsache, daß jedes Jahr viele Teilnahmewünsche von Interessierten nicht berücksichtigt werden können, weil einfach zu viele Anmeldungen eintreffen. Offizielle Begründung ist der Platzmangel, die Akademie kann bei der Fülle der Themen nicht alle Veranstaltungen unterbringen. Eine Gruppe sucht daher nach alternativen Veranstaltungsorten, wobei wichtig wäre, daß es sich wieder um ein kirchliches Haus handelt, um den Dialog mit der Kirche aufrechtzuerhalten und durch die Präsenz von Schwulen und Lesben innerhalb der Kirche auf diese besondere Thematik hinzuweisen.

**PETER JOBST**

**Katholikentag von unten**

Zu Gast bei einer lesbischen Pfarrerin?! - In Berlin war's möglich! "Was schaut ihr nach oben? Kirche lebt von unten!" lautete das Motto des Katholikentags vom 23. bis 26. Juni 1990 in Berlin. Das wollten sich Thomas, Hannes und ich von der HuK (Homosexuelle und Kirche)-Wien nicht entgehen lassen.

Die Initiative "Kirche von unten" besteht schon seit zehn Jahren. Damals wollten die Herren Veranstalter des offiziellen Katholikentags einige Gruppen, darunter die HuK, die Teilnahme an diesem (hochamt)kirchlichen Ereignis verweigern. Daraufhin haben sich diese Gruppen mit anderen kritischen Stimmen in der Kirche zusammengetan und eine Gegenveranstaltung initiiert. Als Protest und Alternative zum offiziellen Katholikentag. Und der Zulauf war von Anfang an groß. Seither haben sich viele andere Gruppen dieser Basisbewegung angeschlossen, z. B. die "Christenrechte in Kirche", "Verheiratete Priester und ihre Frauen", "Christen für die Abrüstung" usw. Alles "heiße Eisen" also. Zündstoff genug für eine hierarchisch erstarrte und darum abstoßende Amtskirche, die jede Auseinandersetzung scheut und Konflikte aus dem Weg räumen will.

Als lesbische Frau in der Kirche war ich natürlich von der Homosexuellen- und Frauenbewegung besonders angezogen: Da gab's Diskussionen über Homosexualität und Glaube, Lesungen über frauenliebende Frauen in mittelalterlichen Klöstern und in der Kirche heute, Arbeitskreise zu AIDS, feministische Liturgiefeier... - es hat mir fast die Socken ausgezogen vor Begeisterung! Es ist einfach toll zu erleben, daß du bei weitem nicht die einzige Lesbe in der Kirche bist! Dabei soll beim evangelischen Kirchentag letztes Jahr noch viel mehr los gewesen sein: Der Gruppe LuK, Lesben und Kirche, die übrigens offiziell zur evangelischen Kirche gehört, wurde - frau höre und staune! - eine eige-

ne Kirche für ihre Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Da wurden Gottesdienste mit gleich vier lesbischen Pfarrern gefeiert. Da könnte sich die katholische Kirche in Österreich etwas anschauen! Aber bei dem derzeitigen erzkonservativen Kurs ist frau wieder einmal auf sich selbst angewiesen und muß eigene Initiativen ergreifen. Wie wäre es z. B. mit einem österreichweiten Netzwerk für Lesben in der Kirche?! Auf die Dauer hilft nur Power!

Alles in allem: Die Atmosphäre war erfrischend und befreiend. Es gibt also doch noch fruchtbare kirchliche Basisarbeit und mutige Frauen und Männer, die sich nicht hinter festen Strukturen und zölibatären Mauern verschanzen. Die Türhüterin des Berliner Lesbenlokals - Lipstick - hat mir übrigens erzählt, daß sie schon lange nicht so viele Frauen in ihrem Lokal gesehen hat wie während des Katholikentags! Das würde ich mir auch einmal am Dienstag in der HuK-Runde in Wien wünschen!

Daß es frauenliebende Frauen schon immer in der Kirche gegeben hat, zeigen die folgenden Verse aus dem 12. Jahrhundert, die eine Nonne an ihre sich auf einer Reise befindlichen Freundin geschrieben hat:

**Von G. an A.**

Meiner einzig geliebten Rose ein Zeichen kostbarer Zuneigung. Habe ich denn die Kraft, dein Weggehen geduldig zu ertragen?

Bin ich denn aus Stein, daß ich deine Rückkehr ruhig erwarten könnte? Tag und Nacht hör ich nicht auf zu trauern um dich, wie amputiert fühl ich mich. Jede Freude, jedes Vergnügen, ohne dich ist's nichts wert. Ich freu mich nicht mehr, ich weine nur noch, unaufhörlich bin ich traurig, wenn ich mich an deine Küsse erin-

neren und wie du mit zärtlichen Worten meine Brust liebkost hast, möcht ich sterben, weil ich dich nicht sehen kann. (...)

Denn auf der ganzen weiten Welt gibt es keine andere Frau, die so lieb und wunderschön ist wie du,

und die mich so von Herzen, so tief und zärtlich liebt. Darum bin ich traurig ohne Ende, bis ich dich wiedersehen kann... (...)

Aus: M. Barz, H. Leistner, U. Wild - "Hättet ihr gewußt, daß wir so viele sind? Lesbische Frauen in der Kirche", Kreuz-Verlag, Stuttgart 1987, S 158 f. (vgl. LN 4/87)

**DAGMAR KAINDL**



**DAS regionale Magazin für Lesben und Schwule. Alle zwei Monate neu. Kostenlos.**

herausgeberIn:



verein für homosexuelle frauen und männer in oldenburg



redaktion postfach 3804 nadorsterstr. 24 2900 oldenburg ☎ 0441/86341

rosige zeiten, volksbank oldenburg, ktnr. 1026299, blz. 28090045

zusendung gegen dm 1,40 in briefmarken (portokosten) oder solidaritätsabo: 6 ausgaben für dm 20,-



# Lesben NEWS

**BRD:**

**Lesben in der Kirche**

"Labrystheia" heißt das im Vorjahr gegründete Netzwerk für Lesben, die Theologie studieren, im Vikariat oder Pastorkurs oder die Diakoninnen, Religionspädagoginnen oder Katechetinnen in der Ausbildung sind. Das Netzwerk will vor allem die Isolierung von Lesben im Umfeld der Kirche aufheben und ihnen helfen, mit Konflikten und Ängsten in bezug auf das Studium und den späteren Beruf fertigzuwerden; inhaltlich wollen die Frauen, u. a. bei regelmäßigen Zusammenkünften, gemeinsame Strategien erarbeiten und sich mit lesbisch-feministischer Theologie beschäftigen. Labrystheia gehören zur Zeit Lesben aus der BRD, den Niederlanden und der Schweiz an. Kontaktadresse: Anna E. Weihrauch, Leinestraße 50, D-1000 Berlin 44.

**Neues Lesbenarchiv**

"Push it" nennt sich ein neugegründetes Lesbenarchiv in Bremen, das alles archivieren will, was in bezug zu Lesben steht. Mittels Bücher, Zeitschriften und persönlicher Dokumente will das Archiv Lebensstile von frauenliebenden Frauen in Geschichte und Gegenwart dokumentieren. Für das Projekt werden sowohl Geldspenden als auch Materialschenkungen gesucht: push it, multimediales Lesbenarchiv, Auf der Kuhlen 34, D-2800 Bremen 1.

**6. Berliner Lesbenwoche**

Unter dem Motto "Anders?" findet vom 27. 10. bis 3. 11. zum sechsten Mal die Berliner Lesbenwoche statt. Eröffnet wird dieses größte deutsche Zusammenkommen von Lesben mit einem Fest, jeder folgende Tag steht unter einem thematischen Schwerpunkt: Wurzeln, Lebensformen, Gewalt und Widerstand, Lesbenpolitik im Wandel, Spiritualität contra Politik. Den Abschluß soll eine Demonstration bilden. Weitere Infos: LWVG, c/o RuT, Schillerpromenade 1, D-1000 Berlin 44.

**Internationaler Lesbenkongreß geplant**

Nächstes Jahr soll in der BRD ein internationaler Lesbenkongreß stattfinden. Er soll eine Woche dauern, eine Mischung aus wissenschaftlichen Vorträgen und kulturellem Angebot werden. Ein übergreifendes Thema werden Fragestellungen zur lesbisch-feministischen Identität sein. Es hat sich bereits eine Gruppe von Frauen gebildet, die das Konzept des Kongresses erstellen. Kontakt: Lea Morrien, c/o SCHULZ, Bismarckstraße 17, D-5000 Köln.

**USA:**

**Separatistische Lesbenkonferenz**

Vom 30. August bis 2. September 1990 findet im Südosten des US-Bundesstaates Wisconsin die 3. Konferenz separatistischer Lesben statt. Information: Burning Bush, P.O.Box 3065, Madison, WI 53704-0065, USA

**Lesbian Herstory Archives**

1974 wurden in New York "The Lesbian Herstory Archives" gegründet. The Archives verstehen sich als non-profit-Organisation und werden von freiwilligen Mitarbeiterinnen geleitet. Ihre Hauptaufgabe sehen "The Archives" in der Sammlung von allem, was Lesben betrifft: Fotos, Dias, Zeitungsartikel, Bücher, Periodika, biografische Aufzeichnungen, Briefe, Tagebücher etc. Darüber hinaus wird eine eigene Zeitung herausgegeben, Vorlesungen und Diashows werden abgehalten, Projekte finanziell gefördert, wie zum Beispiel eine 90minütige Dokumentation über die "Daughters of Bilitis", den ersten Lesbenverein in den USA überhaupt. Natürlich ist das Archiv auf die Hilfe von Lesben aus aller Welt angewiesen. Herzlichst willkommen sind daher alle oben angeführten "Sammelobjekte" und selbstverständlich auch Geld. Nähere Informationen: The Lesbian Herstory Archives, P.O.Box 1258, New York, NY 10116, USA

# Schikanen und Gewalt

**Frauen-Musikfestival**

Zum 15. Mal wird heuer das Michigan-Frauen-Musikfestival stattfinden. Diese Veranstaltung ist die älteste und größte dieser Art in den USA. Es werden mehr als 7000 Frauen erwartet, die zwischen 250 Workshops, 36 Performances und einer Reihe von Musik-, Tanz- und Theaterdarbietungen auswählen können. Information: WWTMC, P.O.Box 22, Walhalla, MI 49458, USA.

**JAPAN:**

**5 Jahre "Lesbians Weekends"**

Im November 1985 fand in Japan das erste Lesbentreffen statt. Seither kommen drei- bis fünfmal im Jahr Lesben an einem Wochenende zu einem größeren Treffen zusammen. An den insgesamt 25 bisher abgehaltenen Zusammenkünften - Okaeri Weekends genannt - haben nicht nur japanische, sondern auch Lesben aus anderen Ländern teilgenommen. Zu den Wochenenden kommen jeweils 150 bis 200 Frauen; verschiedene Themen werden diskutiert, außerdem werden Handwerkskurse und sportliche Aktivitäten angeboten. Die Lesbenwochenenden werden auch in der größten englischsprachigen Zeitschrift Japans angekündigt. Kontakt: Suzanne Sullivan, 8-26-27-201 Kinuta, Setagaya-Ku, Tokyo 157, Japan.

**ITALIEN:**

**Eine Frau an der Spitze von Arci Gay**

Zum erstenmal steht eine Frau an der Spitze der nationalen Lesben- und Schwulenorganisation "Arci Gay": Im Februar wurde die 35jährige Graziella Bertozzo zur Generalsekretärin der 10.000 Mitglieder zählenden Organisation gewählt. Damit wird ein neuer Weg von Arci Gay eingeschlagen: Lesben sollen innerhalb Italiens und auch innerhalb der Homosexuellenbewegung sichtbarer werden. Kontakt: Arci Gay, C.P. 691, I-40124 Bologna.

**COSTA RICA:**

**2. Lateinamerikanische Lesbenkonferenz**

Trotz Repressionen von seiten der Katholischen Kirche und der Regierung Costa Ricas fand im April 1990 in San José die 2. Konferenz für Lesben aus Lateinamerika und der Karibik statt. Das Treffen wurde von der Lesben-gruppe "Las Entendidas" aus Costa Rica organisiert; anfänglich sollte die Konferenz in Peru stattfinden, doch wegen der ungünstigen politischen Lage und der andauernden Gewalt gegen Homosexuelle in dem Andenstaat wurde das Treffen

in das mittelamerikanische Land verlegt. Costa Rica gilt an und für sich als ein Land, in dem der Demokratisierungsprozeß vergleichsweise sehr weit fortgeschritten ist. Erst kürzlich erhielt der Präsident des Landes den Friedensnobelpreis. Doch in diesem sogenannten demokratischen Land sind Lesben und Lesbentreffen unerwünscht: Unter für uns unvorstellbaren Repressionen fand diese 2. lateinamerikanische Lesbenkonferenz

C O M E A N D



Tägl. 21 - 04 Uhr  
( Freitag - Damentag )

B A R R O O M  
1 0 4 0 V I E N N A  
P R E S S G A S S E 3 0  
T E L. 5 6 9 6 8 7

schließlich statt. Die Organisatorinnen hatten die Konferenzankündigung anonym an die Presse weitergeleitet, woraufhin die Katholische Kirche entrüstet reagierte. Monsignore Roman Arrieta verurteilte das Lesbentreffen und betonte, daß dies gegen die Moral verstoße und jungen Menschen schade. Er forderte auch in der Presse die Regierung auf, zu intervenieren und diese unmoralische Versammlung aufzulösen.

Der Innenminister Alvarez Desanti antwortete zwar anfangs, daß in seinem Land Versammlungs-, Gedanken- und Meinungsfreiheit herrsche, gab aber schließlich dem Druck der Kirche nach. So wurde den Einwanderungsbehörden Weisung erteilt, an allen Grenzstellen und Konsulaten alleinreisende Frauen besonders zu beachten und ihnen die Teilnahme am Lesbentreffen mit allen Mitteln zu erschweren. Frauen, die mit dem Flugzeug in San José landeten, wurden angehalten und auch eingesperrt, ihr Gepäck wurde genauestens nach Drogen und subversivem Material durchsucht. Eine Reporterin der Chicagoer Lesben- und Schwulenzeitschrift "Outlines" mußte eine Stunde warten, sie war verdächtig, weil ihr ein "zweiter Zuname fehlte". Sie hatte allerdings noch Glück, in ihrem Gepäck befanden sich etliche Exemplare von "Outlines", die der Beamte wegen seiner schlechten Englischkenntnisse jedoch nicht als Lesben- und Schwulenzeitschriften identifizierte.

Eine andere Frau wurde fünf Stunden lang eingesperrt, weil sie aus Peru einreiste, das als "Drogenland" bekannt ist. Die feindselige Atmosphäre gegenüber Lesben (und alleinreisenden Frauen) war für alle vom Moment der Ankunft an spürbar und verursachte bei den Lesben Angst und Verwirrung. Aus Furcht vor Gewalt mußte am ersten Konferenztag der Ort der Zusammenkunft fünfmal gewechselt werden! Die Repression und die Hetzjagd in den Medien bewirkten, daß letztendlich nur 70 Frauen an der Konferenz teilnahmen - eine im Ver-



gleich zum 1. Treffen mit über 200 Teilnehmerinnen sehr geringe Anzahl. Viele Lesben aus Costa Rica blieben aus Angst, aufgestöbert und in den Medien bloßgestellt zu werden, dem Treffen fern. Auch Lesben aus Uruguay, Paraguay, Peru und Chile fehlten. Angereist waren Lesben aus El Salvador, Argentinien, Nicaragua, Puerto Rico, Mexiko und den USA. Das gesamte Treffen war von Angst überschattet; rund um die Uhr übernahmen Lesben Wachdienst vor dem Areal des Tagungsortes. Auch die Organisatorinnen, die sich für das Wohl aller Teilnehmerinnen verantwortlich fühlten, bekamen es mit der

Angst zu tun, als am letzten Konferenzabend eine Gruppe größerer Männer auf Lastwägen den Treffpunkt umkreisten und versuchten, die Lesben zu provozieren. Doch diese Feindseligkeiten und Gewaltakte fanden auch Kritiker in Costa Rica. So schrieb eine der größten Zeitungen des Landes über die Weisung des Innenministers: "Für ein sogenanntes demokratisches Land ist es lächerlich und unvereinbar, homosexuellen Menschen das Versammlungsrecht zu beschneiden und sie gewaltsam zu unterdrücken, denn auch sie sind - ob nun erwünscht oder nicht - Bewohner dieser Welt".

WALTRAUD RIEGLER

20 Seiten Information für junge Lesben und Schwule!



erhältlich im HOSI-Zentrum oder auf Bestellung (S 10,-)!!

# SCHWER

# Osteuropa



Prag, 25. Februar 1990: erste schwullesbische Demo in der Tschechoslowakei

Die revolutionären Umwälzungen des letzten Jahres in den ehemals sozialistischen Staaten Osteuropas haben einerseits auch die Lesben- und Schwulenbewegung in diesen Ländern positiv beeinflusst, andererseits muß man im historischen Zusammenhang auch sehen, daß gerade diese Bewegung auch als Vorhut, als Avantgarde des Demokratisierungsprozesses gewirkt hat.

Im folgenden wollen wir eine ausführliche Darstellung über die jüngsten Entwicklungen in der Schwulen- und Lesbenbewegung in Osteuropa geben.

Als 1982 die HOSI Wien für die ILGA den sogenannten Osteuropa-Informationspool (EEIP) ins Leben rief, gab es in ganz Osteuropa keine einzige Lesben- und Schwulengruppe. Heute, 1990, bestehen in den meisten Ländern offizielle Vereinigungen (Ungarn, DDR, Polen, CSFR) oder zumindest informelle Gruppen (UdSSR) sowie eine Reihe von schwullesbischen Zeitschriften und Publikationen. Dies war auch der Hintergrund für die Schließung des EEIP in der bestehenden Form.

#### DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Im ersten Halbjahr 1990 hat die DDR-Bewegung großen Aufschwung genommen. Viele Gruppen, die sich unter dem Dach der Kirche organisiert haben, haben diese verlassen. Unabhängige Gruppen sind entstanden. Nach dem Sturz des Regimes herrschte fast anarchistische Aufbruchsstimmung. An vielen der berühmten "Runden Tische", besonders der Kommunen, saßen und sitzen Lesben- und Schwulenvertreter-

# Im Osten viel Neues

rInnen, am "Runden Tisch der Jugend" etwa auch das DDR-weite "Jugendnetzwerk Lambda".

Bei den Volkskammerwahlen haben offen Homosexuelle kandidiert. War die Bewegung beim "III. Workshop über Psychosoziale Aspekte der Homosexualität" am 3. Februar 1990 in Jena noch voller Optimismus - man diskutierte die Frage, ob man sich mit einem Staatssekretariat für Gleichstellungsfragen zufrieden geben oder gleich ein richtiges Ministerium fordern sollte -, raubte spätestens die Wahl am 18. März den AktivistInnen ihre Illusionen: Die Bevölkerung wählte traditionell und konservativ. Auch bei den Kommunalwahlen am 6. Mai traten wieder eine Reihe offener Lesben und Schwuler an, leider mit genauso wenig Erfolg wie im März.

Bei diesem Workshop wurde auch deutlich, wie verdienstvoll das Wirken der bekannten DDR-Sexuologen (Lykke Aresin, Kurt Bach, Siegfried Schnabl und Erwin Günther - um nur die wichtigsten zu nennen) war. Wie berichtet ha-

ben sie bereits 1985 und 1988 zwei ähnliche Workshops organisiert. Auch bei anderer Gelegenheit trat alles, was in der DDR-Sexuologie Rang und Namen hat, gegen jegliche Diskriminierung von Schwulen und Lesben auf, was schließlich zur Einführung derselben Schutzaltersgrenze für homosexuelle wie der für heterosexuelle Handlungen führte. Diese Reform - wir berichteten ebenfalls - geschah bereits zu einem Zeitpunkt, da niemand den Fall der Mauer für möglich gehalten hätte. Jetzt können sich diese WissenschaftlerInnen zu Recht als Vorreiter der Demokratisierung fühlen, keiner der Wendehälse kann ihnen das Wasser reichen. Prof. Günther berichtete dann auch in Jena über die Einmischungen der "Stasi" bei den Vorbereitungen zu den ersten beiden Workshops und entschuldigte sich für die Zensur an manchen Beiträgen, die in den Tagungsbänden veröffentlicht wurden. Prof. Lykke Aresin kündigte in ihrem Schlußwort an, daß es kein weiteres Workshop in dieser Form geben würde, die Lesben und

Schwulen könnten und müßten jetzt ihre Belange selbst in die Hand nehmen.

Zensur war nicht die einzige Stasi-Schikane gegen Homosexuelle. In den Akten vieler Stasi-Abteilungen wurden - es wird niemanden überraschen - auch Aufzeichnungen über die sexuelle Orientierung der bespitzelten Menschen geführt, wie man nach der Öffnung der Archive feststellen mußte. Prof. Günther gab dazu bekannt, daß alle wegen ihrer sexuellen Orientierung diffamierten und gemäßregelten BürgerInnen rehabilitiert würden.

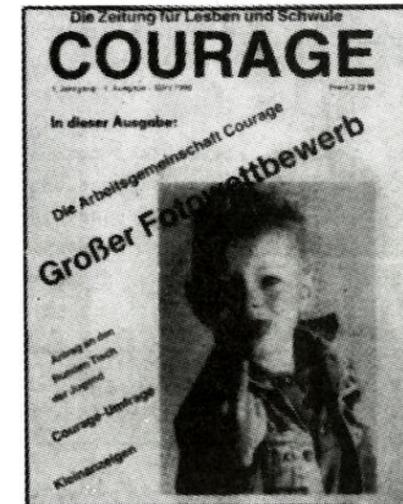
#### Zensur und Bespitzelung Utopien und Illusionen

Nach den wissenschaftlichen Vorträgen gehörte das Workshop den AktivistInnen der Bewegung, die sich teils anarchistisch, teils "typisch deutsch" zerstritten zeigte.

Heute bestehen über fünfzig (!) Schwulen- und Lesbengruppen sowie zwei nationale Dachverbände: Am 18. Februar hat sich der "Schwulenverband in der DDR (SVD)" mit Sitz in Leipzig, bei dem nur Einzelpersonen (auch Frauen!) Mitglied werden können, und am 24. Februar der teils rivalisierende "Dachverband der homosexuellen Interessengruppen (OVhI)", dem ebenfalls Einzelpersonen beitreten können, konstituiert.

Selbst in der AIDS-Arbeit gibt es eine Menge Rivalitäten, hier sind neben zahlreichen lokalen und regionalen Initiativen die DDR-weite "AIDS-Hilfe der DDR" und der konkurrierende "AIDS-Kreis der DDR" entstanden.

Die Frauen haben sich von Anfang an aus den männerdominierten Gruppen herausgehalten oder sich wieder zurückgezogen und arbeiten mehrheitlich in autonomen Gruppen bzw. im "Unabhängigen Frauenverband".



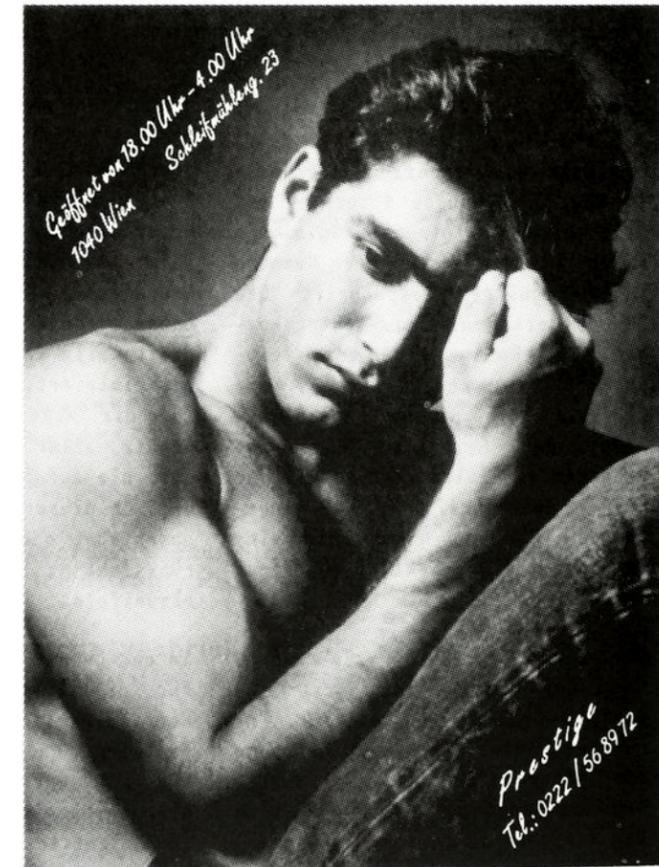
möbel eines ehemaligen SED-Bonzen. Im Frühjahr stand dem SVD turnusmäßig ein ehemaliges Dienstauto der SED, das sich nun mehrere Organisationen teilen, zur Verfügung.

Und vom Denkmal der Völkerschlacht strahlt ein illegaler Fernsehsender ins Zentrum von Leipzig, der auch schwules Programm bietet. Leider können die AktivistInnen gar nicht genug Filmmaterial zur Verfügung stellen, wie gesendet werden könnte.

#### Anarchistische Zustände

Recht anarchistisch geht es auch sonst zu. In Leipzig verfügt der SVD bzw. die Homosexuelle Initiative Leipzig über eigene Räume im "Haus der Demokratie", einem früheren SED-Hauptquartier. Der SVD-Sekretär benützt die Büro-

Auf dem schwullesbischen Medienmarkt hat sich auch viel getan. Während früher nur hektografierte Programm-Infos für den "innerkirchlichen Gebrauch" verteilt werden durften, steht heute Publikationen





aus: taz, 23.4.1990

Die Mokka-Bar am Bahnhof Alexanderplatz, im schwulen Volksmund »Besenkammer« genannt, war am Samstag mit alten Türen notdürftig zugemauert worden. Die Skins hatten die kleine Bar völlig zerstört. Wie der Leiter vom Dienst des angrenzenden Gastronomiebetriebs »Alex-Treff« der taz sagte, hatten die Skins am Freitag gegen 19 Uhr 30 alle Scheiben mit Stühlen und Steinen eingeworfen, einen Gast schwer verletzt, Alkoholika und Schnaps geklaut, aufflüchtende Gäste eingeschlagen. Foto: Jan-Peter Böning

nur mehr das Finanzierungsproblem im Weg. Die Gruppe "Courage" ist nach einer Pilotnummer gleichen Titels mit den ersten vier Nummern ihrer regulären Zeitschrift "Die andere Welt" auf den Markt gekommen. Die Lesben geben die Zeitschrift "frau anders" heraus, die HIL ein Info namens "minislib". Eine andere Leipziger Gruppe ist hingegen ein joint venture mit der Kölner Zeitschrift "First" eingegangen, die nun regelmäßig eine umfangreiche DDR-Sektion veröffentlicht.

Der Euphorie der ersten Monate nach dem Umsturz ist jetzt eine gewisse Ernüchterung gefolgt. Errungenschaften wie die Abschaffung des höheren Schutzes drohen nach dem Anschluß an die BRD wieder verloren zu gehen. Die Wieder-

einführung des § 175 auf DDR-Gebiet kann aber nicht der einzige Rückschlag in rechtlicher Hinsicht sein: Während nämlich das BRD-Grundgesetz die Ehe und Familie unter besonderen Schutz stellt und damit alle anderen Lebensformen diskriminiert, sieht der Entwurf für die neue DDR-Verfassung den Schutz aller "Lebensgemeinschaften, die auf Dauer angelegt sind", vor. Ob dieser Entwurf jemals berücksichtigt wird, steht sehr zu bezweifeln.

In den bereits erlassenen Gesetzen für die Volkskammer- sowie die Kommunalwahlen und in den neuen Parteien- und Vereinsgesetzen der DDR wird unter den Antidiskriminierungsbestimmungen auch "sexuelle Orientierung" genannt, d. h.

eine Partei, die Homosexuelle diskriminiert, darf zu den Wahlen nicht zugelassen werden, Vereine, die Homosexuelle diskriminieren, sind zu verbieten. Obendrein haben rechtsradikale Strömungen enormen Aufwind in der

### Nach dem Anschluß werden Errungenschaften verloren gehen

DDR erfahren. In der Nacht vom 20. auf den 21. April 1990 (Hitlers 101. Geburtstag) verwüsteten fanatische randalierende rechtsradikale Skinheads die "Mokka-Bar", ein schwullesbisches Lokal am Ostberliner Alexanderplatz und verprügelten die Gäste.

### POLEN

Während die Schwulen und Lesben in der DDR die neuen Chancen nach der Revolution maximal genützt haben, haben die Homosexuellen in Polen dies nicht getan.

In Polen hat es ebenfalls seit Anfang der 80er Jahre, genau seit 1983, informelle Gruppen gegeben, z. B. in Wrocław/Breslau, Gdańsk/Danzig und in Warschau. Seit 1986 erscheint in Danzig die Info-Schrift "Filo" (bisher 20 Ausgaben). Neuerdings - bisher zweimal - ist in Łódź das Info "Kabaret" erschienen, hinter diesem steht allerdings keine Gruppe, sondern einzelne Privatpersonen. Und erst jüngst ist die erste Ausgabe der Zeitschrift "Inaczej", einer bereits professionell hergestellten Zeitschrift, erschienen. Bei allen anderen genannten Publikationen handelt es sich noch um maschinengeschriebene und fotokopierte Nachrichtenblätter.

Aufgrund von Eifersüchteleien und Rivalitäten zwi-

schen den Aktivisten dauerte es bis zum 23. Februar 1990 (!), 12 Uhr 17, bis der erste Verein offiziell zugelassen worden ist: Es handelt sich dabei um einen Dachverband der Lambda-Gruppen, auf polnisch "Stowarzyszenie Grup Lambda". Ihm gehören die bestehenden, eigenständigen Gruppen an, die sich jetzt alle auf "Lambda" umgetauft haben (Lambda-Wrocław, früher ETAP, Lambda-Warszawa, früher WRH, Lambda-Gdańsk, Lambda-Kraków, Lambda-Olsztyn).

Sicherlich waren auch andere Faktoren für die späte Vereinsgründung verantwortlich: etwa die katastrophale wirtschaftliche Situation des Landes, die den Menschen kaum Zeit für soziales Engagement läßt, in erster Linie jedoch der Katholizismus. Bezeichnend dafür ist, daß heute statt der kommunistischen Bonzen täglich die katholischen Kleriker im Fernsehen erscheinen, daß das Parlament seine

Sitzungsperiode mit einem Gottesdienst beginnt und in den Schulen wieder das Gebet eingeführt worden ist. Übrigens hat sich auch Arbeiterführer Lech Wałęsa jüngst zu homophoben und AIDS-Kranke-diskriminierenden Äußerungen hinreißen lassen.

### UNGARN

Ungarn ist nicht nur Motor und Speerspitze der jüngsten Veränderungen in Osteuropa gewesen, es war auch die ungarische Schwulen- und Lesbenbewegung, die die ersten sensationellen Erfolge verbuchen konnte (die LN berichteten). 1988 konstituierte sich die erste offiziell registrierte Schwulen- und Lesbenvereinigung Osteuropas. Ein

Jahr später eröffnete sie in Budapest ihr eigenes Zentrum, kurz "Lokál" genannt.

Jetzt ist der Verein - "Homeros Lambda" - mehr oder weniger eingegangen. Ob er sich offiziell aufgelöst hat, ist nicht bekannt. Das "Lokál" mußte aus finanziellen Gründen verkauft werden, der neue Besitzer führt es allerdings nach wie vor als Homosexuellentreffpunkt.

Die Frauen waren die ersten, die den Verein verlassen haben, später folgten Aktivisten der ersten Stunde wegen persönlicher Differenzen mit dem alles dominierenden und kontrollieren wollenden großen Leader der Gruppe - Péter Ambrus. Es entstand eine neue informelle Gruppe, "Lambda Budapest", deren Haupttätigkeit die Herausgabe einer Zeitschrift war: Drei Nummern von "Más-ok" (die anderen) sind erschienen, dann stellten sich auch hier Schwierigkeiten ein. Es

# WARUM

loben die Nachtschwärmer der Szene immer wieder unsere angenehme Atmosphäre?

#### Unsere Vorzüge:

Charmantes Service, 10 verschiedene Biere, wöchentlich wechselnde Speisekarte, vielfältige Musikauswahl, vernünftige Preise...

#### Unsere Nachteile:

Wir verkaufen keine "Lambda-Nachrichten", da für unsere Gäste alle interessanten Zeitschriften zum **kostenlosen** Schmökern aufliegen. Einfach so.

Angelo Conti & Team

Café-Restaurant-Bar  
4., KETTENBRÜCKENGASSE 4

Telefon 586 23 62

Café Reiner

Café Reiner

gab zu wenige AktivistInnen und zu wenig Interesse an deren Arbeit. In diesem Zusammenhang muß man die katastrophale ökonomische Lage des Landes sehen: die meisten Leute müssen zwei oder drei Jobs haben, 14 Stunden und mehr arbeiten, um sich ihren Lebensunterhalt verdienen zu können - da bleibt einfach keine Zeit für ehrenamtliches unbezahltes soziales Engagement!

### Homer's Lambda gibt es nicht mehr; Politische Parteien reserviert

Vor den ersten freien Wahlen seit 1945 im vergangenen April wurden die wichtigsten Parteien von "Mások" zu ihrer Haltung zur Homosexualität befragt. Das Ergebnis war eher enttäuschend: außer den Grünen und den Jungen Demokraten (FIDESZ) waren alle Parteien äußerst reserviert bis ablehnend. Eine Reform des letzten diskriminierenden Paragraphen im Strafrecht - höheres Schutzalter für Lesben und Schwule (18) als für Heterosexuelle (14) - ist für die nächste Zukunft nicht zu erwarten.

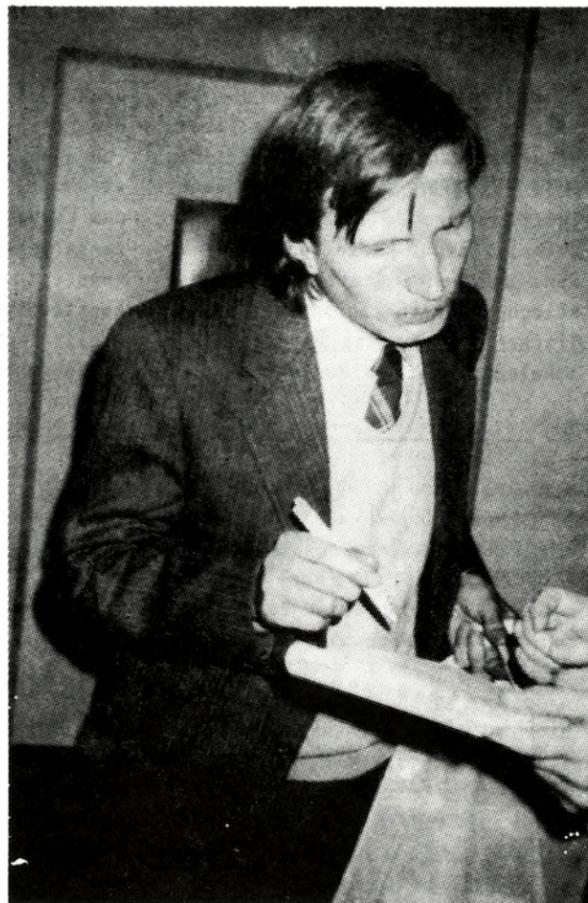
### TSCHECHOSLOWAKEI

In der früheren ČSSR war es nicht möglich, eine offizielle Gruppe bei den Vereinsbehörden anzumelden. Mit dem Aufkommen der AIDS-Krise wurde jedoch eine Nische gefunden, in der man sich besser organisieren konnte: Beim renommierten Sexuologischen Institut an der Prager Karlsuniversität wurde 1988 ein "Soziotherapeutischer Klub" eingerichtet. Bald zeigte sich aber, daß die Nachfrage nach Bera-

tung weniger groß war als das Bedürfnis nach gemeinsamer Freizeitgestaltung, weshalb sich eine zweite Gruppe bildete, die sich vierzehntäglich zu einem gemeinsamen Freizeitprogramm traf. Nach der "Sanften Revolution" versuchte man sofort, die Vereinszulassung zu erreichen. Dies geschah am 12. Februar 1990 (ja, der Februar war ein starkes Monat für

In der Tschechei wirkt darüber hinaus noch "Lega", eine kommerzielle Vereinigung mit Sitz in Hradec Králové/Königgrätz. In der Slowakei wirkt - nach Gruppenfusionierungen - nur mehr ein Verein, nämlich "Ganymedes" in der Hauptstadt Bratislava/Preßburg. Für das gesamte Staatsgebiet der ČSFR hat sich die "Bewegung für die Gleichberechtigung homosexuel-

Sergej Schtscherbakow aus Leningrad bei der 1. Konferenz über Homosexualität in der UdSSR



die osteuropäische Schwulen- und Lesbenbewegung!): "Svaz Lambda" wurde in Prag als Verein (für Böhmen und Mähren) eingetragen. Es handelt sich dabei um einen landesweiten tschechischen Verband mit Filialen in der Provinz. Die offizielle Gründungsversammlung fand am 5. Mai 1990 im Saal des Prager Hauptbahnhofs statt - immerhin nahmen 200 Personen teil!

ler BürgerInnen ("Hnutí za rovnoprávnost homosexuálních občanů" - HRHO) eintragen lassen. Diese Gruppe organisierte am 25. Februar (ja, der Februar hatte es in sich!) die erste schwulesbische Demonstration in der Tschechoslowakei am Altstädter Ring in Prag. Die PassantInnen reagierten eher verlegen, wird berichtet. Am 23. und 24. Juni 1990 trafen

sich schließlich AktivistInnen aus beiden Republiken in Brünn und gründeten einen Dachverband aller Gruppen, kurz "SOHO" genannt. Ambitiose Pläne für die zukünftige Tätigkeit wurden diskutiert und beschlossen. Die tschechoslowakische Bewegung war neben jener der DDR die erfolgreichste im Nutzen der neuen Möglichkeiten.

### Letzter Anti-Homo-Paragraph abgeschafft! Einheitliches Schutzalter bei 15 Jahren!

Seit Februar 1989 hat die damals noch informelle Gruppe "Lambda Praha" quartalsweise ein Info gleichen Namens herausgegeben, das offiziell vom Sexuologischen Institut veröffentlicht wurde. Diese "Tarnung" ist heute nicht mehr nötig. Die neue Zeitschrift "Lambda" erscheint jetzt monatlich offiziell als Organ des gleichnamigen Verbands in einer Auflage von 4000 Stück und wird professionell im Tageszeitungsstil hergestellt: ordentlicher Satz und auf Zeitungspapier im Großformat. Mit dem - derzeit noch staatlichen - Panorama-Verlag ist im Übrigen geplant, ab Dezember 1990 eine Zeitschrift namens "Lambda Revue" in einer Auflage von 80.000 herauszugeben.

Das waren aber noch nicht alle Erfolge der Bewegung in unserem nordöstlichen Nachbarland: Seit 1. Juli 1990 fehlt der § 244 im Strafgesetz. Die ČSFR hat somit keinerlei Sondergesetze gegen Schwule und Lesben mehr im Strafrecht! Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß der Antrag auf Aufhebung dieses Paragraphen bereits vor der November-Samtrevolution dem Parlament vorlag, durch die Umwälzungen jedoch nicht mehr behandelt werden konnte. Nun ist er aber dem neuen Parlament neu vorgelegt und von

diesem verabschiedet worden. Wann wird es in Österreich endlich so weit sein??? Überflüssig zu erwähnen, daß die Bewegung auch großes Echo in den Medien fand, zum Beispiel in der Ausgabe Nr. 43/89 der Zeitschrift "Mladý svět". Nichtzuletzt verdankte man das Medieninteresse der Kandidatur eines offenen Homosexuellen bei den Parlamentswahlen: Der bekannte Schauspieler Jiří Hromada vom Prager Burian-Theater kandidierte auf einer Bürgerrechtsliste bei den Juni-Wahlen, konnte aber nicht ins Parlament einziehen.

### SOWJETUNION

Den Schwulen und Lesben haben Glasnost und Perestrojka noch nicht viel gebracht. Abgesehen von einer offeren Beschäftigung mit dem Thema Homosexualität in manchen Medien ist nichts geschehen. Jüngsten Nachrichten zufolge soll nun im Entwurf für das neue Strafrecht der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik (RSFSR), das sicherlich Vorbild für die anderen Unionsrepubliken sein wird, der berüchtigte § 121 (Totalverbot homosexuellen Analverkehrs unter Männern) unverändert bleiben. Dies wäre eine große Enttäuschung, da man bereits ziemlich sicher damit gerechnet hatte, daß der Artikel 121 im Zuge der Gesamtreform des Strafrechts aufgehoben wird.

Im Oktober 1989 hat sich in Moskau eine informelle Gruppe gebildet, die sich "Moskauer Lesben- und Schwulenorganisation" nennt. Im Februar (!) dieses Jahres hat sie ihre Zeitschrift "Tjema" westlichen Journalisten präsentiert. Mittlerweile sind bereits drei Nummern erschienen. In jüngster Zeit bekam die Gruppe Probleme, Mitarbeiter wurden zum

Staatsanwalt vorgeladen, man drohte ihnen mit dem KGB. Eine Aktivistin der Gruppe war im Sommer 1989 auf Einladung der HOSI in Wien und absolviert momentan einen Studienaufenthalt in den Niederlanden. Sie hat auch an der Pariser Tagung "Anticipation" (s. Bericht in diesem Heft) und an der Stockholmer ILGA-Konferenz teilgenommen.

### 1. Wissenschaftliche Tagung zur Homosexualität in der UdSSR

Vom 28. bis 30. Mai 1990 fand in Tallinn und Tartu (Estland) die erste wissenschaftliche Tagung über Homosexualität in der Sowjetunion statt. Organisiert wurde sie vom Historischen Institut der Estnischen Akademie der Wissenschaften, namentlich von dessen Mitarbeitern Teet Veispak und Lilian Kotter. Rund 100 TeilnehmerInnen aus den baltischen Staaten, der Ukraine und aus anderen Teilen der Sowjetunion (vor allem Leningrad und Moskau) sowie aus Westeuropa, vor allem Finnland und Schweden, waren zu dieser dreitägigen Tagung (zwei Tage in Tallinn, ein Tag in Tartu), die den wenig provokanten Titel "Sexual Minorities and Society" trug, gekommen. Die offizielle Eröffnung erfolgte durch Dr. Arvo Haug, einen estnischen Abgeordneten zum Volkskongreß in Moskau, der darauf hinwies, daß Homosexualität in der Zeit der Eigenstaatlichkeit Estlands (1918-1940) straffrei war, und ankündigte, daß sie es auch wieder werden würde, sobald das Land wieder unabhängig ist. Gerade in Hinblick auf die AIDS-Vorbeugung sah er die Abschaffung des jetzigen Verbots als wichtige Maßnahme an. Die Begrüßung der TeilnehmerInnen erfolgte durch Teet Veispak und

Dodo Parikas von der schwedischen Schwulen- und Lesbenzeitschrift "Reporter", die gemeinsam mit dem schwedischen Homo-Verband RFSL und dem Institut für Soziale Studien in Stockholm die Durchführung der Tagung organisatorisch und finanziell unterstützt hat.

Der erste Konferenztag war den schwulen und lesbischen WissenschaftlerInnen aus Westeuropa vorbehalten: Der britische Soziologe und Autor Jeffrey Weeks, der Soziologe Benny Henriksson aus Stockholm, die dänische Forscherin Karin Lützen, Professor Rob Tielman von "Homostudies" Utrecht, sein Kollege Gert Hekma und die finnische Sozialpsychologin Kati Mustola hielten vielbeachtete Vorträge.

Der zweite Tag gehörte Osteuropa. Teet Veispak berichtete über "Homosexualität in Estland im 20. Jahrhundert", zitierte, was Hirschfeld über dieses Land geschrieben hatte, und erwähnte u. a., daß zwischen 1960 und 1989 in Estland jährlich zwischen null und siebzehn Verurteilungen nach § 118 des estnischen Strafgesetzes (entspricht dem 121er im russischen) zu verzeichnen waren. Seine Kollegin Lilian Kotter berichtete über "Lesben in Estland nach dem 2. Weltkrieg". 1945 war der Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung beträchtlich höher als der der Männer, darüber hinaus setzte eine Landflucht ein, die Frauen wurden auf den Arbeitsmarkt gedrängt. Diese Umstände führten zu verstärkter ökonomischer Unabhängigkeit der Frauen, was lesbische Frauen auch für ihre persönliche Lebensgestaltung nutzen konnten.

Siegfried Tornow aus Westberlin hielt ein Referat über "Männliche Homosexualität und Politik in Sowjet-Rußland. Raelynn J. Hillhouse aus den USA gab in ihrem Vortrag eine Übersicht über die moderne Lesben- und Schwulenbewegung in Osteuropa.

Ivika Nögel referierte über ihre Fragebogenuntersuchung zur Einstellung von HochschülerInnen zur

Homosexualität. Erstaunlichstes Ergebnis: Die Studenten der Technischen Hochschule waren liberaler in ihren Haltungen als jene der Pädagogischen Akademie.

Sergej Schtscherbakow, Mitglied des Leningrader Gay Laboratory, berichtete über die drei Jahre, in denen die Gruppe existierte (1983-86), über den Besuch von TeilnehmerInnen der ILGA-Konferenz in Helsinki 1984 und darüber, wie die Gruppe aufgrund des Drucks von seiten des KGB gezwungen wurde, ihre Aktivitäten und Kontakte 1986 endgültig einzustellen. Schtscherbakow berichtete auch ausführlich über die Methoden der Bespitzelung und Verfolgung durch die Polizei in Leningrad.

Ivan Paukow aus Leningrad beschäftigte sich in seinem Vortrag mit schwuler Ästhetik in der russischen Kunst.

Die beiden Finnen Olli Stälström und Martti Grönfors berichteten über eine soziologische Tagung in Moskau im April 1990, bei der es um Prostitution, Homosexualität, Drogen und AIDS ging. Dabei zeigte sich, daß bei sowjetischen WissenschaftlerInnen ein großer Nachholbedarf hinsichtlich der Beschäftigung mit westlichen Forschungsergebnissen besteht und sie westliche Studien und Unterlagen dringend benötigen würden.

Am dritten Tag führen die TeilnehmerInnen nach Tartu, dem früheren Dorpat. Einige der Vortragenden wiederholten in einem Hörsaal der Universitätsbibliothek ihre Referate von den Vortagen, Fredrik Silverstolpe, Historiker aus Schweden, hielt seinen über "Demokratie und Homosexualität" zum ersten Mal auf dieser Tagung.

Das Interesse der ortsansässigen Homosexuellen war jedoch in Tallinn bei weitem größer als in Tartu gewesen, was wahrscheinlich auch an der Größe der Hauptstadt und an der besseren Ankündigung in Tallinn lag.

Die Medien berichteten ausführlich über die Tagung. Sowohl die russi-

sche als auch die estnische Nachrichtensendung des Fernsehens sowie die Tageszeitungen haben Beiträge über dieses historische Ereignis gebracht.

Die Konferenz war ausgezeichnet organisiert, es gab eine Reihe von Rahmenveranstaltungen (Film, Fest, Musik, gemeinsame Essen in Restaurants), insgesamt also eine mehr als erfolgreiche Veranstaltung. Man erwartet nun, daß in Tallinn eine Schwulen- und Lesbengruppe entstehen wird.

### ALBANIEN, BULGARIEN UND RUMÄNIEN

Nichts Neues gibt es aus Albanien, Bulgarien und Rumänien zu berichten.

Mit dem Sturz Ceausescus scheint zumindest die Praxis beendet, Homosexuelle im großen Stil zu Spitzeldiensten für die Geheimpolizei und zur Denunziation der eigenen SexualpartnerInnen zu erpressen. Die brutale Verfolgung scheint vorbei zu sein. Dennoch besteht das Totalverbot homosexueller Handlungen zwischen (auch erwachsenen) Frauen und zwischen Männern ebenso weiter wie das Verbot, homosexuelle Kontakte anzubahnen.

Jüngste Gerüchte in der westlichen Homo-Presse, wonach sich an der Bukarester Universität eine informelle Schwulengruppe gebildet haben soll, scheinen übertrieben. Es gibt auch Berichte, wonach im Februar (! - schon wieder!) dieses Jahres bei Demonstrationen gegen die Übergangsregierung auch Forderungen nach Abschaffung der erwähnten Verbote skandiert worden sind.

Die weitere Entwicklung in Osteuropa wird sicherlich noch spannend werden. Wir ÖsterreicherInnen werden wohl weiterhin diese Entwicklung neidvoll beobachten.

KURT KRICKLER

## Lesben in Osteuropa

Mehr als 20 Frauen nahmen im April 1990 an der 4. ILGA-Regionalkonferenz für Ost- und Südosteuropa in Leipzig teil (vgl. vorhergehenden Artikel). Leider fehlten Teilnehmerinnen aus Albanien, Rumänien, Bulgarien, Ungarn und der UdSSR. Die meisten Frauen kamen aus der DDR, darunter sehr viele aus Leipzig selbst. Obwohl in den Plenarsitzungen ausführlich über die

Situation von homosexuellen Frauen und Männern in den einzelnen Ländern berichtet wurde, hielten es die Lesben für wichtig, auch im Frauen-Arbeitskreis nochmals darüber zu reden. Eine Alternative wäre gewesen, über die Zusammenarbeit und Zukunft der Lesben in der ILGA zu diskutieren. Im folgenden ein kurzer Überblick über die Berichte aus den jeweiligen Ländern:

### POLEN

Polen war durch Agnieszka vertreten. Sie arbeitet in der Warschauer Lambda-Gruppe. In Warschau gibt es auch Lesben, die sich in der Frauengruppe treffen. Die Ziele der Lambda-Lesben sind, gegen Diskriminierung zu arbeiten, um Toleranz zu kämpfen und das Selbstbewusstsein der Lesben zu stärken. Ungefähr 30 Frauen sind in der Gruppe engagiert, die meisten davon sind Studentinnen, nur vier Frauen gehen einer Erwerbsarbeit nach; die meisten sind zwischen 15 und 25 Jahre alt, die älteste ist 32.

Den Lesben und Schwulen in Warschau steht ein Büro zur Verfügung - bis vor kurzem gab es eine Diskothek, die jedoch aufgrund von Konflikten mit homophoben Nachbarn geschlossen werden mußte. Geplant

ist, neue Räumlichkeiten für Treffen und eine Bibliothek zu suchen. Auch eine Lesben- und Schwulenzeitschrift will man herausgeben. Die Hälfte der Seiten soll dabei den Lesben zur Verfügung stehen. Informationen, Literatur und Bücher über Lesben sind in Polen allerdings Mangelware. Agnieszka ersucht daher um Zusendung von Material: Artikeln, Berichten, Fotos und wissenschaftlicher Literatur. Für ihre Veranstaltungen suchen die Polinnen vor allem Videofilme zu Lesbenthemen.

Als wichtigstes Ziel wird derzeit die Kontaktaufnahme zu anderen Lesben in Polen bezeichnet, besonders zu älteren Lesben erweist sich diese als sehr schwierig. Die Polinnen wünschen sich aber auch Kontakte zu Lesben in anderen Ländern; es wäre nett, könnten sich

Lesbengruppen gegenseitig besuchen. In Warschau könnte man drei bis vier Lesben aus dem Ausland beherbergen.

Zu den Feministinnen gibt es Kontakte, aber keine richtige Zusammenarbeit mit ihnen. Die feministische Bewegung in Polen kämpft zur Zeit vor allem für das Abtreibungsrecht. Nach Agnieszkas Ansicht würde es sich sowohl für die Feministinnen als auch für die Lesben ungünstig auswirken, wenn sie sich miteinander identifizierten bzw. solidarisierten.

### TSCHECHOSLOWAKEI

Aus der ČSFR kamen zwei Lesben nach Leipzig: Karla und Vlaka sind Mitarbeiterinnen der gemischten Gruppe "Lambda Praha", es ist das



erstmal, daß Lesben aus der Tschechoslowakei an einer ILGA-Konferenz teilnehmen. Obwohl die Gruppe schon seit drei Jahren besteht, sind die Lesben erst seit kurzem dabei. Ungefähr 30 bis 50 Frauen haben sich der Gruppe angeschlossen und nehmen an den verschiedenen Aktivitäten teil. Eine kleinere Anzahl beteiligt sich an der Organisationsarbeit gemeinsam mit den Schwulen: im Vorbereitungskomitee, bei den verschiedenen Aktivitäten des Vereins, bei der Öffentlichkeitsarbeit, die Berichte im Fernsehen und den Zeitungen inkludiert. Gemeinsam wird auch ihre Zeitschrift "Lambda" herausgegeben, von der bislang fünf Nummern erschienen sind. Die Zeitschrift enthält eine Seite ausschließlich für die Belange der Lesben. Viele von ihnen kommen auch aus anderen böhmischen Städten nach Prag, da sie nicht in ihrer eigenen Region aktiv sein wollen.

Karla zufolge stehen die Lesben in der ČSFR erst am Beginn ihrer Emanzipationsarbeit. Zunächst geht es darum, den Frauen zu einer Lesben-Identität zu verhelfen. So gibt es in der ČSFR viele Frauen, die sich als transsexuell definieren. Die Transsexuellen hat Lambda Praha vom Sexuologischen Institut, wo sich die Gruppe vor der Revolution getroffen hat, "geerbt". Viele dieser transsexuellen Frauen sind eigentlich Lesben, die sich nicht zu ihrer Identität zu stehen getrauen. Auch für die Lesben in der ČSFR wäre es ganz wichtig, Material in englischer oder deutscher Sprache zu erhalten.

#### JUGOSLAWIEN

Wegen den Wahlen konnte keine Lesbe aus Kroatien und Slowenien, den einzigen Teilrepubliken mit lesbischer Bewegung, nach Leipzig kommen. Dafür kam Jill, eine Amerikanerin, die zur Zeit in Zagreb wohnt und arbeitet. Gegenwärtig



Lesben auf der Osteuropa-Tagung in Leipzig, April 1990

gibt es zwei autonome Lesbengruppen: LL (früher "Lilit") in Ljubljana und Lila Inicijativa in Zagreb (vgl. LN 3/85 und 1/90). LL möchte vom 18. bis 25. August 1990 in Porhorje bei Maribor ein Frauensommerlager organisieren. Samstags kommen rund 50 Lesben (und 150 Schwule) zur Disko, der Kontakt zur Laibacher Schwulengruppe "Magnus" ist jedoch nicht sehr intensiv. Die Zagreber Gruppe besteht seit einem Jahr. Ungefähr 70 Lesben, meist im Alter zwischen 16 und 25, besuchen die einschlägigen Veranstaltungen, die vorwiegend an Schwulentreffpunkten stattfinden. Der Versuch, einen eigenen Frauen- bzw. Lesbendiskoabend zu organi-

sieren, scheiterte an der Homophobie des Lokaleigentümers. Die Zagreber Frauen arbeiten mit einer feministischen Gruppe und dem Frauennotruf zusammen.

In Jugoslawien soll demnächst die erste Nummer einer neuen Frauenzeitschrift für das ganze Land erscheinen. An dieser Zeitschrift arbeiten vor allem Lesben mit, sie soll auch regelmäßige Lesbenbeiträge enthalten. Die neue Zeitschrift soll ganz einfach "Number one" heißen.

Als Ziele der Lesbenbewegung in Jugoslawien nannte Jill in erster Linie die Entkriminalisierung homosexueller Lebensweisen und die Kriminalisierung der Vergewaltigung in der Ehe.

#### DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Monika aus Dresden berichtete über den dortigen Arbeitskreis Homosexualität. Seit mehreren Jahren haben sich Lesben und Schwule unter dem Dach der Kirche getroffen. Neben den gemischten Aktivitäten gibt es nun auch eine Lesbengruppe, zu der rund 30 Frauen kommen. Es gibt Vorträge und Diskussionen, die von den Frauen selbst finanziert werden, wobei die Referentinnen oft ohne Bezahlung reden. Die Dresdner Lesben diskutieren momentan über eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Frauenverbänden.

In Halle arbeiten die Lesben mit den Schwulen zusammen. Zuerst traf sich die Gruppe innerhalb der Kirche, mit der Wende sind sie jedoch von dort ausgezogen. Etliche Lesben sind auch in die BRD übersiedelt.

Im norddeutschen Schwerin arbeiten ca. 15 Lesben in einer gemischten Gruppe, die sich als Verein eingetragen hat. Die Lesben sind mit der Zusammenarbeit mit den Schwulen zufrieden. Man organisiert gemeinsame Veranstaltungen.

In Leipzig gab es eine Gesprächsrunde für Lesben in den Räumen der Evangelischen Studentengemeinde. Wegen der beschränkten Möglichkeiten machen die 12-15 Frauen als autonome Lesbeninitiative weiter. Sie betreuen eine telefonische Lesbenberatung und treffen sich einmal wöchentlich.

Eine Gruppe von Leipziger Lesben plant die Eröffnung eines Frauencafés. Eine weitere Gruppe von Lesben arbeitet in der Bibliothek des Rosa Archivs, wo einmal im Mo-

nat ein Lesbentreffen organisiert wird. Für das Archiv, ein lesbisches Projekt, wird um Literatur und Zeitschriften gebeten. Insgesamt gibt es in der DDR rund 50 Gruppen, viele sind gemischt, etliche sind ausschließliche Lesbengruppen. In fast jeder größeren Stadt der DDR findet sich mittlerweile eine Gruppe, die meisten Anlaufstellen für Lesben befinden sich natürlich in der Hauptstadt Berlin.\*

Seit mehr als einem Jahr erscheint die Lesbenzeitschrift "frau anders". Sie begann im Jänner 1989 als Info-Blatt für den innerkirchlichen Gebrauch in einer Auflage von 100 Stück. Die letzte Nummer von "frau anders" erschien bereits in einer Auflage von 700 Exemplaren, wovon 500 von Abonentinnen in der DDR bezogen werden.

#### LESBEN IN DEN ANDEREN LÄNDERN

Über die Situation von Lesben in Albanien, Bulgarien und Rumänien war nichts in Erfahrung zu bringen. Aus Ungarn wissen wir, daß Lesben im Verein "Homer Lambda" aktiv waren, die Gruppe jedoch nach einiger Zeit wieder verließen und sich seither privat treffen.

Eine Frau von der Moskauer Lesben- und Schwulengruppe wollte zwar nach Leipzig kommen, doch leider klappte es nicht mit Einladung und Visum. Diese Gruppe hat inzwischen drei Ausgaben ihrer Zeitschrift "TEMA" herausgegeben, doch haben bisher nur Schwule, wie uns die Frau aus Moskau mitteilte, in Form von Briefen auf die Zeitung reagiert.

In der Sowjetunion seien die Lesben nicht so aktiv, meinte unsere Kontaktfrau, die nun eine literarische Lesbenzeitschrift herausgeben will - doch wie überall in Osteuropa ist nicht nur Papier eine Mangelware, sondern auch Material zur Veröffentlichung. Daher bitten auch die Moskauerinnen um Zusendung von Informationsmaterial, Zeitschriften, Büchern und Illustrationen.

In Leipzig waren auch einige Lesben aus Westeuropa anwesend. Schade war, daß viel zu wenig Zeit zur Verfügung stand, um auch noch über konkrete Schritte bei der Zusammenarbeit zu reden. Der Lesbenarbeitskreis wurde schließlich mit einem wunderbaren Abend in einer Privatwohnung fortgesetzt, wo noch die verschiedensten Ideen für einen Kommunikationsaustausch geboren wurden. Eine dieser Ideen ist schon in ein konkretes Projektstadium getreten und wird von ILIS in Zusammenarbeit mit dem ILGA-Frauensekretariat verwirklicht: die Herausgabe eines Informationsbulletins über die Situation von Lesben in den ost- und südeuropäischen Ländern, in dem Adressen, Berichte und Aktivitäten von Lesbengruppen und -projekten zusammengetragen werden. Damit soll in erster Linie auch der Kontakt zwischen den Lesben in Osteuropa erweitert, aber auch die Sichtbarkeit von Lesben gefördert werden. Denn schließlich: Lesben sind immer und überall - daran konnten auch noch so unterdrückerische Systeme nichts ändern!

WALTRAUD RIEGLER  
mit Unterstützung von  
ANNE KRUL (ILIS)



## BLICKWECHSEL

EINE SCHWULESBISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JEDEN  
eine aktuelle nummer kann mann/frau zum preis von 6\$ 18.-/dm 3.-  
bestellen. postkarte an die redaktion genügt.  
redaktion postfach 385 a-4010 linz

\* Eine umfassende Adressenliste von Lesben- und Schwulengruppen in der DDR (und ganz Osteuropa) ist bei der HOSI Wien erhältlich (bitte Briefporto, mindestens acht Schilling, beilegen).

Vom 25. bis 27. Mai 1990 veranstaltete die Gruppe FALGWE (Federation of Associations of Lesbian and Gay Writers in Europe) ein Literaturfestival unter der Leitung der Verlegerin und Autorin Geneviève Pastre und Christopher Bowyer-Jones'. Die Veranstalter hatten in Paris mit ungleich schwierigeren Bedingungen zu kämpfen als ihre Vorgänger in London und Rotterdam: Symposium 1987 fand zu einem Zeitpunkt statt, da die berüchtigte "Clause 28" noch nicht vom Parlament verabschiedet worden war, Satisfiction 1988 wurde wiederum großzügig vom niederländischen Staat unterstützt, genügend Räume standen zur Verfügung, die Breitenwirkung war größer (vgl. LN 1/89).

## Drittes Festival schwuler und lesbischer Literatur

# Anticipation 1990 in Paris



William Cliff  
Foto: Peter Jobst

**"Anticipation"** - Erwartung - fand in den Räumen des Pariser Kinos und Kulturzentrums "Entrepôt" statt, das seine legendäre Zeit als Ort alternativer Kultur unter der Leitung des Filmemachers und Schriftstellers Frédéric Mitterrand, eines Neffen des Staatspräsidenten, erlebte. Derartige Veranstaltungen haben also in diesen Räumen Tradition, doch mußte der reguläre Kinobetrieb auch während des Anticipation-Festivals weitergehen. AutorInnen, die sich als schwul oder lesbisch definieren oder sich mit dem Thema Homosexualität auseinandersetzen, aus ganz Europa gaben sich also ein Stelldichein. Kurzreferate, Podiumsdiskussionen, Lesungen und Theaterstücke waren angesagt. Englisch und Französisch waren die Konferenzsprachen, alle Beiträge wurden sofort in die jeweils andere Sprache übersetzt, wodurch die RednerInnen zu einer gewissen Ökonomie des Sprechens (auch in Hinblick auf die Dauer)

gezwungen wurden. Je weiter die Konferenz voranschritt, desto besser gelang auch diese Form des Dialogs, die allen ein besonders geduldiges und aufmerksames Zuhören abverlangte.

Wodurch unterscheiden sich nun AutorInnen, die sich als homosexuell verstehen, von anderen? Mit dieser Frage stellt sich auch jene nach dem Sinn einer derartigen Tagung. Proust, Gide, Cocteau, Stein, selbst Genet wäre eine derartige Fragestellung wohl völlig absurd vorgekommen. Ihre Werke sind zu einem Zeitpunkt entstanden, da Homosexualität gesellschaftlich stärker als heute stigmatisiert wurde, der Widerspruch zu den herrschenden gesellschaftlichen Normen war Teil ihrer literarischen Identität.

Homosexualität ist in den letzten zwanzig Jahren Gegenstand der öffentlichen Debatte geworden, Zensurschranken sind gefallen, immer mehr Frauen und Männer deklarieren sich offen als Homosexuelle. Homosexualität als literarisches Thema verliert damit viel von seiner einstigen subversiven Kraft. Der Autor kann seine privaten (auch sexuellen) Erfahrungen in sein Werk direkt und unmittelbar einfließen lassen. Das bedeutet nicht, daß alle "Schwellenängste" gefallen sind. In Paris fiel es Frauen leichter, zu ihrem Werk Stellung zu nehmen, als Männern, die anscheinend Angst haben, als schwule Schriftsteller "abgestempelt" zu werden. So grenzte sich Yves Navarre schon vor Jahren mit der folgenden Feststellung ab: "I am gay, I am a writer, I am not a gay writer".

Vielen anwesenden Schriftstellern scheint folgender Widerspruch gemeinsam zu sein: einerseits das Verlangen, nur als Autor beurteilt zu werden, andererseits die Notwendigkeit, die Besonderheit des Eros zu betonen. Stephen Spender schrieb ziemlich unbefangen über seine homosexuellen Erfahrungen,

er weigerte sich aber sogar, mit seinem Übersetzer Jean Migrenne darüber zu sprechen. Gleichzeitig behaupten gerade Vertreter der älteren Generation, daß sich das Nachlassen der gesellschaftlichen Zwänge negativ auf die literarische Qualität auswirke. Homosexualität wird als literarisches Element interessant, wenn dieses Verlangen von der Gesellschaft unterdrückt wird. Literatur wird so als Sublimierung des Leidens an der Gesellschaft verstanden. Radikale AutorInnen träumen wiederum von einer Homosexualisierung der gesamten Gesellschaft, Literatur könnte der erste Schritt zur Verwirklichung einer derartigen Utopie sein.

An und für sich wurde in Paris wenig geträumt. Utopien haben in der Literatur der 80er Jahre offenbar ihre Berechtigung verloren. Homo-

sexuelle Literatur als radikale Form des Antikonformismus, homosexuelle Liebe in ihrer existentiellen Dimension berühren Vorstellungen und Überlegungen, die vielen heutzutage überholt erscheinen. Heute diskutiert man pragmatische und profane Fragen, etwa Strategien, wie man als homosexuelle/r AutorIn überhaupt an LeserInnen herankommt. Ist es besser, in großen Verlagen zu publizieren oder sollte man nicht eher alternative und kleinere Verlage vorziehen? Was tun, um überhaupt von den Massenmedien zur Kenntnis genommen zu werden? Die großen Verlage nehmen an derartigen Tagungen ja gar nicht teil, da sie ihre Verlagspolitik nicht in Frage stellen.

Die erhoffte Öffentlichkeitswirkung hat Anticipation nicht erreicht, dazu ist das Ver-



Françoise d'Eaubonne  
FOTO: Peter Jobst

hältnis der französischen Gesellschaft zur Homosexualität immer noch zu verkrampft. Daran hat auch die lange Tradition von Homosexualität in der französischen Literatur nichts geändert. Besonders beeindruckend waren auch die kurzen "Hommages" an verstorbene AutorInnen wie Rimbaud, Proust, Stein, Brooks, Crevel und Penna.

Zwei Beiträge machten auf mich einen besonders nachhaltigen Eindruck: Der Belgier William Cliff gedachte seines Landsmannes Conrad Detrez, über den er auch eine Biographie in Versform verfaßt hat. René Scherer, einer der großen alten Männer der französischen Schwulenbewegung, brachte mit bewegenden Worten seinen langjährigen Mitstreiter und Freund Guy Hocquenghem in Erinnerung und machte einmal mehr deutlich, daß sich politisches Engagement und literarische Qualität nicht ausschließen müssen.

Im Théâtre de Nesle wurden zwei Stücke als Beiprogramm aufgeführt: "Risks" von Peter Robins, der das Londoner "Symposium 1987" initiiert hatte, und eine szenische Lesung von "Les Anciennes Odeurs" des franko-kanadischen Autors Michel Tremblay.

Anticipation beschäftigte sich auch mit der Frage, inwieweit sich Hoffnungen erfüllt haben und welche neuen Perspektiven Paris im Frühling 1990 eröffnen kann. Francis Berthelot, der vor kurzem seinen Science-Fiction-Roman "Rivage des intouchables" (Ufer der Unberührbaren) veröffentlicht hat, stellte im letzten Round-table-Gespräch die Frage nach neuen Mythen und Utopien in der schwulen und lesbischen Literatur. Berthelot versteht seinen Roman als Metapher über AIDS. Literatur biete ihm einen neuen, nicht wissenschaftlichen Zugang zu diesem Thema. René Scherer stellte fest, daß der bereits von Walter Benjamin angekündigte Tod aller Utopien durch den

Sturz der kommunistischen Regimes nun eingetreten sei. Wurde durch AIDS auch dem Mythos von der Verwirklichung ungehemmter sexueller Lust ein Ende gesetzt? Nun, der Kampf zwischen Apollo und Dionysos ist so alt wie die Literatur selbst. Homosexualität war in der Literatur lange Zeit eng mit dem Mythos des Todes verbunden, erst in den 60er Jahren begann man, darin eine alternative, vielleicht sogar revolutionäre Lebensform zu sehen, einen Gegenpol zu den großen Mythen des 19. Jahrhunderts wie Arbeit, Fortschritt und Familie. Françoise d'Eaubonne kommentierte die großen Mythen unserer Zeit sehr nüchtern: Wir alle träumen von einer besseren Welt und fragen uns, wie wir diesen Traum verwirklichen können. Gleichzeitig wollen wir - Männer wie Frauen - über unseren Körper selbst bestimmen.

Homosexualität als Lebensform hat eine rasante gesellschaftliche Entwicklung genommen. Analysiert man die Literatur der letzten zwanzig Jahre, gewinnt man den Eindruck, daß diese Entwicklung den LiteratInnen offenbar

zu schnell und zu oberflächlich vonstatten ging. Sollte AIDS eine indirekte Folge davon sein? Diese Frage stellt sich auch die Literatur. Der HI-Virus hat jedenfalls auch den literarischen Diskurs der 80er Jahre entscheidend geprägt. Zahlreiche Schriftsteller wurden Opfer dieser Krankheit. AIDS hat die Umstände geschaffen, in denen literarische Schöpfungsprozesse stattgefunden haben und immer noch stattfinden.

Mit einem Empfang im Rathaus (als Kompensation für nicht gewährte Subventionen?) begann die Tagung, ein "Abschluß"-Cocktail vereinte nochmals alle TeilnehmerInnen. Eine sowjetische Teilnehmerin - ihren Namen dürfen wir aus verständlichen Gründen hier nicht bekanntgeben - und der Slowene Brane Mozetič (vgl. LN 2/90) erhielten den PRIX FALGWE für ihr mutiges Eintreten in Osteuropa. Geht es nach den Wünschen der TeilnehmerInnen, so wird die nächste Tagung der FALGWE 1991 oder 1992 in Berlin stattfinden.

PETER JOBST





## AN.SCHLÄGE

Feministisches Magazin für Politik,  
Arbeit und Kultur

PROBENUMMER ANFORDERN!

1080 Wien, Postfach 172, Tel.: 0222/48 68 96

## Ausstellung



VOM OKTOBER 1989 BIS  
BIS FEBRUAR 1990  
WAR IN AMSTERDAMS HISTORISCH MUSEUM  
DIE AUSSTELLUNG "GOED VERKEERD"  
- EIN HISTORISCHER SPAZIERGANG  
DURCH HOMOSEXUELLES LEBEN IM LAUFE  
DER JAHRHUNDERTE - ZU SEHEN (VGL.  
LN 3/89). DIE AUSSTELLUNG WAR EIN  
WAHRER DAUERRENNER IN DER HOLLÄN-  
DISCHEN METROPOLE.

# Goed verkeerd

Eines hat die Schau deutlich gezeigt: Es hat immer Menschen gegeben, die es vorgezogen haben, "gut verkehrt" zu leben, unabhängig von der Reaktion der Gesellschaft. Sie nahmen das Risiko auf sich, soziale Nachteile, aber auch Verfolgungen und Diskriminierungen ertragen zu müssen, um ihrer Natur gemäß leben zu können. Manche dieser Menschen wurden von der Geschichtsschreibung erfaßt, in Gerichtsakten, Berichten und Abbildungen, andere lebten ein Leben lang anonym und im Verborgenen. Homosexuelle Männer und Frauen werden nicht mit Charakterzügen geboren, die sie nicht ohne weiteres verbergen können. Inwieweit sie sich als "solche" zu erkennen geben, hängt alleine vom eigenen Wunsch ab und ist somit eine Frage der Identität. Soweit das Selbstverständnis der Organisatoren, die Dokumente, Zeugnisse, Photographien mit äußerster Sorgfalt zusammengetragen haben.

Holland unterschied sich früher nur wenig vom übrigen Europa, was die Haltung gegenüber homosexuellen

Männern und Frauen betraf: die Gesellschaft reagierte mit Engstirnigkeit, Bespitzelung, gesellschaftlicher Ächtung, gerichtlicher Verurteilung, drastischen Strafen. Die mit alten Zeitungsausschnitten tapezierten Ausstellungswände zeugen beredt davon: Aggressionen, Genugtuung über homosexuelle Opfer, moralische Verurteilung. Homosexualität wird bis herauf in die 2. Hälfte unseres Jahrhunderts mit Krankheit und Verbrechen assoziiert. Darstellungen von Schauprozessen, öffentlichen Hinrichtungen - 18. Jh.: 224 Männer, 18 Frauen. Wahrscheinlich wurden in der relativ kurzen Zeit der deutschen Besatzung noch mehr Homosexuelle ermordet. Männer, die wegen Sodomie abgeurteilt wurden, wurden gewöhnlich gehängt, später auch ins Meer geworfen oder verbrannt. Was früher eine Ausnahme war, wurde während der deutschen Okkupation zur Regel: die Ermordung Homosexueller.

Bilder aus dem Leben des historischen Amsterdam: Frauen in Männerkleidern. Man spricht von Tribaden.

Frauen aus der ArbeiterInnen-schicht können so am öffentlichen Leben teilnehmen oder einen Beruf ausüben. Sie leben mit anderen Frauen, ehelichen diese sogar, wie alte Stiche und Photographien zeigen. Besonders beliebt waren dabei Berufe wie die des Polizisten, Soldaten oder Matrosen. Strafverfolgung wurde fast ausschließlich durch Denunziation ausgelöst. Diese Frauen hatten eine relativ milde Strafe zu erwarten. Gewöhnlich wurden diese Frauen aus ihrer Stadt verbannt. Auf Männerfreundschaften reagierte die Gesellschaft schon wesentlich aggressiver.

Sehr gut erforscht ist in den Niederlanden das soziale Leben der Oberschicht. Noble Freundschaften unter Männern fanden in Gedichten und Briefen ihren Niederschlag. Die Freundschaft von David und Jonathan diente als Rechtfertigung für derartige Gefühle und Beziehungen. Am bekanntesten ist da wohl Willem, Prinz von Oranien, der spätere König von England, der in einer lebenslangen Beziehung

zu einem Mann stand. Frauen aus der Oberschicht konnten in sozial geduldeten Beziehungen mit anderen Frauen leben.

Klosterähnliche Gemeinschaften, wie sie auch im Begijnenhof, der in unmittelbarer Nähe des historischen Museums liegt, gelebt wurden, erleichterten diesen Frauen die Alternative zur Ehe mit einem Mann.

wagen. Der Wunsch nach Selbstdarstellung und Erkenntnis weicht der Notwendigkeit zur Diskretion. Man tarnt den liebevollen Blick als studentische Pose. Die homosexuelle Welt bemüht sich, unsichtbar zu werden. Wie empfindlich auch die holländische Gesellschaft damals reagierte, zeigt das Beispiel des Dichters Willem Kloos. Als er seine "Veranlagung" durch eine

mit empirischen Methoden. Die Schriften eines Magnus Hirschfeld wurden von vielen Holländern aufmerksam gelesen und von homophoben Ärzten und Politikern ebenso mißbraucht wie in Deutschland von den Nazis. Medizin und Psychiatrie - bzw. das, was man damals darunter verstand - versprachen Heilung mit obskuren Behandlungsmethoden, denen sich die "Patienten" nicht immer ganz freiwillig unterzogen.



FOTO: Peter Jobst

Als man in Holland Fragen der Sexualität öffentlich zu diskutieren begann, wurde die Aufrechterhaltung von Männerfreundschaften zunehmend schwieriger. Bislang hatte man sich nur wenig Gedanken über Männerfreundschaften in Internaten, Sportvereinigungen oder in der Armee gemacht. So existieren relativ viele Abbildungen von Männerpaaren aus der Zeit vor Anbruch des "wissenschaftlichen" Zeitalters (gemeint ist hier das sexualwissenschaftlichen Zeitalter), während sich nach der Jahrhundertwende nur mehr auffällig wenige Männer gemeinsam vor die Kamera

Heirat zu tarnen sucht, unternimmt sein Freund Albert Wewey einen Selbstmordversuch, was einen großen Skandal auslöst.

**W**issenschaftliche Untersuchungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts werden anhand von Abbildungen und eines Tafelbildes aus einer Vorlesung und anhand von Photos dokumentiert. Die Dissertation von Lucien von Römer wurde 1908 als sittenwidrig zurückgewiesen. Er versuchte, homosexuelle Männer zu kategorisieren, und arbeitete zu diesem Zweck mit einem Fragebogen, also

**S**chwules Leben in Amsterdam, gestern, heute: Orte der Begegnung, Treffpunkte, Hotels, Cafés, haben eine lange Geschichte und ungebrochene Tradition. Vor Jahrhunderten waren dunkle Ecken in Kirchen ein beliebter Ort zum "Kruisen" (vgl. engl. "to cruise"), während vielleicht ein gestrenger Mann von der Kanzel mit ewiger Verdammnis für widernatürliche Unzucht drohte. Hotels vermieteten sogenannte "logements", Kammern für "mehrere Herren zum Küssen". Die Besitzer derartiger Etablissements waren auch "so" und nicht anders. Beson-

ders beliebt waren auch die sogenannten daans, Rastplätze für Kutschen, Anlegestellen für Boote, heutzutage versteht man darunter Parkplätze, auf denen man rasch und unkompliziert Kontakt finden kann. Auch Parks, Alleen, öffentliche Gärten und - natürlich in Holland - Dämme erfreuten sich als Orte der "dunklen Begierde" besonderer Beliebtheit.

**E**ine spezielle Bedeutung hatten auch die Pissoirs im historischen (und zeitgenössischen) Amsterdam. Die im 19. Jahrhundert für Männer errichteten öffentlichen Bedürfnisanstalten erfreuten sich eines derartigen Zustroms, daß sich die Behörden bald bemüht fühlten, dagegen etwas zu tun. Ab 1880 mußten Pissoirs halb offen gebaut werden, um jederzeit von außen einsehbar zu sein, um die Anzahl der sich darin aufhaltenden Personen feststellen zu können. Eine strenge "Pissoirordnung" verbot es den Benutzern, sich länger als fünf Minuten im Pissoir aufzuhalten. Polizisten wurden bis zum Jahre 1983 (!) regulär in der Nähe der Pissoirs postiert, um möglichst jegliche unerwünschte "Aktion" zu unterbinden und Zuwiderhandelnde "in flagranti" zu erwischen und zu bestrafen. Erst der massive Druck der Schwulenbewegung beendete diese lächerliche Maßnahme. Welche Ängste mag wohl jenes - in der Ausstellung präsentierte - Urteil aus den 50er Jahren beim Betroffenen hervorgerufen haben, über das wir heute - zumindest in Amsterdam - nur herzlich lachen können: Der Mann hat sich 7 Minuten lang im Pissoir aufgehalten und wurde deswegen bestraft.

**A**uch die niederländische Literatur tat sich lange sehr schwer, Homosexualität anders als schuldhaft, unmoralisch oder dekadent darzustellen. Sachbücher ergingen sich in Beschreibungen von "Perversionen", zwischendurch war gelegentlich der Ruf nach Toleranz zu hören. Das gehört indes im Amsterdam des Jahres 1990 definitiv der Vergangen-

heit an, was eine unverkrampfte Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ungeheuer erleichtert. Heute sind in den Niederlanden etwa 30 Prozent aller AutorInnen offen schwul bzw. offen lesbisch. In der Vergangenheit hat sich die "populaire cultuur" ebenso wie die bildnerische Kunst mit der Darstellung des nackten männlichen Körpers leichter getan als die Literatur und Hochkultur. Viele ausgestellte Postkarten und Poster stammen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Film "Anders als die anderen" lief im übrigen in einer russischen Kopie ununterbrochen während der Öffnungszeiten der Ausstellung.

**E**ine interessante Collage gibt Einblick ins erste Auftreten von Lesben und Schwulen im niederländischen Fernsehen: Berichte, Nachrichten, Szenen aus Fernsehspielen. Waren die ersten Versuche in den 60er Jahren noch eher hilflos, zaghaft und linkisch, so werden die Auftritte in den 70er Jahren selbstverständlich, selbstbewußt, souverän und vor allem professionell. Die Ausstellung verdeutlicht genau, daß diese neue Selbstverständnis nicht vom Himmel gefallen ist, sondern vielmehr Resultat von beinhardter Arbeit und leidenschaftlichem Engagement ist. Die Unbeholfenheit der frühen Jahre weicht einer zunehmenden Leichtigkeit und Selbstsicherheit. Das erklärt auch zum Teil die Tatsache, warum die Niederländer ihre Nachbarn in bezug auf Toleranz und Anerkennung von Schwulen und Lesben zu überholen begannen. Es gibt sicher auch in Holland genug konservative und intolerante Kreise, allerdings sind Staat und öffentliche Meinung eher bereit, diejenigen zu schützen, die angegriffen werden und deren Rechte verletzt werden. Und der/die Einzelne ist viel eher dazu geneigt, für seine/ihre Rechte einzutreten, als dies anderswo geschieht. So kennt auch die ungeheuer populäre Kabarettistin Jasperina de Jong offenbar keinerlei Berührungsängste, Themen wie AIDS oder Homosexualität in ihr Programm ein-

zubauen. Nicht die "Tunten", sondern die "Homophobie" der sogenannten Normalen ist Zielscheibe ihres Spotts. Es ist auch nichts Ungewöhnliches, wenn ein populärer Showmaster, der offen schwul lebt und dies auch in Interviews zum Ausdruck bringt, während einer beliebten Unterhaltungssendung seinen Freund bittet, doch wegzuschauen, weil er gerade einen Mann küssen möchte.

**I**n dieser Ausstellung darf natürlich auch jenes Dokument nicht fehlen, das dem COC, dem größten Schwulen- und Lesbenverband der Niederlande, den offiziellen Status verleiht und das von Königin Juliana unterzeichnet wurde. Wie lang und dornig der Weg der Lesben- und Schwulenemanzipation war, zeigt auch der Vergleich zwischen frühen Bewegungszeitschriften, wie "Vriendschap" und "Levensrecht" und der heutigen vierzehntäglich erscheinenden "GAY Krant", die sich zu einem Forum für schwullesbische Politik und homosexuellen Lebensstil entwickelt hat.

**W**ährend der flüchtige Kontakt den schwulen Tourismus nach Amsterdam dominiert, sind unter den Niederländern selbst auch andere Beziehungsformen entstanden, was die Ton-Dia-Show stark unterstreicht. Jugendgruppen, Sportvereine, Freizeitclubs, Workshops, Theater und Tanzgruppen. Eine der beeindruckendsten Erfahrungen war für mich auch die Sichtbarkeit körperbehinderter Lesben und Schwuler. Gehörlose, Blinde, Menschen im Rollstuhl - sie alle treten selbstbewußt auf und melden sich in der Gesellschaft zu Wort. Hier unterscheidet sich Holland sicher ganz entschieden von anderen westeuropäischen Ländern. Der leider nur auf niederländisch erschienene Ausstellungskatalog gibt interessante Hintergrundinformationen zur niederländischen Situation, die wohl ziemlich einzigartig auf der Welt ist.

PETER JOBST

# Menschen

## THAT'S GOSSIP

It's never too late for your coming out, das beweisen eindringlich diverse Klatschspalten am Beispiel GRETA GARBOs. Soll doch die leider kürzlich verstorbene Göttin des sinnlichen Kinos einige Tage mit MERCEDES DE ACOSTA, einer hollywoodbekannten Lesbe, in der Sierra Nevada verbracht haben, wo sie zusammen nackt (!) badeten. Und was trieb Greta wohl einige Jahre später mit CECILE DE ROTHSCHILD???

Zuerst schockierte eine englische Musikzeitschrift die weiblichen MICHELLE SHOCKED-Fans mit der Meldung, die Sängerin sei mit ihrem Boyfriend nach Los Angeles gezogen, dann schockierte Michelle ihrerseits ihr Management mit einem Interview im Chicagoer Lesben- und Schwulenblatt "Outlines", in dem sie auch relativ offen über ihre erste Frauenbeziehung Auskunft gibt.

Während RICHARD CHAMBERLAIN sich verfolgt fühlt von homosexuellen Terroristen, die berühmte Leute bei deren Coming out allzu hilfreich unterstützen, glaubt CHER, einzig SONNY habe die Schuld daran, daß ihre gemeinsame Tochter CHASTITY (!) lesbisch sei. Diese hat gemeinsam mit ihrer Freundin HEIDI eine Platte herausgebracht: "I got you, babe", einen alten Sonny & Cher-Hit aus den Sixties.

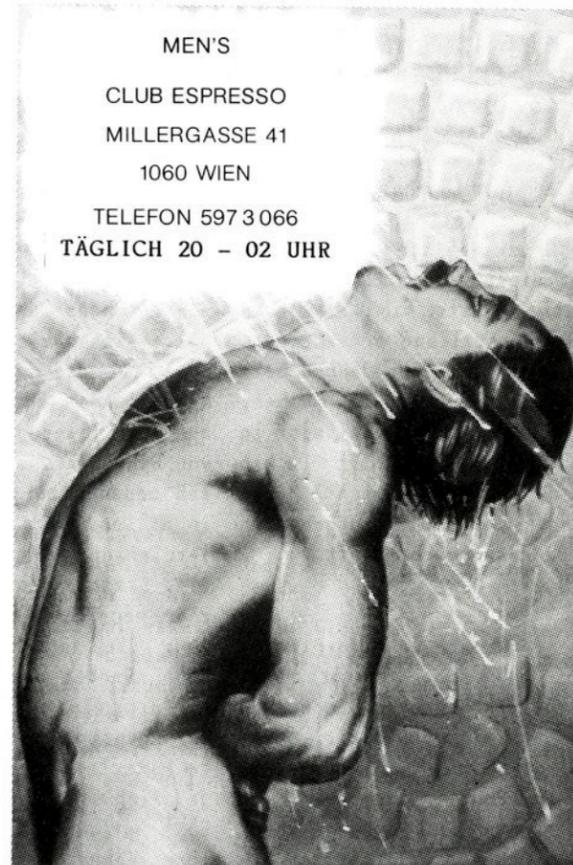
MADONNA und SANDRA BERNHARD treffen sich noch immer in der bekannten Lesbenbar "Club 22" in Los Angeles, wo auch des öfteren JENNIFER GREY auftaucht (PATRICK SWAYZE's Tanzpartnerin aus "Dirty Dancing"). Und alle drei wurden gemeinsam beim letzten k.d.lang-Konzert in New York gesehen.

KENNY ROGERS' Ehefrau bestätigte kürzlich, ihr Mann habe sicher kein Verhältnis mit DOLLY PARTON gehabt (das haben wir ohnehin nie angenommen). Dolly hat übrigens auf ihrem Grundstück ein Frauenhotel eröffnet. Ob dort jetzt öfter LILY TOMLIN anzutreffen ist, die ja nach ihrer Trennung von JANE WAGNER wohl dringend Dollys Trost bedarf?

JOHN TRAVOLTAs Exlover scheint in größeren Geldnöten zu sein, erzählte er doch exklusiv dem "National Enquirer" seine Lovestory mit John. BARBRA STREISAND befürchtet hingegen, auch ihr Sohn könn-

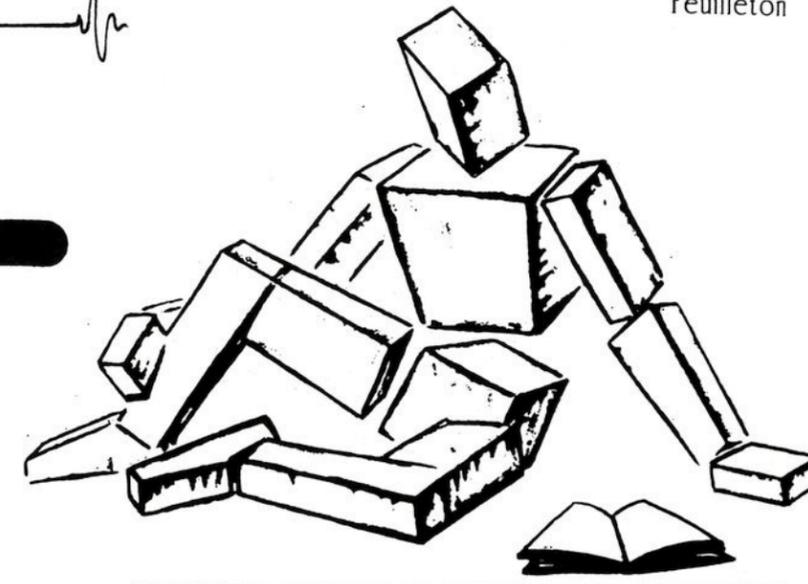
te schwul sein, schließlich hat er sich eine Wohnung im Schwulenviertel von Los Angeles gekauft. KATHERINE HEPBURN liebt es, zu Hause "Ken" genannt zu werden, und die ohnehin gesundheitlich schwer angeschlagene LIZ TAYLOR leidet darunter, daß ihr kürzlich verstorbener multimillionärer Motorradpartner MALCOLM FORBES eigentlich lieber mit jungen Boys die Zeit verbracht hatte. Und auch Österreich hat seinen Sexskandal, soll doch ARNOLD SCHWARZENEGGER - die steirische Eiche - in jungen Jahren seinen schönen Body für Geld an interessierte Herren vermittelt haben.

SABINE



MEN'S  
CLUB ESPRESSO  
MILLERGASSE 41  
1060 WIEN  
TELEFON 597 3 066  
TÄGLICH 20 - 02 UHR

# Literatur



## SCHULE IN BEWEGUNG

Einen historischen Abriss zur Schwulenbewegung in der BRD seit 1969 bietet ein vom Bundesverband Homosexualität herausgegebenes Bändchen. Die 80 Seiten umfassende Arbeit beschäftigt sich mit den ersten Gruppengründungen der neuen Bewegung Anfang der 70er Jahre, dem unermüdlichen Kampf gegen den § 175 und die gesellschaftliche Diskriminierung, erzählt von den Auseinandersetzungen zwischen integrationistischen und radikalen Schwulen und fragt, ob angesichts von AIDS von einer neuen Phase der Schwulenbewegung gesprochen werden kann.

Obwohl ausschließlich von Schwulen die Rede ist, ist die Darstellung für alle interessant, die mehr über die jüngste Geschichte erfahren wollen.

Andreas Salmen, Albert Eckert: **20 Jahre bundesdeutsche Schwulenbewegung 1969-1989.** BVH-Materialien 1, Köln 1989  
(Zu bestellen bei: BVH, Beethovenstraße 1, D-1000 Köln 1)

## LESBEN, SCHULE UND GWERKSCHAFTEN

Während in Österreich keine einzige lesbisch-schwule Gruppe innerhalb der Gewerkschaft existiert, die für die Beseitigung der viel-

fältigen Diskriminierungen im Beruf kämpfte, ist die Situation in der BRD eine andere: dort gibt es bereits seit etlichen Jahren Gewerkschaftsarbeitkreise, die sich gegen Benachteiligungen von Lesben und Schwulen am Arbeitsplatz einsetzen.

Wie wichtig diese Arbeit ist, davon zeugt ein Report einer Tagung, die sich mit dem Thema Gewerkschaftsinitiativen von Lesben und Schwulen auseinandersetzte. Neben den Selbstdarstellungen der TagungsteilnehmerInnen und den Berichten der einzelnen Arbeitskreise in den verschiedenen Gewerkschaften, finden sich in dem Band Diskriminierungsfälle, Presseartikel und die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen für die Zusammenarbeit mit Parteien und Gewerkschaften.

**Lesben, Schule und Gewerkschaften. Protokoll von einem Seminar.** Oberursel 1989.

(Zu bestellen bei: Klaus Timm, Brandenburgische Straße 83, D-1000 Berlin 31)

## "FRAUEN UNTEREINANDER"

- lautete eine im Mai 1989 veranstaltete Vortragsreihe in Wuppertal, über die jetzt eine umfassen-

de Dokumentation vorliegt. Die abgedruckten Vorträge befassen sich mit den unterschiedlichsten Themen: Frauen in der Technik, Bildungsarbeit, in Beruf, der Zeit des Faschismus, sexuelle Gewalt usw. Etliche Referentinnen beschäftigen sich auch mit Lesben, so sei der Vortrag von Ulrike Hänsch über Frauenliebe im 19. Jahrhundert erwähnt, die Ausführungen von Edith Specht über Frauensozialisation zur Zeit Sapphos und die Arbeit von Ilse Kokula über Lesben in den 50er Jahren, die sie auch im Vorjahr in der HOSI Wien vorstellte.

**Frauen untereinander. Dokumentation der Offenen Frauenhochschule.** Hrsg. vom Projekt Offene Frauenhochschule, Wuppertal 1989.

## GEOICHTE

Anna Langhoff, eine sehr junge Schriftstellerin aus Berlin, präsentiert in ihrem ersten Gedichtband "Vielliebchen" Verse, die idyllische Bilder zertrümmern: Es ist vom Krieg die Rede, der Angst vor der Zukunft, der Doppelmoral von Gesellschaft und Staat und den Schatten, den die Geschichte auf die Menschen wirft.

Anna Langhoff: **Vielliebchen.** Ammann-Verlag, Zürich 1990

**KRIMI FÜR LESBEN**

Im neuesten Band aus der Frauenkrimi-Reihe des Argument-Verlags spielt wieder eine Lesbe eine bedeutende Rolle: Kate, eine 40jährige Frau, deren Geliebte bei einem Autounfall umgekommen ist, holt an der Universität ihren Lehrerinnen-Abschluß nach. Ein Studienkollege von ihr, der ihr nachstellt, wird eines Tages ermordet aufgefunden und Kate gerät unter Mordverdacht.

Der Krimi beginnt zwar etwas fad und wird erst so richtig ab Seite 100 spannend, aber dafür ist das Ende sehr turbulent und geballt an Spannung. Was aber ein großes Manko dieser Geschichte ist: Die Heldin Kate ist eher nicht als selbstbewußte Lesbe zu bezeichnen, sie verheimlicht ihr Lesbischsein - und lesbenpolitisches Denken ist ihre Sache nicht.

J. R. Hülland: **Der Tod studiert mit.** Übersetzung: Katharina Hübschmann und Ute Hubert. Argument-Verlag, Hamburg 1989

WALTRAUD RIEGLER

**FORUM HOMOSEXUALITÄT UND LITERATUR**

Ausgabe Nr. 9 von "Forum Homosexualität und Literatur" ist erschienen. Sie beinhaltet u. a. Beiträge über Hubert Fichte, Fernando Pessoa, Hans Christian Andersen und Thomas Mann sowie Rezensionen von Büchern von Djuna Barnes, P.P. Pasolini, Thomas und Klaus Mann.

Die Reihe "Forum Homosexualität und Literatur" erscheint im Übrigen seit 1986 (jährlich drei Hefte).

Zu bestellen bei:  
Universität-GH Siegen, FB 3  
Postfach 101240, D-5900 Siegen

**NEUE GAY GUIDES**

Während die italienische Schwulenzeitschrift Babilonia gerade erst ihren "Italia Gay '90"-Guide herausgebracht hat, ist die französische "Gai Pied hebdo" mit ihrem schon ein Jahr voraus: ihr "Gai Guide 1991 - France, Bruxelles & Genève" ist soeben erschienen.

Zu bestellen bei den jeweiligen Zeitungen:

Babilonia, C.P. 11224, I-20110 Milano;  
GPH, 45 rue Sedaine, F-75557 Paris Cedex 11.



**OTTO**

**Dieters  
Seitenhiebe**



Hat sie nun - oder hat sie nicht? AIDS nämlich. Wer? Die Liz Taylor natürlich! Weil der Anthony Perkins hat's sowieso, weil der ja schwul ist - auch wenn er's nicht zugibt. Nicht zugeben tut's ja auch der schöne Richard Chamberlain, obwohl natürlich in anderen Magazinen steht, daß er's schon bekennt, das Schwulsein. Na, wenigstens AIDS hat er nicht - noch nicht! Aber küssen tut ihn die Joan Collins nimmer, hat sie gesagt, weil sicher ist sicher! Und eine angebliche Exfreundin vom Rambo Stallone hat angeblich erzählt, er habe ihr angeblich erzählt, daß er angeblich AIDS habe. Nicht, daß man sowas ernst nimmt, aber...

Derweil sich alle Welt, zumindest aber halb Österreich, den Kopf über solch spannende Spekulationen zerbricht, droht die einzige Organisation in diesem Land, die sich ernsthaft um AIDS und die davon betroffenen Menschen bemüht, vor die Hunde zu gehen. Unter weitaus weniger Medien-Anteilnahme. Denn während Liz Taylor - unzweifelhaft eine ganz tolle Fraue, die sich in Sachen AIDS bewundernswert engagiert - vor allem der vereinigten Boulevardpresse "Kronenkurier" Schlagzeilen, Titelbilder und über Wochen fast täglich einen Artikel wert war, bedachte ebendiese Presse den Überlebenskampf der österreichischen AIDS-Hilfe mit keinem Wort, berichtete nicht über die Pressekonferenz und nicht über die Kundgebung am Ballhausplatz am 31. Mai.

Was eigentlich passiert ist? Ach, kaum der Rede wert. Nur, daß die Österreichische AIDS-Hilfe schon seit fast fünf Jahren arbeitet (am 18. Juni fand ein großes Symposium aus diesem Anlaß statt, ein ausführlicher "Katalog" über die bisherige Arbeit der ÖAH ist auch für interessierte LN-LeserInnen bei der ÖAH, Rainergasse 38, 1050 Wien erhältlich).

Bei aller möglichen - und mitunter berechtigten - Kritik bleibt das Verdienst der ÖAH unbestritten:

In den sieben Beratungsstellen (in Wien und allen Landeshauptstädten außer St. Pölten und Eisenstadt) sowie im Zentrum für Sozialarbeit in Wien wurden rund 10.000 Beratungsgespräche geführt, 3.800 Menschen kamen erstmals in eine Beratungsstelle; unzählige Telefonberatungen wurden durchgeführt; tausende HIV-Tests vorgenommen; hunderte KlientInnen sozialarbeiterisch betreut (von der Wohnungsbeschaffung bis zur Vermittlung von Essen auf Rädern); mehr als 500 Informationsveranstaltungen (vom Zwei-Stunden-Vortrag bis zum Wochenseminar) abgehalten, Informationsmaterial wurde hergestellt, Spenden für Direktzuwendungen an Betroffene gesammelt usw. - Hier ist allein vom Jahr 1989 die Rede, für den Zeitraum seit Bestehen der ÖAH ist entsprechend zu multiplizieren!

Das alles ließ sich Vater Staat 23 Millionen Schilling kosten. Sagte er zunächst. Um bei der Endabrechnung des Jahres 1989 nachträglich 2,5 Millionen (für nachweislich erbrachte Arbeiten und Leistungen) nicht anzuerkennen. Und weil Machtausübung über den Finanzweg gar so lustig ist, zog das Ministerium - für Gesundheit soll es angeblich zuständig sein und ist so ganz nebenbei kein Ministerium, sondern nur eine Abteilung (Sektion) im Bundeskanzleramt - die nicht anerkannten zweieinhalb Mille aus 1989 vom Subventionsetat des Jahres 1990 gleich noch einmal ab. Macht 18 Millionen. Um genau zu sein:

18,030.000,-- Schilling. Damit müßt's halt auskommen, hieß es, ihr werdet euch schon was einfal- len lassen. Das alles passierte nach wochenlangen schikanösen Abrechnungsmanövern Mitte Mai. Zu einem Zeitpunkt, zu dem schon längst keine Gehälter und Honorare und auch keine Rechnungen mehr gezahlt werden konnten, weil 1990 noch kein Subventionsschilling das Konto der ÖAH erreicht hatte und der Verein bereits massiv vom Konkurs bedroht war.

18 Millionen reichen bis zum Herbst. Wenn's nicht in letzter Sekunde mehr werden sollte, sperrt die ÖAH im September zu...

- Dagegen muß sich auch die Lesben- und Schwulenbewegung wehren:
- weil noch immer schwule Männer am stärksten von AIDS betroffen sind
  - weil wir Lesben und Schwule der ÖAH Solidarität schuldig sind
  - weil wir nicht zulassen dürfen, daß Ignoranz und Dummheit in diesem Land die Oberhand behalten
  - weil sture BeamtInnen nicht ungehindert ihre Machtspielchen spielen und verantwortliche Minister sich nicht aus ihrer Verantwortung schleichen dürfen
  - weil sonst in diesem Land kein Mensch sich um die Bedürfnisse der Bevölkerung oder gar um die Interessen der Betroffenen in bezug auf AIDS schert
  - weil es eben um diese Betroffenen geht - und damit um uns alle.

Was regt sich der so auf, werden jetzt manche fragen. Der arbeitet halt in der AIDS-Hilfe und hat Angst um seinen Arbeitsplatz. Ja, wird darauf der Schreiber dieser Zeilen sagen. Weil ich ihn - und beiliebe nicht nur ihn - für notwendig und wichtig halte. Weil ich mir schlichtweg nicht vorstellen mag, was passiert, wenn diese Arbeit von unfähigen MinisterialbürokratenInnen oder geldgierigen MedizinbürokratenInnen geleistet wird - oder aber nicht mehr.

Wie schaut's denn aus?

- In Österreich gibt es zur Zeit geschätzte 7000 - 10000 HIV-infizierte Menschen, die früher oder später jedenfalls zum Großteil erkranken werden. Was dann? - Wer bildet ein Gegengewicht zur MedizinerInnenclique, die schon jetzt in den Startlöchern scharrt, um möglichst viel "Patientengut" in die Fänge zu kriegen? (Dabei soll die Notwendigkeit medizinischer Behandlung keineswegs in Abrede gestellt werden, im Gegenteil, sie ist gut und notwendig - nur soll sie eben eine Behandlung sein.)

- Wer steht gegen die Pharmakonzerne, denen die Patientinnen - mit Verlaub - scheinbar sind, solange sie nur früh und damit lange genug viel zu hohe Dosen verschiedener Mittelchen schlucken, um den Umsatz zu heben? (Womit auch im Prinzip nichts gegen z. T. lebenswichtige und lebensverlängernde Medikamente gesagt werden soll, soweit sie sinnvoll verabreicht werden.)

- Wer wird die Informations- und Präventionsarbeit machen, die immerhin dazu geführt hat, daß in Österreich die Anzahl der Neuinfektionen leicht, in der Gruppe der Schwulen sogar beträchtlich zurückgegangen ist? Vielleicht begeben sich die MinisterialbeamtenInnen in Schulen oder gar in die verschiedenen Subkulturen, um aufklärend tätig zu sein? Am besten zwischen 8 und 16 Uhr, dann ist nämlich Dienstschuß. Oder sie schreiben die Informationsbroschüren, die sie herausgeben, auch selbst.

Sie könnten sich aber bei diesen Tätigkeiten auch von den verschiedenen GesundheitspolitikerInnen und -beamtenInnen in den Bundesländern vertreten lassen. (Verzeihung, daß ich aufstoße, aber bei diesem Gedanken wird mir übel.)

- Wer wird die Betroffenen (psycho)sozial betreuen? Herr Ministerialrat persönlich? Oder irgendein AIDS-Komitee vielleicht, das - Erfahrungen dazu gibt's ja - zumindest eine Betreuung pro Jahr braucht, um besser PR in eigener Sache machen zu können?

- Wer wird die - zur Zeit immer noch gute - Reputation der österreichischen AIDS-Politik, auch im Ausland, hochhalten? Ein Minister, der sich nicht einmal gegen Intrigen im eigenen Haus durchzusetzen vermag?

Der geneigte Leser, die geneigte Leserin mag in diesen Zeilen vielleicht den Versuch des Autors erkennen, sich bei aller Wut ein wenig vorsichtig auszudrücken. Auch Verbalinjurien sind in diesem Land klag- und strafbar. Was sich der Verfasser dieser Zeilen denkt, würde vermutlich für etliche Ehrenbeleidigungsklagen reichen, und so mag denn der Leser, die Leserin sich damit begnügen, sich vorzustellen, was aller hier nicht geschrieben steht.

18 läppische Millionen: Zum Überleben zu wenig, und nicht einmal zum Sterben wirklich zuviel. Die Stadt Hamburg etwa verfügt über ein AIDS-Budget von 30,5 Millionen Schilling pro Jahr. Das deutsche Bundesland Nordrhein-Westfalen, mit ca. 17 Millionen EinwohnerInnen nicht einmal zweieinhalbmal so groß wie Österreich, kann auf ein Budget von 130 Millionen zur AIDS-Arbeit zurückgreifen. In Schweden wir allein ein Etat von 100 Millionen Schilling für Schwulenarbeit und Positiven-Selbsthilfegruppen vom Staat zur Verfügung gestellt.

Für den Gegenwert eines Abfangjägers könnte die ÖAH getrost zwei

Jahre arbeiten. Ein AIDS-Kranker (jeder einzelne Betroffene möge mir diese Zahlenspielerei verzeihen, aber Zahlen sind das einzige, was manche Menschen (?) verstehen) kostet im Durchschnitt ca. drei Millionen. Gelingt es jeder Beratungsstelle der ÖAH, im Jahr nur einen Menschen vor einer Infektion zu bewahren, hat sich der Betrieb bereits amortisiert. In Wahrheit sind es viele pro Jahr, die Ersparnis für Staat, Versicherungsträger, Kassen usw. beträgt mittelfristig hunderte, langfristig sicherlich tausende Millionen Schilling.

Aber wahrscheinlich geht's uns zu gut. Wahrscheinlich haben auch PolitikerInnen und BeamtenInnen noch nicht erkannt, daß AIDS auch etwas mit ihnen zu tun hat, mit ihrer Familie, mit ihren FreundInnen.

Das hoffe ich jedenfalls, denn Blindheit ist noch erklär- und damit vielleicht sogar entschuldbar. Blödheit hingegen nicht.

Wenn diese Zeilen gedruckt sind, könnte es sein, daß die ÖAH schon Konkurs angemeldet hat, um im Herbst für immer ihre Pforten zu schließen. Es könnte aber auch sein, daß sich im letzten Moment doch noch ein kleines Wunder vollzieht und die Verantwortlichen zur Einsicht gekommen sind - mit Glück sogar nicht nur für das heurige Jahr, sondern längerfristig.

Eben diesen Verantwortlichen sei aber jedenfalls eines ins Stammbuch geschrieben: für jeden einzelnen Menschen, der neu von der Krankheit betroffen wird, für jeden einzelnen betroffenen Menschen, der nicht entsprechend betreut werden kann, werden sie geradestehen müssen. Werden verantwortlich gemacht werden. Nicht im Kollektiv, sondern ganz persönlich. Und damit werden sie leben müssen, auch dann, wenn sie schon längst nicht mehr Verantwortliche sein werden.



## Kleinanzeigen

**PORTUGAL:** Portugieser möchte gerne Schwule und Lesben aus Österreich und anderen Ländern kennenlernen. Bitte, schreibt auf Englisch an: Tito M. G., Apartado 4412, P-1509 LISBOA Codex

**KAPSTADT/SÜDAFRIKA:** Mann, 48/185/70, gut aussehend, schlank, athletisch, männlich, sportlich, beabsichtigt, Österreich zu besuchen - möchte gerne nette aktive männliche Freunde von 30-55 kennenlernen. Habe keine Tabus. Beantworte jeden Brief. Bitte um Foto. Deutsch oder englisch an: Dieter Maier, P.O.Box 15826, Vlaeberg 8018, Republik Südafrika

**INTERNATIONALE GRUPPE** sucht abgelegenes Haus für Wochenende im Sommer 1991. Ca. 50 bis 60 Personen, Ostösterreich oder Westungarn - Angebote bitte an: Postfach 141, A-1033 Wien.

**USA:** Guy, latino, 38/183, HIV+, handsome, seeks honest men who know the meaning of love and respect, loyalty and union, any race. Please send photo. Write to: P.O.Box 11409, San Francisco, CA 94101, U.S.A.

**DDR:** Schwules Pärchen aus Leipzig, Mitte 50, sucht Kontakte zu Schwulen aus Österreich (auch Einzelpersonen). Bitte schreibt an: Horst Elgner, B.-Göhrling-Straße 112, DDR-7030 Leipzig-Connewitz

**LONDON:** 21 years old boy would like to hear from other young boys with a view to sincere friendship. Photo guarantees reply, mine in return: Paolo Haidou 65, Westcroft Gardens, Morden Surrey, SM4 4DJ, England

**INNSBRUCK:** Junge Tschechin, 21, gute Sprachkenntnisse, sucht Freundin zwischen 20 und 35 für ehrliche dauerhafte monogame und auch intime Freundschaft, am liebsten aus Innsbruck bzw. Tirol. Dana Feiferova, Schneeberggasse 22, 6024 Innsbruck

**AUSGEBILDETER MASSEUR,** 30, sucht Kollegen für Erfahrungsaustausch und Fortbildung (BGM, LO, ST, Manitz, Shiatsu). Postfach 141, 1033 Wien.

**POLEN:** Boy, 25, would like to get in contact with friends in Austria - interests: sport, music (pop and heavy metal), travelling and cinema. Janusz Armays, S.P. 52, PL-33-101 Tarnów 3

**SCHWEIZ:** Mann aus internationaler Familie, Ende 30, 178, schlank, Schnauzer, gutes Äußeres und Auftreten, Niveau, vielseitige Interessen, sucht gute/n Freund/e. Postfach 4618, CH-8022 Zürich.

**DDR:** Suche Freund und Partner für Dauerfreundschaft aus Österreich. Bin 39/178/75, dunkel, vielseitig interessiert, anpassungsfähig, für Liebe und Sex immer zu haben. Joachim Pamin, Straße der Jugend 3, DDR-1330 Schwedt/Oder.

**TIROL:** Netter, jungenhafter Mann, seriös, gesund, sucht nur Dauerfreundschaft. Keine finanziellen Interessen. Garantierte Dauerwohnmöglichkeit auf großem Baumlandgrundstück, Haus mit Balkon etc., nur Bk. Hetero-Heiratskandidaten unerwünscht. Ausländer, arbeitslos, vorbestraft möglich. Jede Zuschrift wird beantwortet. **CHIFFRE 148**

**BRD:** 36jähriger Indogermane, romantisch, gebildet (Akademiker), sucht Kontakte zu Gleichgesinnten aus ganz Österreich, bevorzuge (über 180) große maskuline Männer mit entsprechender Bildung und Interessen. Anschrift: Rebonto Guha, Oberländer Str. 33, D-8000 München 70

**BRD:** Lesbe, jung, gutaussehend, sucht gehörlose oder schwerhörige lesbische Freundin. Bildzuschriften an: **CHIFFRE 149**

**FREISCHAFFENDER AUTOR** sucht Auftrittsmöglichkeiten für eine Lesung eigener grün-rosa Gedichte (mit Musik vom Band/Kassette), Dauer: 1 Stunde. Honorar: freie Kost und Logis durch Veranstalter und Spende zur Deckung der Fahrtkosten. Angebote mit Terminvorschlägen an: Steffen Rödiger, bei Hempel, Alte Salzstr. 19, DDR-7033 Leipzig.

**MÜNCHEN:** Welcher Wiener möchte gerne Münchner (23/172) zwecks Briefkontakt, Besuch o.m. kennenlernen. Freue mich über jede Zuschrift von Wiener bis 27 J.: Peter F., Postfach 150712, D-8000 München 15.

**ARBEIT GESUCHT:** 20jähriger Brasilianer sucht Arbeit mit Anmeldung bei nettem Arbeitgeber (Töpferei, Malerei oder auch andere manuelle Arbeiten). Die Anmeldung beim Arbeitsamt dient als Voraussetzung zur Visaeintragung bzw. Aufenthaltserlaubnis in Österreich. Tel: (0222) 679 03 53, Campos Dyone, Anton-Baumgartner-Str. 44/C1/1806, 1232 Wien.

**LINZ:** Er, 24/182, blond, sportlich gebaut, interessiert sich für alles, was mit Kultur, Bewegung, Reisen und Leuten zu tun hat. Und was machst du? Schreib doch an mich: Postfach 81, 4046 Linz.

**POLEN:** Boy, 21/180/75, blond hair, blue eyes, wants to meet gay friends and is looking for places to stay on his trip to Western Europe: Slawomir Lulek PL-05-622 Belsk Duzy, Stara Wieś

**BRD:** Mann, 43/184/80, sucht drahtige, muskulöse und behaarte Kerle für Treffen bei mir. Alter ist nicht wichtig. Schreibe mir mit Bild: Herbert van Vlodrop, Wallerspaf 7A, D-4150 Krefeld.

**SO ANTWORTET IHR AUF DIE CHIFFRE-ANZEIGEN:**

Ihr legt Euren Antwortbrief in ein mit S 5,- (bzw. S 7,- oder S 9,- für offensichtlich ausländische Empfänger) frankiertes Kuvert, auf dessen Rückseite Ihr mit Bleistift die Chiffre-Nummer notiert. Dann gebt Ihr dieses Kuvert verschlossen in ein größeres, das Ihr an uns schickt: HOSI, Novaragasse 40, A-1020 Wien.

**POLEN:** Junge, 24/170/60, blondes Haar, braune Augen, Student sucht Mann seines Lebens. Interessiert sich für Theologie, Philosophie, Reisen und neue Eindrücke. Schreibe auf deutsch: Chris Szydelko PL-76-242 Lupawa woj Slupsk



**LESBIAN & GAY PEMPALS:** Suchst du Brieffreunde in den USA? Join the "Lavender Pen" and send your name, address and a brief description of your interests to The Lavender Pen P.O.Box 1234 New York, NY 10276, USA. "The Pen" has members throughout the USA and is now expanding.

## DIE BALLADE VON DER BESCHÄFTIGUNGSTHERAPIE GEGEN HOMOSEXUELLE BETÄTIGUNG

## Aus lesbischer Sicht



HELGU NEWTON/FOTO

da kommt einer  
- ausgerechnet - ins  
schwulen- und lesbenhaus, kommt  
mit seinem elend:  
er sei lehrer  
und die kinder seien  
so erschreckend lustentfremdet,  
vorurteilsgemästet und  
tabugewöhnt.

scheiße,  
sag ich,  
hab ich mir's doch gedacht!  
- du sagst es, mann!

ja,  
meint er,  
deswegen sei er ja hier her  
gekommen,  
um endlich was dagegen zu unter-  
nehmen,

und unterbreitet mir  
einen ersten vorläufigen  
fünfjahresplan für massive und  
tagtägliche öffentlichkeitsarbeit,  
die

DIE SCHWULEN UND LESBEN  
zu leisten hätten;  
mit einem plansoll, das um 500 bis  
1.000 prozent  
über dem IST der 20 jahre seit ab-  
schaffung  
der prinzipiellen strafbarkeit  
von homosexualität liegt.

scheiße,  
sag ich,  
scheiße, mann,  
was willst du eigentlich nicht  
noch alles  
von uns?

wie sollen wir uns denn den arsch  
noch aufreißen,  
daß du mit uns zufrieden bist?!  
unfug,  
meint er, **faul**  
seien DIE LESBEN UND SCHWULEN bloß,  
während ich ihm meinen  
lebenslänglichen aktionsplan von  
lesbisch leben, den kopf oben be-  
halten,

den cielen lustentfremdeten,  
vorurteilsgemästeten,  
tabugewöhnten anderen warmen  
ein modell bieten &  
mut machen & überall anecken dabei  
skizziere, um meine nichtanwesen-

heit  
bei täglichen erstürmungen von  
rundfunk und fernsehen etc.  
teilweise zu entschuldigen  
und meine kleinkrämerische mitwir-

kung  
an demonstrationen, zeitungarti-  
keln,  
buchbeiträgen, radiosendungen,  
sit-ins, infoständen, flugblättern  
(und wie diese sachen alle heißen)  
in ein besseres licht  
zu rücken.

zuwenig!  
meint er.

scheiße,  
sag ich,  
mann, du sagst es!

meinereins, meint er, sei  
- als **avantgarde der sexuellen be-**  
**freiung** -  
verpflichtet, ihr letztes zu geben.

täglich, stündlich, minütlich  
den mund aufzumachen,  
vom lesbischsein zu künden, von  
liebe, lust & sex.

scheiße,  
sag ich,  
scheiße, mann: was du von mir  
verlangst, ist, daß ich ohne schlaf  
-pause  
akkordpredige.

ich aber sage dir,  
wenn ich meinen mund  
nicht mehr zukriege vor lauter  
lesbischem sperrfeuer  
auf diese abgeschlaffte öffent-

lichkeit,  
wenn ich deinen schülern, kollegen  
und den eltern und dem bundeskan-

ler  
und der klofrau und den 7 zwergen  
stündlich, minütlich die ohren vom  
lesbischsein vollsinge,  
von liebe, lust und sex,  
wann je soll ich dann meiner freun-

-din  
sagen: ICH LIEBE DICH,

wann je soll ich dann  
lesbisch sein?

HELGA PANKRATZ

Homosexualität ist eine sozial  
diskriminierte und tabuisierte  
Lebensweise. Das Leben Hundert-  
tausender Männer und Frauen in  
Österreich - bis heute gab es nicht  
einmal ein Buch darüber.

Dieses Buch berichtet über die  
historische Entwicklung der Verfol-  
gung und Unterdrückung homo-  
sexueller Frauen und Männer in  
Österreich. Es gibt Einblick in die  
Situation von Schwulen und Lesben  
im Österreich der achtziger Jahre, in  
die alltägliche Diskriminierung, der  
sie auch heute noch ausgesetzt sind.  
Und es berichtet über den Kampf der  
schwul-lesbischen Emanzipations-  
bewegung in den letzten zehn Jahren  
in Österreich, über ihre Arbeit und  
Erfolge.

„Homosexualität in Öster-  
reich“ zeugt vom Leiden, aber auch  
von den Freuden lesbischen und  
schwulen Daseins.

Es ist ein Buch für alle Groß-  
eltern, Eltern, Kinder, Verwandten,  
Freunde und Nachbarn und alle ihre  
lesbischen und schwulen Großeltern,  
Eltern, Kinder, Verwandten, Freunde  
und Nachbarn.

Beiträge, Analysen, Gruß-  
worte, Berichte von: J. C. Aigner,  
H. Bernhardt, U. Bolius, R. Brand-  
stätter, E. Busek, M. T. Escibano,  
W. Förster, G. Fröhlich-Sandner,  
B. Gredler, H. Graupner,  
A. Guggenheim, M. Handl,  
G. Hauer, J. Hutterer, H. Kastl,  
R. Katzer, L. Kellermann, K. Krickler,  
F. Lacina, E. Lanc, F. Nussbaumer,  
R. Perner, G. Reisner, W. Riegler,  
D. Schmutzer, D. Schrage, E. Silber-  
mayr, M. Srb, A. Stacher, W. Till,  
W. Vogt, P. Yvon, E. Zavadil.

243 Seiten  
16 Seiten Fototafeln

um öS 268,--

bei der HOSI Wien

Handl · Hauer · Krickler · Nussbaumer · Schmutzer  
**HOMOSEXUALITÄT  
IN ÖSTERREICH**

# Schutz aus Liebe



**Beratungsstellen:**

6900 Bregenz, Maurachgasse 24, Tel. (0 55 74) 26 5 26.  
8010 Graz, Glacisstraße 69, Tel. (0 31 6) 81 50 50.  
6020 Innsbruck, Bozner Platz 1, Tel. (0 52 22) 56 36 21.  
9020 Klagenfurt, Sponheimerstraße 5, Tel. (0 46 3) 55 1 28.  
4020 Linz, Langgasse 12, Tel. (0 73 2) 21 70.  
5020 Salzburg, St.-Julien-Straße 31, Tel. (0 66 2) 88 14 88.  
1080 Wien, Wickenburggasse 14, Tel. (0 22 2) 408 61 86.

**INFORMATION.**

**BERATUNG. TEST.**

**ANONYM. KOSTENLOS.**

ÖSTERREICHISCHE  
**AIDS  
HILFE**